Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 359. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 4. August 1867.

Die Verordnungen in den neuen Provinzen.

Wir haben uns niemals zu den Anhängern der Zweiseelentheorie gezählt; der Umstand aber, daß der König mehrfach auf Immediat-Gesuche hin Anordnungen des Ministeriums sistirt hat, beweist doch, daß es in den Kreisen der Regierung an Einheitlichkeit des Entschlusses fehlt. Wenn man uns einwendet, daß die vom Ministerium getroffenen Maßregeln gerecht und zweckmäßig gewesen und daß die Aufhebung derselben nur einem Acte königlicher Gnade und Milde zu verdanken seien, so liegt doch hierin schon das Zugeständniß, daß die Ministerialacte das Gegentheil von milde, also hart gewesen seien. Es ist aber nicht schwer, auch die Zweckmäßigkeit vieler derselben zu bemängeln.

Halten wir uns beispielsweise an die vielbesprochene Verordnung, welche den Civilproceß in Kurhessen regelt. Das officiöse Organ des Ministeriums hat gerade diesen Act mit besonderem Nachdrucke zu rechtfertigen versucht. Es führt aus, wenn auch in verschiedenen Provinzen des Staates verschiedene Proceßordnungen beständen, so sei es doch schlechthin unerträglich, daß in verschiedenen Gebieten derselben Provinz eine verschiedene Proceßgesetzgebung bestände und also die Versetzung eines Richters auch nur innerhalb derselben Provinz auf Schwierigkeiten stoße.

Diese Ausführung geht aus der tiefsten Unkenntniß der bestehenden Zustände hervor. Im Regierungsbezirk Stralsund gilt eine besondere Proceßordnung, die von der allgemeinen Gerichtsordnung erheblich abweicht, während Stralsund doch einen Theil der Provinz Pommern bildet, in deren übrigen Theilen die Proceßordnung unangefochten besteht. Noch bunter sieht es im Rheinlande aus. Hier herrschen innerhalb derselben Regierungsbezirke, so in Köln und Coblenz, verschiedene Proceßordnungen. Coblenz und Ehrenbreitenstein, Köln und Deutz bilden, wirthschaftlich betrachtet, je eine einzige Gemeinde, durch welche der Rheinstrom eine Rechtsgrenze zieht.

Die Versetzbarkeit der Richter wird aber dadurch, daß in den verschiedenen Sprengeln verschiedene Proceßordnungen bestehen, nicht gehindert; wir können dies an einem Beispiele darthun, welches dem jüngsten Ritter des Erlöserordens, Hrn. Braß, nicht ganz unbekannt sein wird. Vor Kurzem wurde aus Stade ein Richter Namens Oberg in ein Departement und sogar als Vicepräsident versetzt, in dem eine Gesetzgebung herrschte, die ihm bis dahin völlig fremd gewesen war. Wenn ein Richter berufen wird, eine neue Proceßordnung zur Anwendung zu bringen, so ist eben Nichts weiter nöthig, als daß er sie studirt. Der Unterschied ist nur folgender. Herrschen in verschiedenen Sprengeln verschiedene Proceßordnungen und ein Richter wird aus einem in den anderen versetzt, so hat nur der versetzte Richter nöthig, neu zu studiren. Wird aber in einem Sprengel eine neue Proceßordnung octroyirt, so müssen alle Richter des Sprengels sie neu studiren.

Eine Verschiedenheit der Proceßordnungen bietet dem Richter bei Weitem geringere Schwierigkeiten als eine Verschiedenheit des materiellen Rechtes. Bei Anwendung der Proceßordnung kommt in jedem Augenblick nur ein Paragraph in Frage; bei Anwendung des materiellen Rechts muß der Richter in jedem Augenblicke das ganze System vor Augen haben. Nichtsdestoweniger gelten in einer Provinz, Westfalen, viele verschiedene bäuerliche Güterrechte, und in einer anderen Provinz, Schlesien, war es vor einem Vierteljahrhundert noch so confuse, daß in derselben, sogar in einer Stadt verschiedene Erbrechte galten. Das war nun freilich sehr unbequem, aber man hat sich mit der Aufhebung doch nicht übereilt, sondern sich ein halbes Jahrhundert Zeit gelassen.

Wir sind sehr wenig geneigt, auf particularistische Bestrebungen große Rücksicht zu nehmen. Die Einführung des preußischen Steuersystems in die neuen Provinzen war eine unerläßliche Nothwendigkeit. Hat sie hier und da Härten im Gefolge gehabt, so mögen die Betroffenen die Zähne zusammenbeißen. Da war nicht zu helfen. Aber wem zu Liebe man den kurhessischen Civilproceß geändert hat, ist uns ein finsteres Räthsel. Die Kurhessen stehen an juristischer Bildung allen anderen Stämmen voran; einen Praktiker wie Bähr findet man in Deutschland nicht zum zweiten Male und die ganze hessische Advocatur steht hoch da über dem ganzen Juristenstande Deutschlands. Mit dieser gediegenen juristischen Bildung verbinden sie einen idealen Rechtssinn, der sie gelehrt hat, großes materielles Ungemach zu ertragen. Was wir in Altpreußen von Proceßgesetzen zu exportiren haben, ist von mangelhafter Qualität; wir studiren soeben mit Eifer fremde Muster. Und doch angesichts der Erwartung, daß eine neue zeitgemäße Civilproceßordnung für Deutschland ausgearbeitet wird, dieser Schritt!

In Nassau arbeitet man an einem Ablösungsgesetze, obwohl das Land mit dem vorhandenen zufrieden ist und obwohl in diesem Punkte die Gleichförmigkeit der Gesetzgebung eine höchst untergeordnete Rücksicht ist gegen die Verschiedenheit der localen Bedürfnisse. Andere octroyirte Verordnungen bieten der Kritik erhebliche Angriffspunkte. Zur Ueberleitung des Rechtszustandes in einen anderen gehört, wenn sie segensreich wirken soll, eine ungewöhnliche juristische Bildung, und, welche Vorzüge die Verehrer des Grafen Lippe diesem Staatsmanne im Uebrigen nachrühmen mögen, daß ihn seine ungewöhnliche umfassende theoretische Befähigung an seinen Posten berufen, wagt Niemand zu behaupten.

Der Landtag hat im vergangenen Jahre durch die Annahme des Einverleibungsgesetzes dem Ministerium einen Beweis hohen Vertrauens gegeben. Dies Vertrauen ist in einer Weise benutzt worden, daß die Regierung sich nicht berechtigt fühlen wird, zum zweiten Male ein Vertrauensvotum zu fordern. Daß die Einführung neuer Lasten in die eroberten Provinzen hier und da Mißstimmung hervorrufen mußte, war unvermeidlich. Desto sorgfältiger hätte die Regierung in jedem einzelnen Falle prüfen müssen, ob sie einen Gewinn für den Staat erzielte, indem sie dieselbe hervorrief. Gegen diese Anforderung hat sie vielfach verstoßen. An die Zweiseelentheorie glauben wir noch immer nicht, aber was staatsmännische Befähigung und Umsicht anbetrifft, haben Graf Bismarck und Herr v. Roon keine ebenbürtigen Gehilfen.

Breslau, 3. August.

Mit Recht ist das hartnäckige Schweigen, welches unsere sonst so redseligen Ober-Officiösen gegenüber der französischen Kundgebung bezüglich Nordschleswigs beobachtet haben, schon überall aufgefallen und unser Berliner ⟶-Correspondent bemerkt, daß, wenn man daraus den Schluß gezogen habe, dieselben möchten bis jetzt noch ohne Instruction seitens der Regierung sein, diese Combination sehr wohl zutreffen könne.

„Der Mangel an Instructionen" — schreibt uns derselbe sodann — „findet wiederum seine Erklärung in dem Umstande, daß ein definitiver Beschluß über die Haltung der Regierung gegenüber der, wenngleich höflichen, so doch immerhin unberufenen Einmischung Frankreichs noch nicht gefaßt ist. Daß man jede ernstliche Intervention zurückweisen würde, steht wohl fest; nicht so einig ist man in Bezug auf jenes höfliche Vermittelungs-Anerbieten, dessen Pendant man außerdem von Rußland erhalten hat. Vor der Hand verlautet nur so viel, daß es in der Absicht der Regierung liegt, Frankreich jeden Vorwand zur Empfindlichkeit zu benehmen, und ist es dieser Tendenz mit zuzuschreiben, daß in diesem Jahre ausnahmsweise die Reserven schon in diesen Tagen zur Entlassung kommen und daß sogar eine große Anzahl von Mannschaften des zweiten Jahrganges mit einbegriffen ist. Auf der anderen Seite hat diese Maßregel den Vortheil, daß die Ersatzmannschaften schon im September statt wie sonst im October eingestellt werden können, man sonach vier Wochen in der Ausbildung der Recruten vorgeschritten sein wird."

Hinsichtlich des in diesen Tagen von uns mitgetheilten „Promemoria", mit welchem Schulze-Delitzsch seine ablehnende Antwort an den internationalen Friedens-Congreß begleiten zu müssen gemeint hat, bemerkten wir schon, daß die „Zukunft" sich mit demselben schwerlich im Einverständniß befinden werde, da dieses von Johann Jacoby gegründete Organ seine Parteifreunde bereits zum Beitritte zu dem Friedenscongresse aufgefordert habe. Jetzt ist dasselbe gegen Schulze-Delitzsch oder, wie es sich ausdrückt: gegen „den Mann von Delitzsch" in sehr beachtenswerther Weise vorgegangen. Die „Zukunft" citirt nämlich zunächst aus dem Schulze'schen „Promemoria" die Stelle:

„Nun denken Sie sich die Lage derjenigen deutschen Politiker, welche mit Ihnen gemeinsam in jenen Congressen und Liguen, welche wesentlich von Frankreich ausgehen und dort ihren Hauptsitz haben, zur Einstellung der Rüstungen und zur Entwaffnung im Allgemeinen und ihrer eigenen Regierungen insbesondere öffentlich aufgefordert haben. Würde nicht in dem Augenblicke, wo seitens Frankreichs der Angriff auf uns erfolgt, das allgemeine Verdict: „daß sie in Gemeinschaft mit dem Feinde versucht haben, das Land wehrlos zu machen", gegen sie ergehen? Mindestens würden sie aber gröblich dupirt vom Auslande dastehen und wären discreditirt für immer."

Dazu bemerkt die „Zukunft": „Der Erfolg ist der Gott der Narren! — Ein wahrer, echter Volksmann muß sich bei der Vertheidigung seiner Ueberzeugung auch der Möglichkeit aussetzen, daß er „discreditirt werde für immer". Die ängstliche Sorge für seine Popularität gehört zu den schlimmsten Fehlern eines Parteimannes." — Wenn aber Schulze dann sagt:

„Die Kammern und Parlamente vor Allem sind die Stätten, wo sich die Stimmen aller entschiedenen Freunde der Freiheit und des Friedens — von denen bei civilisirten Völkern keines ohne das andere auf die Dauer bestehen kann — hören lassen müssen."

so macht die „Zukunft" dagegen auf die — „Grundverschiedenheit der Anschauung" aufmerksam, welche Schulze-Delitzsch und seine Freunde von den Unterzeichnern des Programms für den Friedenscongreß trennen.

„Während diese" — so sagt sie — „das ganze Volk aufrufen, die „„dauernde und öffentliche Vereinigung der Bürger jeder Nation"" für die Friedensagitation fordern, verweist Schulze-Delitzsch diese in die Kammern und Parlamente. Ist es denn schon jetzt vergessen, wie wenig die Auserwählten in den Kammern und Parlamenten bedeuten, wenn sie das Volk nicht hinter sich haben? — Die jüngste Vergangenheit hätte uns doch belehren sollen, welche Frucht das politische Bevormundungssystem, auch wenn es von gewählten Abgeordneten ausgeht, für die freiheitliche Entwicklung trägt. — Schulze-Delitzsch ist ein hochgeachtetes Mitglied des neuen Wahlvereins der Fortschrittspartei. Weicht er nicht vom Principe desselben ab, wenn er in dieser wichtigsten Fortschrittsfrage wieder dem Volke die Initiative nehmen und sie lediglich in die Versammlungen der Auserwählten tragen will? — Wir hoffen, der gesunde Sinn des preußischen Volkes wird sich nicht irre machen lassen durch die unrichtige Anschauung, welche dem Promemoria zu Grunde liegt."

So weit die „Zukunft". Wir haben zu alledem nichts hinzuzufügen, als daß uns dieser Angriff auf Schulze durchaus nicht überrascht hat, sondern daß jene „Grundverschiedenheit der Anschauung", welche nach der „Zukunft" sich hier ganz besonders zu erkennen gegeben haben soll, für den Kundigen

⁂ Eine Eisenbahn-Jagd.

(Aus dem Englischen übersetzt.)

Die Erzählung eines merkwürdigen Eisenbahn-Abenteuers in England rief mir ein ähnliches ins Gedächtniß zurück, das ich selbst während meiner nun vieljährigen Laufbahn als Eisenbahn-Ingenieur erlebte.

Ich war damals in Chile, Süd-Amerika, zwischen Santiago und San Fernando, auf der Südbahn, einer Strecke von ungefähr 17 deutschen Meilen, als Locomotivführer beschäftigt. Die Nordbahn mündet in derselben Station zu Santiago und führt nach Valparaiso, 25 Meilen weit.

Ich hatte gerade meinen freien Tag, als der Stationsvorsteher, es war ungefähr 4 Uhr, zu mir sandte und mich bat, den nach Valparaiso für Abends 7 Uhr bestimmten Zug mit meiner Maschine zu rangiren, da die Stationsmaschine beschädigt sei und alle anderen, mit Ausnahme des „Maipu", auf der Strecke wären; letztere solle den Abendzug führen und er wolle deren Führer noch bis zur Abfahrt Rast gönnen, da die Nacht ohnedies voraussichtlich stürmisch sein und er es schlimm genug auf seinem Posten haben würde.

Der Zug sollte um 7 Uhr abgehen und bestand aus Gütern und einigen Personenwagen. Bereits hatte ich den Zug zusammengestellt und fuhr eben mit 2 Wagen, der Südbahn gehörig, nach der Station zurück, um dieselben unter Dach zu bringen, als meine Aufmerksamkeit sich auf die Locomotive für Valparaiso lenkte, welche plötzlich ihren Platz verließ und in großer Eile wegrollte.

Beinahe im selben Augenblicke stürzte der Vorsteher aus seinem Bureau, sprang außer Athem auf meine Maschine, rief einigen Leuten zu, in die Wagen zu steigen und befahl mir, in größter Schnelligkeit auf der Nordbahn entlang zu fahren. Er war fürchterlich erregt und sagte, als wir aus dem Bahnhofe rollten: „Henry hat wieder einen seiner Anfälle und ist mit dem „Maipu" davongefahren. Er wird nicht eher aufzuhalten sein, als bis er mit dem heraufkommenden Zuge zusammenstößt. Ich habe schon nach Llaillai und Quillota telegraphirt, um das Geleis für zwei Expreßzüge frei zu halten und nach Limache, um den „Maipu" durch die Weiche von den Schienen ab und in den Sumpf zu leiten, falls er bis dorthin nicht hält; ich glaube, wir können ihn indeß einholen, befestigen sodann die Kette und halten ihn an. — Um Gotteswillen, nur schnell vorwärts!"

Der Sachverhalt war mir im Augenblick klar. Henry, der Sohn des Stations-Vorstehers, war Ingenieur gewesen und litt an periodischem Wahnsinn, als Folge eines einige Monate vorher stattgefundenen Zusammenstoßes zweier Züge, deren einen er führte; seitdem war er vom Dienst suspendirt werden. Zur Zeit der Anfälle hatte er die fixe Idee, beordert zu sein, einen Extrazug zu führen, und konnte nur mit großer Mühe in seiner Wohnung zurückgehalten werden. Augenscheinlich hatte er eben einen solchen Anfall, war schlauer Weise der Wachsamkeit seines Vaters entwischt, bestieg den „Maipu" in Abwesenheit des Führers, machte den Feuermann auf irgend eine Art unschädlich und flog nun die Bahn entlang mit ungefähr einer Meile Vorsprung vor uns.

Henry war mir so lieb, wie es ein Bruder nur sein kann, und als ich mich am Fenster auf meinen Sitz niederließ, beschloß ich auf Tod und Leben zu fahren, um ihn einzuholen. Obgleich der „Maipu" weit voraus war, so stand doch Verschiedenes zu meinem Vortheil. Er war zwar eine englische Maschine und konnte bis Valparaiso laufen, ohne wegen Wasser oder Holz halten zu müssen, seine Triebräder waren aber, um große Schnelligkeit zu erlangen, zu klein. Ich dagegen hatte die „Feuerfliege", eine amerikanische Maschine mit ungeheuren Schwungrädern, und glaube, daß ich mit ihr auf ebener Straße gut 13 Meilen stündlich zurücklegen konnte; außerdem hatte ich noch zwei amerikanische Passagierwagen mit, die mich das Gleichgewicht herstellen ließen, und ich war dessen ziemlich sicher, daß ich den „Maipu" mit meinen schweren Ketten schon halten würde, falls ich ihn erreichte.

Von Santiago erstreckt sich die Bahn 6—7 Meilen in grader Linie das ebene Thal entlang, wendet sich dann links, aufsteigend, durch einen tiefen Einschnitt bis zum Gipfel des Berges, von wo sie abwärts durch 2 Meilen sehr abschüssig nach Llaillai durch 3 Tunnels längs schrecklicher Abgründe und finsterer Schluchten führt, die Jeden schwindeln machen, der hinunterblickt. Von Llaillai streckt sich der Weg wieder ein Thal entlang, durch die Stadt Quillota und bei zahlreichen Stationen vorbei, bis man, 20 Meilen von Santiago, den schwer ansteigenden Weg und Tunnel von Limache erreicht. Der Tunnel hat eine Länge von 1800 Fuß und ¼ Meile von seinem Ausgange liegt die Ortschaft wo der „Maipu" im Nothfalle vom Geleise gelenkt werden sollte.

Nur zwei Züge kamen uns entgegen, der eine, welcher Valparaiso um 4 Uhr Nachmittags verließ und durch die Depesche in Llaillai zurückgehalten werden sollte und der regelmäßige Nachtzug, welchen der „Maipu", wenn nicht angehalten, jenseits Limache treffen würde.

Ich war dessen sicher, daß Henry weder bei einer Station anhalten, noch die gefährlichen Wegstellen beachten, sondern daß er mit einer rücksichtslosen Schnelligkeit, die ich bei Biegungen und Brücken nicht einhalten durfte, vorwärts fahren würde; außerdem hielten mich meine 2 Waggons, während sie auf ebener Bahn meine Schnelligkeit beförderten, bei den Krümmungen zurück und ich begriff daher, daß ich nicht nur die äußerste Schnelligkeit meiner Maschine, sondern auch alle meine Erfahrung und Fähigkeiten ins Spiel zu bringen hatte.

Einige Minuten nachdem ich das Depot von Santiago verlassen, hatte die „Feuerfliege" genug Dampf und, als ich die Valve ein wenig geöffnet, begann sie wie der Wind zu laufen.

Ich öffnete das Fenster, um nach der Maschinerie zu sehen; alle Theile derselben bewegten sich so regelmäßig wie ein Uhrwerk. Die glatten Schienen klangen kaum als wir darüber rollten und das Summen der großen Triebräder und Zittern der Maschine durchbebte mich wie electrische Schläge, als wir vorwärts flogen. — Einmal nur sah ich den Feuerschein des „Maipu" weit vorn in der Dunkelheit, als sein Feuermann die Ofenthüre öffnete, aber ich konnte nicht beurtheilen, ob ich ihm näher kam oder nicht und in kurzer Zeit verschwand er bei den Biegungen durch die Berge gänzlich.

Wir stürmten vorwärts durch Colina, Titlil und Montenegro ohne nachzulassen, erklimmten die ansteigende Ebene bis zum Wendepunkte und schwebten gleich einem Meteor die jenseitige felsige Bergseite hinab. — Die Nacht war eine der wildesten der Jahreszeit. Ein rasender Wind, der Regen und Hagel mit sich führte, schlug schwer gegen die Fenster meines Verschlags und der Wiederschein der Vorderlaternen, welcher entlang der im Sturm sich beugenden und zitternden Büsche zu beiden Seiten des Weges fuhr, erschien wie die vorbeigaukelnden Gestalten eines gräßlichen Traumes. Manchmal erleuchtete das Licht einen finstern Schlund, in welchen die Maschine zu stürzen schien; aber die Räder folgten sicher dem scheinenden Eisenweg und die „Feuerfliege" stürmte entlang der Curven in einen Tunnel, um die zackigen Felsen, als ob mit dämonischem Leben begabt.

Von dem Fuße des Berges konnte ich die Lichter der Station zu Llaillai schwach durch den Regen glimmen sehen, sowie das große feurige Auge des uns erwartenden Zuges; die Signal-Laternen aber antworteten auf meinen Pfiff „Alles in Ordnung" und wir flogen durch die lange Station, die voll aufgeregter Menschen war, mit der Schnelligkeit einer Meile in 5 Minuten. Jenseits Llaillai sah ich wieder das Licht des „Maipu" auf einen Augenblick und wußte nun, daß ich ihm näher kam, doch war die halbe Strecke der Bahn schon vorüber.

Jedesmal wenn wir eine grade Strecke vor uns hatten und dann den hellen Glanz des Feuerherdes vom „Maipu" im Dampfe reflectirt sehen konnten, erschien der Vorsteher noch aufgeregter, sprach aber kein einziges Wort zu mir und die Minuten verflossen, ohne durch etwas die Monotonie unserer Angst zu brechen.

Zwanzig Meilen hatten wir schon zurückgelegt und noch genug Kohlen und Wasser; ich hatte nur Besorgniß für die Axen der Passagierwagen, doch ging bis jetzt Alles gut und ich sah, nachdem wir die lange Straße von Guillota passirt hatten, den „Maipu" nur ¼ Meile vor uns; nun ließ ich meine Maschine mit äußerster Kraft arbeiten. Manchmal schien es, als ob die „Feuerfliege" direct von den Schienen springen wolle und trotz der zwei angehängten Wagen schwankte sie so heftig von Seite zu Seite, daß ich aufstehen und mich mit beiden Händen festhalten mußte. Sehr bald fing meine vordere Laterne an, den an den „Maipu" befestigten Tender zu bescheinen, dann erschien seine Nummer in großen goldenen Ziffern und in einigen Augenblicken sahen wir Henry und den Feuermann ganz genau. Henry hatte mich seit einigen Minuten bemerkt und, meine Absicht durchschauend, mehr Dampf zugelassen, doch waren die Schwungräder seiner Maschine in keinem Vergleich zu denen der Meinigen und wir erreichten den Tunnel zu Limache beinahe zusammen. Limache ist 3 Meilen jenseits des Tunnels, von dort aber dreht sich das Geleise in einer scharfen Curve und läuft die andere Thalseite entlang, der Linie beim Tunnel parallel und nur ½ Meile entfernt. Als wir aus dem Tunnel kamen, sah ich nach rechts und konnte die Lichter des nach oben bestimmten Zuges kaum 1½ Meile entfernt, auf demselben Geleise, als auf dem wir fuhren, sehen. Im Augenblick faßte ich den Feuermann am Arme, rief ihm ins Ohr, das Signal mit der Pfeife für „Hemmschuh an!" —

längst offen dalag, — eine „Grundverschiedenheit“, welcher wir auch eine „Zukunft“ nicht glauben absprechen zu dürfen.

Unter den Nachrichten aus **Oesterreich** glauben wir die am 1. August zu Waitzen mit Acclamation vollzogene **Wahl Kossuth's** zum Deputirten für den ungarischen Landtag besonders hervorheben zu müssen, da dieselbe vielleicht, wie die Wiener „Presse“ bemerkt, zwar kein politisches Ereigniß von hervorragender Bedeutung sein mag, jedenfalls aber doch als ein sehr charakteristisches Symptom der Stimmung in Ungarn zu betrachten ist. Wie das gedachte Blatt weiter sagt, sind die Parteien in Ungarn über die Tragweite dieser Demonstration noch nicht mit sich im Klaren. „Die Linke“, fügt es hinzu, „scheint sich vorerst des Sieges vorzüglich aus dem Grunde zu freuen, weil er eine Niederlage des Ministeriums und der Deak-Partei involvirt; das Ministerium tröstet sich mit der Hoffnung, daß es gerade auf diesem Wege gelingen werde, den Einfluß des ehemals allmächtigen Agitators zu paralysiren. Ob mit Recht oder Unrecht, werden die Ereignisse lehren. Einstweilen steht nur fest, daß die **Deak-Partei nicht mehr die unbedingt maßgebende in Ungarn ist**, sondern die äußerste Linke in einzelnen Municipien und Comitaten über eine mehr als achtunggebietende Minorität verfügt.“ — Ueber den Besuch Napoleons III. am österreichischen Hofe lauten die Wiener Nachrichten insofern noch unsicher, als man nicht weiß, ob der Kaiser sich auf Salzburg und Ischl beschränken oder ob er auch nach Wien kommen wird, und als es auch durchaus unsicher ist, ob die Kaiserin Eugenie und wie man behauptet hat, auch der kaiserliche Prinz seine Begleiter sein werden. Auch der Tag der Ankunft in Salzburg ist noch nicht bestimmt, doch nimmt man an, daß die Zusammenkunft zwischen dem 16. und 18. August stattfinden werde.

In **Italien** scheinen sich, wie man insbesondere auch der „K. Z.“ versichert, die Befürchtungen wegen der von Rom aus erwarteten Ereignisse bedeutend vermindert zu haben, seit man sicher zu sein glaubt, daß Mazzini und Garibaldi nicht einig geworden seien. Dagegen ist die Stimmung wegen der Dumont'schen Affaire noch immer eine sehr ärgerliche. — Aus Rom selbst meldet man, trotz des Widerrufs des „Giornale di Roma“, wiederholt, daß am 25. Juli dort Verhaftungen in großartigem Maßstabe stattgefunden haben. Die Legion von Antibes wird entweder ganz aufgelöst oder mit ganz anderen Elementen auf neuen Grundlagen umgestaltet. Als Hauptgrund ihrer Unzufriedenheit geben die Soldaten an, daß sie mit der zusammengewürfelten päpstlichen Söldnerschaar aus Rücksichten für ihre soldatische Ehre nicht zusammen dienen wollen; viele ärgern sich über die Bevorzugung der Zuaven und vermissen überhaupt die ihnen zur zweiten Natur gewordene soldatische Organisation Frankreichs. Uebrigens verlangen auch viele Zuaven den Abschied oder längeren Urlaub, welcher keinem verweigert wird. Der Papst hat erklärt, er wolle keinen Zwang ausüben, sondern verlange nur solche Soldaten zu haben, welche aus Eifer und Anhänglichkeit für die Sache des heil. Stuhls ihm dienen wollen. — Das Gerücht von einem Zusammenstoße der Päpstlichen mit Garibaldianern nächst Viterbo wird als falsch bezeichnet.

In **Frankreich** hat die in der jüngsten Zeit stattgefundene preußische Polemik jedenfalls den Erfolg gehabt, daß die Pariser Regierungsorgane angewiesen worden sind, Tag für Tag ihre Friedensbetheuerungen fortzusetzen. Was den unter „Paris“ mitgetheilten Artikel der von Rouher besonders inspirirten „Patrie“ anlangt, so kann man allerdings im Ganzen nur wünschen, daß Herr Rouher der darin vertretenen Ansicht möge Geltung verschaffen; nichts desto weniger ist es lächerlich, wenn die „Patrie“ versichert, daß in Frankreich nur ein Paar obscure Departementalblätter gegen Preußen hetzten und daß die preußischen Blätter also ihre Anklagen nur vom Zaune brächen und gegen Schatten kämpften. Selbst ein so gemäßigter und verhältnißmäßig gegen Deutschland freundlich gesinnter Politiker wie Herr E. Ollivier ließ im gesetzgebenden Körper den Ruf hören: „Freiheit oder Krieg!“ Dieser Ruf pflanzt sich fort und wird selbst vom „Journal des Debats“ als der wahre Ausdruck der Stimmung Frankreichs anerkannt. Es ist gewiß eine für die Nachbarn recht angenehme nationale Logik, daß der Kaiser nicht gerade nothwendig größere Freiheit zu gewähren braucht, daß er aber, wenn er fortfährt, sie zu versagen, die Deutschen dafür büßen zu lassen hat.

Uebrigens ist es wohl für die französischen Zustände bezeichnend genug, daß, wie wir bereits im heutigen Mittagblatte erwähnten, bisher kein einziges französisches Blatt die Schulze-Delitzsch'sche Zuschrift an das Pariser Publikum veröffentlicht hat. Man unterdrückt jedes Document, welches die öffentliche Meinung über die wahre Lage der Dinge belehren könnte, und doch würde man mit der Mittheilung einer so ernsten Mahnung der Erhaltung des Friedens einen zehnmal wichtigeren Dienst leisten, als es die abgeschmackten Scherze der „Patrie“ über die angebliche Gespensterfurcht der Deutschen vermögen.

Unter den englischen Blättern äußert sich die „Post“ in Betreff der nordschleswigschen Frage sehr beruhigend. „Wenn wir nicht falsch berichtet sind“ — so sagt dieselbe — „so verspricht die gleichlautende Sprache, welche die Vertreter Frankreichs und Rußlands in Berlin geführt haben, treffliche Resultate hervorzubringen. Die preußische Regierung ist dem Vernehmen nach sehr gewillt, dem ihr ertheilten freundlichen Rath Gehör zu geben, und wir dürfen daher einer befriedigenden Lösung der nordschleswigschen Frage entgegensehen, die zu so vielen ungegründeten Besorgnissen Anlaß gegeben hat. — Dagegen knüpft der „Globe“ an den neuesten beruhigenden Artikel der „France“ die Bemerkung: „Sehr schön! Frankreich will weiter nichts, als daß Preußen sich innerhalb der ihm durch den Prager Frieden gezogenen Schranken halte. Aber das gerade ist es, was Preußen nicht thun will. Man weiß vielmehr, daß es verschiedene Artikel des Prager Friedens, z. B. die Mainlinie, auf eine oder die andere Art aufzuheben sucht.“

Im Uebrigen wenden sich die englischen Blätter jetzt hauptsächlich wieder der Reformfrage zu, welche jetzt (siehe „London“) im Oberhause verhandelt wird. Drei Blätter von sehr verschiedener Farbe, „Times“, „Herald“ und „Daily News“, einigen sich darin, die von Lord Cairns vorgeschlagene und von einer bedeutenden Anzahl conservativer und liberaler Pairs mit Beifall aufgenommene **Vertretung der Minoritäten** als einen Fortschritt zu begrüßen. „Daily News“ begreift nur nicht, warum die Einrichtung auf drei- oder viergliederige Wählerschaften beschränkt bleiben soll. Der „Herald“ gesteht, daß er sich diesmal über die Niederlage des Ministeriums freue, woraus man wohl schließen darf, daß Lord Malmesbury und der Herzog von Marlborough das Amendement nur Anstands halber bekämpften und sich ihre Schlappe nicht sehr zu Herzen nehmen werden. Lord Cairns gilt für den designirten künftigen Lordkanzler der Conservativen, der vor der Hand die Rolle eines conservativen Ministers ohne Portefeuille spiele. Vielen erscheint die Vertretung von Minoritäten — die man noch vor wenigen Monaten eine unenglische metaphysische Spitzfindigkeit schalt — als ein trefflicher Damm gegen die radicale Springfluth, und es ist daher kein Wunder, wenn sie bei Whigs und Tories gleichen Anklang findet. Die „Times“ spricht mit Begeisterung von der Annahme des Antrages. Solch ein Triumph der Vernunft und Wahrheit, sagt sie, darf uns wohl überraschen, so sehr auch diese Session uns an eine rasche Entwickelung von Ueberzeugungen gewöhnt hat. Das vermeintliche Steckenpferd von gestern ist heute ein Factum geworden. Anfangs von allen Sectionen der politischen Welt mit jener besonnenen Vorsicht aufgenommen, wie sie den in der Schule des praktischen Lebens gebildeten Engländern ansteht, hat die Idee, unsern Weltmechanismus so abzuändern, daß in dreigliedrigen Wählerschaften den beiden großen Parteien eine verhältnißmäßige Vertretung gesichert wäre, durch ihre innere Gerechtigkeit sich Bahn gebrochen. Der Wahrspruch der Lords ist entscheidend, aber wir glauben nicht, daß er irgendwie der unabhängigen Meinung des Hauses der Gemeinen vorauseilt oder dem reiflichen Urtheil des Landes widerstreitet. — Die „Times“ bedauert auch schon, daß die Vertretung der Minoritäten nur auf Wählerschaften Anwendung finden könne, und dringt in die Minister, „sich als Staatsmänner zu zeigen“ und gleich jetzt vor dem Thorschluß der Session einen erweiterten Plan der Sitzvertheilung in die Reformbill aufzunehmen.

Die neuesten Nachrichten aus **Amerika** enthalten nicht viel von Bedeutung Sie beschränken sich auf einige Mittheilungen aus Südamerika, die wir in Kurzem dahin zusammenfassen, daß die revolutionäre Bewegung in der peruanischen Republik vollständig unterdrückt ist und daß der Staat Cauca beschlossen hat, das Regiment Acosta's anzuerkennen, was man als den Todesstoß für die Partei Mosquera's betrachtet. Was den Krieg gegen Spanien betrifft, so hat der peruanische Congreß die Fortsetzung desselben beschlossen, was im Lande große Unzufriedenheit zu erregen scheint, da der Handelsverkehr ohnedies dem Ruine verfallen ist. In Callao sind bedeutende Sendungen Geschütze und Kriegsvorräthe von ausländischen Häfen eingetroffen.

Deutschland.

∋ **Berlin**, 2. August. [Die Kaiser-Zusammenkunft. — Ein Desaveu.] Ueber die Bedeutung des Zusammentreffens zwischen den Kaisern von **Oesterreich** und **Frankreich** tauchen schon jetzt in der Presse beider Länder viele phantastische Ideen auf. Wenn an derartige Begegnungen sofort die Vermuthung intimer Allianzen geknüpft wird, so erhellt daraus, daß es noch immer nicht an Kannegießern fehlt, welche an die Politik mit dem naivsten Kinderglauben herangehen. Im Laufe dieses Jahres verwirklicht Napoleon III. den lange gehegten Plan, mit den bedeutendsten Souveränen Europa's persönliche Zusammenkünfte zu halten: es ist die Ausführung des Congreß-Gedankens in etwas abgeänderter Form. Wäre die Auffassung jener Phantasie-Politiker zutreffend, nach welcher jede Fürstenbegegnung auf die Besiegelung von Allianz-Verträgen hinzielt, so müßte zur Stunde Napoleon III. bereits im engsten Bündniß mit allen bedeutenderen Mächten Europa's stehen. In politischen Kreisen blickt man daher mit ziemlicher Gleichgiltigkeit auf die Salzburger Zusammenkunft und hegt die Ueberzeugung, daß derselben keine größere Tragweite beizulegen ist als den Besuchen, welche der Kaiser der Franzosen jüngst in den Tuilerien empfangen hat. Uebrigens wird ja die Reise Napoleons nach Salzburg auch einfach als ein Condolenzbesuch bezeichnet. Es fragt sich dabei, wer im Grunde auf Condolenz den vorwiegenderen Anspruch hat, ob Franz Joseph oder Napoleon III.; denn der Ausgang des mexicanischen Kaiserreiches, welcher das Haus Habsburg in Familientrauer versetzt, ist für die französische Politik eine Niederlage, welche jenseits und diesseits des Oceans noch schwere Nachwehen haben wird. Möglich ist es auch, daß Napoleon dem Kaiser von Oesterreich nicht allein wegen Mexico's, sondern auch wegen anderer Dinge condoliren will, die der Geschichte der jüngsten deutschen Entwickelung angehören. Indessen braucht man auf die Begegnung zweier so condolenzbedürftiger Fürsten kein zu großes Gewicht zu legen. Napoleon hat der italienischen Bewegung nach dem Züricher Frieden trotz allen Widerstrebens ihren Lauf lassen müssen, und gegen die Wucht des deutschen Nationalwillens vermag er offenbar noch viel weniger als gegen Italien. Was aber Oesterreich betrifft, so ist seine Stellung nach innen und nach außen noch so unsicher, daß es nicht daran denken kann, ohne Noth einen Krieg auf Tod und Leben anzufangen. Daher hat man vollen Grund zu der Vermuthung, daß aus dem Salzburger Rendezvous keine Epoche der Zeitgeschichte werden wird. — Da die officiellen Organe des Tuilerien-Cabinets mit Nachdruck die Versicherung wiederholen, daß Frankreich sich von einer Einmischung in die nordschleswigsche Frage fern halte, so läßt sich dies nicht anders deuten als auf ein förmliches gegen das Verfahren des französischen Geschäftsträgers in Berlin gerichtetes **Desaveu**. Natürlich kann ein solches Desaveu das Geschehene nicht ungeschehen machen, aber es entfernt für den Augenblick den Anlaß zu ernsteren Reibungen. Für die preußische Politik ist das Desaveu sogar günstiger als eine zurückhaltende Schweigsamkeit Frankreichs; denn die Reculade giebt ihr freieren Spielraum als eine unter scheinbarer Passivität verborgene Feindseligkeit.

= **Berlin**, 2. August. [Handelsvertrag mit Rußland. — Oberkirchenrath. — Freimaurer. — Studenten-Versammlung.] Die Frage wegen Abschlusses eines Handelsvertrages mit **Rußland** wird bald wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden, von wo sie allerdings noch gar nicht verschwunden ist. Man weiß, welches große und lebendige Interesse der Minister-Präsident Graf v. **Bismarck** dieser wichtigen Angelegenheit widmet und wie er sich früher schon dem ständigen Ausschusse des deutschen Handelstages gegenüber darüber ausgesprochen hat. Freilich sind in Rußland selbst große Schwierigkeiten zu überwinden und es wird schwer halten, hier die geeigneten Zugeständnisse zu erlangen. Aufgegeben ist die Sache keineswegs und es wäre vorerst nur zu wünschen, daß die consularische Vertretung eine andere und bessere werde, da die Beziehungen des preußischen zum russischen Handel stellenweise recht enge sind. — Die **Umgestaltung des evangelischen Oberkirchenrathes**, der trotz seines 17jährigen Bestehens noch immer ein Provisorium ist, scheint nur eine Frage der Zeit zu sein. In den alten Landestheilen hat die Institution, welche die Be-

---

zu geben, sowie ich das Zeichen ertheile, um den Dampf abzuschneiden; nun begab ich mich nach vorn.

Henry sah mich und schien zu zögern, ob er seinen Posten verlassen und mich vom Tender abhalten solle, aber ich kroch schnell bis zum Vorbau der Locomotive und war so vor seinem Blicke verborgen. Als ich auf dem schmalen Gerüste stand, die Erde blitzschnell unter mir wegschießen sah und wartete, bis der schmale Raum zwischen mir und dem „Maipu“ schwinden würde, vergaß ich ganz die Gefahr, die mir durch meinen schwachen Fußpunkt drohte, über der so schrecklich und so rasch von vorn sich nähernden. Ein Zusammenstoß mit dem Eilzug oder ein Sturz vom Damme durch das offene Gleis war sicher, wenn ich den „Maipu“ nicht zeitig genug befestigen konnte, um ihn anzuhalten. — Nicht mehr als fünf Minuten waren übrig. — Sollte ich den Verlust der „Feuerfliege“ und die Leben aller Mitfahrenden auf's Spiel setzen, um etwas anscheinend Unmögliches zu vollbringen? — oder sollte ich der schrecklichen Schnelligkeit, mit der wir vorwärts schossen, Einhalt thun und den „Maipu“ allein der Vernichtung entgegenrasen lassen? — Ich habe eine schwache Erinnerung, daß ich mit wahnsinnigem Eifer die schweren Ketten und Bolzen zusammenfügte, dann ein plötzlicher Stoß, als ich den Rauchfang passirte, ein lähmender Schreck, aber alles Uebrige ist mir unbewußt. Ich erwachte aus einem Zustande, der mir langdauerndes Alpdrücken schien und fand mich in einem verfinsterten Raume, dessen Stille nur durch das Rauschen eines Kleides, vom Wiegen eines Schaukelstuhles herrührend, unterbrochen wurde.

Sorgfältige Pflege stellte mich nach einigen Wochen wieder her, doch nicht ehe ich erfahren, daß ich von der Maschine geworfen wurde, als der Feuermann den Dampf zurückstellte und daß der „Maipu“ gerettet worden war. Die „Feuerfliege“ und die starken Hemmschuhe brachten sie nur einige Fuß vor den offenen Schienen zum Stehen, wenn ein Augenblick Unterschied sie zu Stücken zerschmettert hätte.

Henry wurde in ein Irrenhaus gebracht und ist gegenwärtig, wie ich glaube, wieder hergestellt, darf jedoch nicht mehr bei Eisenbahnen beschäftigt werden. Der Feuermann, den er bewältigte und zwang, seinem Willen Folge zu leisten, hat ebenfalls die Folgen seines Schrecks überstanden und fährt jetzt mit mir auf der „Feuerfliege“.

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 2. August.

— — Es wäre undankbar von uns gegen den Himmel, wollten wir nicht hiermit öffentlich den Empfang des Sonnenblicks bescheinigen, den er soeben verstohlen — wie man dem Bedürftigen ein Almosen in die Hand zu drücken pflegt — über unsern Briefbogen gleiten läßt. Vielleicht hat ihn denn doch unser vierwöchentliches Juli-Fröstelu und Beben, unser perpetuirlicher Katarrh und endlich der von uns vorgestern, am 30. des Hundstagsmonats, gethanene Verzweiflungsschritt „Zimmerheizung“ — bei zehngrädiger äußerer Temperatur — gerührt und zum Mitleid bewogen. Auf eine Stabilität dieser momentanen Sommergunst zählen wir aber nicht; die Windfahne steht noch immer wie angenagelt in der Richtung von West nach Ost, als ein warnendes Menetekel, ja keinen leichtsinnigen Thiergartenausflug ohne Begleitung des Regenschirms zu machen und uns damit zu trösten, daß wir nicht in die romantische Laune verfallen sind, irgendwo in der Umgegend „Sommer zu wohnen“ und durch nothwendig gewordenen heißen Grog-Genuß die Kosten der Villeggiatur zu erhöhen. — —

Ich wurde, als ich gestern Abend diese nach den Klageliedern Jeremiae frei bearbeitete Witterungs-Elegie niederschrieb, darin durch die kritische Nothwendigkeit unterbrochen, nach längerer Zeit wieder die erste Soiree bei der „Schönen Helena“ zu besuchen, einem der vielen Pflegekinder des Jacob Offenbach, die sich hier insgesammt in den Räumen des Friedrich-Wilhelmstädtischen Kunsttempels häuslich niedergelassen und oft und allerzahlreichst die Berliner Gesellschaft aller Schichten um sich zu versammeln pflegen. Was mich geärgert, nämlich das düster-kalte Wetter, erfreut die Theater und gestaltet die Antlitze der Kassirer zu freundlich-heiteren. Man war zu der antiken Hausfrau des alten schwächlichen Menelaus, der Königin Helena, en masse herbeigeströmt, um den Cancan des Alterthums mit dem modernen zu vergleichen, den wir an 73 Abenden inmitten des Pariser Lorettenthums mit dem Heroismus eines ergrauten Theater-Habitué's genossen. Bis sich die Männlein und Fräulein des Babel an der Seine, das Director Deichmann mit haarsträubendem Glück an die Ufer der Panke — bekanntlich ein Hauptnebenstrom der intelligenten Spree — verpflanzt hat, von ihrer Ermattung erholt, wozu ihnen ein Zeitraum von vierzehn Tagen gegönnt ist, soll eben Offenbach anderweitig dafür sorgen, daß der durch seine Canthariden-Musik in sublime Richtung verlockte Geschmack nicht auf solide Abwege geräth und der Cancan aller Zeitalter in seinen betäubenden Herrscherrechten verbleibt. Wie die „Helena“ die antiken Pas dieses Tanzes versinnlicht, das „Pariser Leben“ die tanzende Gegenwart illustrirt, so hat man auch wieder den „Blaubart“ auf das Repertoire gesetzt, damit das ritterliche Mittelalter nicht leer ausgehe.

Es soll in diesen Zeilen kein Vorwurf für den Herrn Rath Deichmann liegen. Mundus vult Offenbach, und „sehr ein vernünftiger Theater-Director“ ist im eigenen Existenz-Interesse darauf hingewiesen, dem Appetit des Publikums durch die Schüsseln Genüge zu thun, die jenem vielköpfigen Ungeheuer eben munden. Herr Deichmann befindet sich gegenwärtig in Paris. Ein dortiges Blatt, das ehrende Notiz von der Anwesenheit dieses Directeur, „un de plus estimés de l'Allemagne“, nimmt, bezeichnet diesen Directionsbesuch „pour voir nos pièces nouvelles, nos artistes, nos mises en scène, et faire differents traités“. Wir haben also Veranlassung, für den Winter einer bunten Bühnenunterhaltung entgegenzusehen, die wohl nicht ausschließlich aus Offenbach'schem Paprika bestehen wird. Der Theaterchef hat nämlich, wie dasselbe französische Blatt meldet, die reizenden musikalischen Piecen: „L'amour mannequin“, „les deux Arlequins“ (die eine Force-Partie für die hier gefeierte „kleine Lina Mayr“ enthält) und „L'oie de Caire“ angekauft, die letztere bekanntlich eine vor Kurzem im Nachlasse Mozart's aufgefundene komische Oper, die also zur Genugthuung klassischer Musikfreunde die romantischen Burlesquerien des Cancan-Componisten paralysiren dürfte. — Kurz vor Abgang dieser feuilletonistischen Plauderei, kann ich noch von dem vor einer Stunde stattgehabten Succeß einer neuen Suppé'schen Oper: „Leichte Cavallerie“ berichten, die (auf eben derselben Bühne) ebenso gefallen hat, wie des talentvollen Wiener Componisten früheres heiteres, gefälliges Werk: „Flotte Bursche“. Außer der graciösen und in einzelnen Nummern tiefe Empfindung documentirenden Musik hat freilich auch zu dem glänzenden Erfolge das Erscheinen von — zwanzig bildhübschen Damen in enganschließender Husaren-Uniform geholfen. Laura Schubert war dabei ein proprer Portepeefähnrich.

Auch Goethe ist als Possendichter, und zwar auf der Wallnerbühne, erschienen! Sein „Jahrmarkt zu Plundersweilen“ ist von Pohl drollig genug zugestutzt, natürlich auch mit den erforderlichen „Couplets“ versehen, selbst der modernen Frivolität genügt er durch Vorführung des „Schattenspiels“, in welchem Adam's und Eva's Schatten in den paradiesischen Umrissen, die durch enganschließende Tricots effectuirt werden, erschienen und der „classischen“ Posse einen Succeß verschafften, der in dem Hervorruf Goethe's gipfelte. Der Komiker Helmerding erschien statt seiner und sprach sein Bedauern aus, daß der Verfasser leider nicht erscheinen könne, da er schon vor 37 Jahren sich entfernt habe. Die heitere Dichtung wurde übrigens zum Benefiz des eben genannten Komikers zum ersten Male gegeben und verschaffte ihm ein volles Haus. Als Curiosität erwähnen wir — freilich eben nicht billigend — daß auf den Affichen an den Littfaßsäulen das Bild des Komikers als Carricatur in vier verschiedenen Holzschnitten prangte!! Man hat bisher dergleichen Verherrlichungen nur gegen die Clowns und Bajazzos der Seiltänzer und Kunstreiter executirt, und bedauern wir aufrichtig, daß es — eben soweit nun auch schon in Bezug auf Bühnenkünstler gekommen. Paraphrasiren Sie gefälligst den Vers: „Zu allen Zeiten, wo die Kunst gefallen u. s. w.“ nach eigenem Belieben.

Doch nun genug des grausamen Comödienspiels! Gehen wir zu anderen Täuschungen über, indem wir noch einmal jene leicht berühren, die uns am Königgrätzer Erinnerungstag dadurch wurde, daß man Berlin den Schwerpunkt des Festes entzog und ihn nach Potsdam verlegte. Und nun in neuester Zeit ist für uns wieder Coblenz zum zweiten Potsdam geworden. Die Rheinstadt hat uns den Sultan entzogen. Wir haben nicht in das feine, blasse Antlitz des Beherrschers der Gläubigen schauen, nicht aus demselben eine neue Ausgabe der orientalischen Romantik der „Tausend und Einen Nacht“ herauslesen dürfen. Die orientalische Frage, die hier vorzugsweise im Kreise unserer demi-monde und des eleganten Lorettenthums ventilirt wurde und sich namentlich mit genauer Analyse des Paragraphen des türkischen Reichsgrundgesetzes, die „Ehe zwischen Muhamedanern und Christinnen“ betreffend, beschäftigte, ist ungelöst und uns die Halb-Welt auf dem heimischen Lager geblieben, die wir mit Vergnügen als „Türken-Tribut“ zum Transport an die Ufer des Bosporus, dem hohen Besuch zu Füßen zu legen entschlossen waren. Wie viele preußische reiche aristokratische Väter uniformirter und in Berlin garnisonirender leicht-

stimmung der Verfassungsurkunde über die Selbstständigkeit der evangelischen Landeskirche anbahnen sollte, mannigfachen Widerspruch erfahren und in die neuen Landestheile ist sie nicht einzuführen. Schon der letztere Umstand wird eine Revision der bestehenden Einrichtung nothwendig machen. — Die Angelegenheit wegen der Ein- und Unterordnung der Freimaurerlogen der neuen Landestheile in das System der gesetzlich gebilligten drei Großlogen des älteren preußischen Staates ist auch, wie man hört, noch nicht geordnet, entzieht sich aber, vermöge der Haltung des ganzen Institutes, einer weiteren Erörterung. Die Entscheidung hängt von Sr. Majestät dem Könige, als Protector der preußischen Freimaurerlogen, ab, und es dürften außer den maurerischen auch politische Interessen hierbei maßgebend sein. — In den jüngsten Tagen war hier in Berlin eine erste Generalversammlung katholischer Studentenvereine beisammen, welche sich namentlich mit der Stellung der katholischen Presse beschäftigte und hiebei den hiesigen Leseverein der katholischen Studirenden zum Ausgangspunkte nahm. — Der Prinz Friedrich Carl begiebt sich nun auch nach Paris, wo, außer unserem Königspaare, die meisten unserer Prinzen nun Besuche abgestattet haben. Bis jetzt hat noch keine internationale Ausstellung eine solche Theilnahme gefunden. Daß der Prinz die Annahme eines Mandats für das Parlament des norddeutschen Bundes abgelehnt, ist bekannt. Dem Vernehmen nach werden auch die Generale, welche in dem constituirenden Parlamente Mandate angenommen hatten, dem nächsten Parlamente auch fern bleiben. Der Kriegsminister wird dagegen eine Wahl wohl annehmen.

[Reisen.] Ihre Majestät die Königin-Wittwe wird, so viel man hört, noch im Laufe der ersten Hälfte dieses Monats einen mehrwöchentlichen Aufenthalt auf Schloß Stolzenfels am Rhein nehmen. — Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl ist gestern Abend von Potsdam aus zum Besuch der Weltausstellung nach Paris abgereist und wird, dem Vernehmen nach, von dort Höchstsich auch noch auf kurze Zeit nach England begeben. — Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Carl wird sich morgen mit Höchstihren Kindern zum Besuch an den Herzoglichen Hof nach Dessau begeben. (Berl. Frmdbl.)

[Militärisches.] Die Einfügung der zum norddeutschen Heeresverbande gehörigen außerpreußischen Truppentheile geht allmälig zwar, doch mit der bekannten Schnelligkeit vor sich, und es wird in gleicher Weise die Neu-Uniformirung betrieben. Wie man hört, hat sich der Herzog von Anhalt um Beibehaltung der seinem Infanterie-Regimente eigenen rosaartigen Kragen bemüht, zumal die eben gedachte, genauer pfirsichblüthene Farbe eine gewisse Bedeutung für den anhaltischen Truppentheil hat. Der Herzog wurde jedoch abschlägig beschieden, eben so, wie es heißt, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der einen ähnlichen Wunsch ausgesprochen hätte. Die Uniformität behauptet dabei recht eigentlich ihre Stelle. (K. Z.)

Stettin, 2. August. [Der Kronprinz. — Bismarck.] Der Aufenthalt des kronprinzlichen Paares in Misdroy soll, wie man hört, am 17. August beendet werden, doch sind weitere Reisepläne des hohen Paares noch nicht bekannt geworden. — Mit dem heutigen Courierzuge passirte der Minister-Präsident Graf Bismarck auf der Reise von Varzin nach Berlin hier durch. (Stett. Ztg.)

Hadersleben, 30. Juli. [Umkehr.] Nach der „N. Z.“ kehren jetzt von den ausgewanderten Militärpflichtigen, besonders Reservisten und Landwehrleuten, hier täglich einige zurück, die sich gern allem unterwerfen wollen, wenn man ihnen gestatten will, im Lande zu bleiben.

Hannover, 1. Aug. [Zeitungsstempel. — Wahlcommissarien.] Einige Zeitungsverleger, schreibt man der „N. Z.“, haben unsere Vertrauensmänner ersucht, bei der Regierung dahin wirken zu wollen, daß die Erhebung des Zeitungsstempels in Hannover so lange suspendirt werde, bis es ausgemacht sei, ob nicht diese Steuer bald durch eine Inseratensteuer ersetzt wird. Man wünscht dadurch wenigstens zu erreichen, daß der Presse binnen vielleicht kurzer Zeit eine zweimalige Umgestaltung ihrer Verhältnisse erspart wird. Ueber die Einwirkung des Zeitungsstempels auf unsere hiesigen Blätter ist folgende Berechnung aufgestellt: es würde an Stempel jährlich für jedes Exemplar zu zahlen haben die „Zeitung für Norddeutschland“ bei 4 Thlrn. Jahrespreis 1 Thlr. 6 Gr., der „Hannoversche Courier“ bei 4 Thlrn. 20 Gr. Jahrespreis 1 Thlr. 4 Gr., der „Anzeiger“ bei 4 Thlr. 10 Gr. Jahrespreis 1 Thlr. 7½ Gr., das „Tagesblatt“ bei gleichem Preise 1 Thlr. 19 Gr., die „Gerstenberg'sche Zeitung“ in Hildesheim bei 4 Thlr. Jahrespreis 1 Thlr. — Für die 19 hannoverschen Wahlkreise sind die Wahlcommissare bereits ernannt, und sind bis auf drei Ausnahmen die Beamten wieder gewählt, welche schon voriges Mal diesen Auftrag hatten.

Hannover, 2. August. [Eintheilung des 10. Armeecorps.] Nach der in Vorbereitung begriffenen anderweitigen Eintheilung des 10. Armee-Corps wird, wie die „N. H. Z.“ vermuthet, das 9. Armeecorps den jetzigen Landdrosteibezirk Stade an das 10. Armeecorps als Ergänzungsbezirk abgeben und dafür Oldenburg und Braunschweig erhalten, um dem Ergänzungsbezirke des 10. Armeecorps die den normalen Verhältnissen entsprechende Seelenzahl von etwa 2,200,000 Köpfen zu geben und die Recrutirungen in vorschriftsmäßiger Weise ausführen zu können. Es wird alsdann der so gebildete Bezirk des 10. Armeecorps außer dem zum Ersatz des Garde-Corps zu beschaffenden Antheil zu recrutiren haben für 8 Infanterie-Regimenter: Nr. 73, 74, 77, 78, 79 und die von Oldenburg und Braunschweig; für 6 Cavallerie-Regimenter: Dragoner Nr. 9, 16 und ein solches von Oldenburg, Husaren-Regimenter: Nr. 15 und ein solches von Braunschweig, Ulanen-Regt. Nr. 13; ein Artillerie-Regiment Nr. 10, ein Pionnier-Bataillon Nr. 10, ein Train-Bataillon Nr. 10.

[Aufhebung des Cartels mit Holland.] Dem Vernehmen nach sind auf höhere Verfügung die Polizeibehörden davon benachrichtigt, daß das im Jahre 1817 zwischen dem früheren Königreiche Hannover und dem Königreich der Niederlande abgeschlossene Cartel wegen Verfolgung und Auslieferung von Verbrechern in Folge der Vereinigung Hannovers mit Preußen aufgehoben sei. (Hann. Cour.)

Dresden, 2. August. [Tzschirner und seine Vermögensconfiscation.] Das „Dresdner Journal“, so schreibt die hiesige „Const. Ztg.“, polemisirt in seiner Nr. 176 gegen einen aus der „Breslauer Morgenzeitung“ in verschiedene sächsische und auch in unsere Zeitung übergegangenen Artikel, Tzschirner betreffend, worin diesem die Aeußerung in den Mund gelegt wird, daß, wenn ihm die sächsische Regierung das Vermögen zurückgäbe, das sie ihm confiscirt habe, er die Gastfreundschaft der Bautzener Commune nicht brauchte. Das „Dr. J.“ hält sich in seiner bekannten Art berechtigt zu der Bemerkung: es hätte „wenigstens von den betreffenden sächsischen Zeitungen dabei bemerkt werden können, daß Vermögensconfiscationen schon durch den § 53 der Verfassungsurkunde untersagt sind und eine solche daher auch rücksichtlich Tzschirner's nicht stattgefunden hat“. Sehr wahr! wenn man das Wort confisciren betont; nur hat das „Dr. J.“ hinzuzufügen vergessen, daß derselbe Zweck in anderer Weise angestrebt und in sehr vielen Fällen auch erreicht worden ist. Man hat nämlich das Vermögen der Maiangeklagten mit Beschlag belegt, angeblich um davon die durch den Maikampf dem Fiscus erwachsenen Schäden zu decken, und man hat diese Beschlagnahmen Jahre lang, sogar gegen Freigesprochene festzuhalten versucht. Auch die Stat Dresden ist diesem Beispiele gefolgt. Zu einem Austrage der Sache auf dem Rechtswege ist es unseres Wissens nirgends gekommen. Eine Schädenklage ist bekannter Maßen ein sehr unsicheres und lang dauerndes Ding. Und so mußten sich die von der Beschlagnahme Betroffenen, um nur endlich etwas von ihrem Vermögen wieder in Besitz zu bekommen, entschließen, „auf dem Vergleichswege“ oft sehr bedeutende Summen zu opfern. Uns ist ein Fall bekannt, der damals viel Aufsehen erregt hat, wo ein nur zu wenig Monaten Gefängniß verurtheilter Maiangeklagter, dessen Strafe durch die lange Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde, nicht weniger als 10,000 Thlr. opfern mußte, um den Rest seines Vermögens wieder in die Hände zu bekommen. Das Finanzministerium lehnte die von dem so hart Betroffenen gemachten Vorschläge zur Abkürzung des Processes beharrlich ab und so mußte wohl der Angeklagte sich fügen. Wieviel von Tzschirner's Vermögen — nicht „confiscirt“ — sondern auf die erwähnte Art in den Besitz des Staats und der Stadt Dresden übergegangen, wissen wir nicht; das aber wissen wir, daß man sogar Vermögen, das im Besitze von Tzschirner's Mutter war, mit Beschlag belegt hat. Und so haben sächsische Zeitungen keine Ursache, der Erzählung der „Breslauer Morgenzeitung“ durch Hinweis auf § 53 der Verfassungsurkunde entgegenzutreten. Die Vermögensbeschlagnahmen im Jahre 1849 füllen eine der schwärzesten Seiten in der neuen Geschichte Sachsens. Das „Dr. J.“ thut nicht wohl, die Erinnerungen daran aufzufrischen.

Wiesbaden, 1. Aug. Heute Mittag 12 Uhr ist der König Wilhelm mit einem Extrazuge auf der nassauischen Staatsbahn nach Ems zurückgefahren. Das Publikum brachte bei der Abfahrt Hoch- und Hurrahrufe aus. (Frkf. J.)

Kassel, 31. Juli. [Militärisches.] In Betreff der in Ems von dem Könige empfangenen Kasseler Deputation bemerkt die „H. M.-Z.“: „Auch die verzögerte Auszahlung der Einquartierungs-Gelder ist von Seiten des Herrn Oberbürgermeisters bei dieser Gelegenheit erwähnt worden. Der König hat, wie man hört, dem Oberbürgermeister die Versicherung ertheilt, er werde sofort mit General Plonsky sich dieserhalb benehmen und auf die Abstellung der Beschwerde hinwirken, von der er keine Ahnung gehabt habe. Die Deputation beabsichtigt noch einige Tage in Ems zu bleiben, um nach der Rückkehr des Königs, wenn irgend thunlich, noch weiter für die Sache des Landes zu wirken.“ — Demselben Blatte zufolge hat der König sich entschlossen, den in den Jahren 1850 bis 1851 aus Anlaß des Verfassungskampfes verabschiedeten hessischen Offizieren Pension zu bewilligen. (N.-Z.)

Luxemburg, 29. Juli. [Ankauf.] Das „Wort“ schreibt: Bei der heutigen Versteigerung von Kanonen, Kugeln u. s. w., wozu sich auch viele fremde Käufer einfanden, hat die (luxemburgische) Regierung, wie man uns sagt, sechs Kanonen für den Preis von 14,000 Franken „angesteigert“.

München, 31. Juli. [Feuersbrunst.] Die „Baierische Ztg.“ schreibt: „Abermals eine bedeutende Feuersbrunst in einem oberpfälzischen Orte; Schönsee brennt seit einem Tage und über 100 Häuser liegen bereits in Asche.“

Oesterreich.

Wien, 2. Aug. [Vom Hofe.] Der Kaiser hat sich gestern Nachmittags in Begleitung des Hrn. Erzherzog Wilhelm, des Kronprinzen von Hannover, des ersten Generaladjutanten Grafen Bellegarde und mehrerer hoher Generale mittelst Separatzuges in das Lager nach Bruck begeben. Se. k. Hoheit Hr. Erzherzog Albrecht ist bereits vorgestern dahin abgegangen.

[Reise Napoleons nach Salzburg.] Die erste Anregung zu der Zusammenkunft des französischen Herrschers mit Sr. Majestät dem Kaiser ging von Napoleon aus, der durch den k. k. Botschafter in Paris, den Fürsten Metternich, beim hiesigen Hofe hatte anfragen lassen, ob eine Entrevue der Monarchen in Salzburg angenehm sei. Nach den bisherigen Dispositionen langt Kaiser Napoleon am 7. August mit dem Abendtrain in Salzburg an und verweilt daselbst während des 8., 9. und 10. August. Der französische Kaiser wird von dem Marquis de Moustier, seinem auswärtigen Minister, begleitet sein; Botschafter Fürst Metternich befindet sich gleichfalls in Begleitung Napoleon's. Die Mitreise der Kaiserin Eugenie ist ebenfalls projectirt, doch ist hier noch keine definitive Bestimmung getroffen, da diese von dem Befinden der französischen Kaiserin, welches im Augenblicke durch eine leichte Indisposition gestört ist, abhängig gemacht wurde. Ist, wie man als sehr wahrscheinlich annimmt, Kaiserin Eugenie bis zur nächsten Woche in der Lage, ihren kaiserlichen Gemahl nach Salzburg zu begleiten, so würde sich auch die Fürstin Metternich in ihrer Gesellschaft befinden. Wie man uns ferner mittheilt, begiebt sich Kaiserin Eugenie bald nach ihrer Ankunft in Salzburg nach Ischl zu Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth; nach kurzem Aufenthalte in Ischl wird dann Kaiserin Eugenie mit Ihrer Majestät gemeinschaftlich nach Salzburg sich begeben, um den Festlichkeiten anzuwohnen, welche unser Hof zu Ehren des französischen Herrscherpaares veranstaltet. — Ueber die Reise unseres Kaisers verlautet bis jetzt nur soviel, daß Se. Majestät Ende August sich nach Frankreich begeben wird. (Presse.)

[Graf Barral] ist, wie man versichert, von hier abberufen worden und soll seine neue Bestimmung für Paris erhalten haben. (Bekannt.

---

fertiger Söhne wären erfreut gewesen, diese letzteren tief betrübt zu sehen durch die Ausfuhr jener weiblichen Blutegel, deren Unersättlichkeit so oft zur Aufnahme neuer Hypotheken auf die Güter märkischer und pommerscher gequälten Väter Veranlassung gegeben. Die Türkei hat uns leider nicht von diesem socialen Ballast befreit, und unsere jungen Cavaliere segnen die veränderte Reiseroute, die den Sultan und seine Würdenträger über Coblenz und nicht nach Berlin geführt.

Es geht schon auf der Welt traurig genug zu, als daß das, was unter ihr Grausiges geschieht, nicht tiefes Bedauern erregen sollte. So das Unglück in den Bergwerken. Wenn die Sachsen uns Preußen, und speciell uns Berliner, auch nicht sehr leiden mögen, zeigten es die Berliner, daß sie auch die Sachsen nicht leiden sehen mögen und nach Kräften zu helfen bereit sind. Es hat sich dies gegen die Wittwen und Waisen der verunglückten Bergleute zu Lugau rühmlichst bethätigt. Die reichste Unterstützung ist aus der Hand unseres Mitbürgers Geh. Com.-Rath Littfaß ihnen wohl zugeflossen, der in der von ihm gewohnten hochherzigen Weise auf Tivoli ein Concert veranstaltete und den Ertrag desselben durch einen eigenen Beitrag von 500 Thaler auf tausend erhöhte. Ansehnlich genug, wenn in Sachsen selbst ein Allerhöchster Beitrag zur Unterstützung nur 100 Thaler betrug. In solchen aparten Wohlthätigkeitsfällen pflegt man auch wohl öffentlich einen Dank an den Wohlthäter auszusprechen. Merkwürdig genug, daß wir einen solchen in keinem sächsischen Blatte gefunden. Herr Littfaß ist eben ein Preuße, wozu wir ihm gratuliren, da wir dies auf oben erwähnte negative Weise affirmirt haben. Das wird Herrn Littfaß genügen.

Unsere hiesige Zeitung die „Post“ feierte vorgestern ihren erstjährigen Geburtstag durch ein solennes Diner, zu dem der Eigenthümer des Blattes, Dr. Strousberg, außer seinem Personal mehrere Freunde der Zeitung geladen. Eine „Fest-Post“ deutete in ihren Spalten in heiterer Weise auf das Schicksal des jungen Blattes hin, das sich durch die anfängliche sehr kräftige Unterstützung seines Papa's Strousberg zu einem tüchtigen wohlerzogenen Jungen herausgewachsen hat und schon ganz stramm auf eigenen Füßen geht.

Unser alter Militär-Musik-Chef Wieprecht wird in diesen Tagen hier von Paris zurückerwartet, geschmückt mit dem Kreuz der Ehren-Legion und belastet mit so viel Ruhm, daß er in einem Briefe bereits die Ueberfrachtskosten bejammert, die er für dieses amöne Gepäck zu zahlen haben wird. — Unser Theater-Komiker Neumann, der vor einigen Tagen eine Urlaubsreise in den Harz antrat, tief gehüllt in den für die heurigen Hundstage unentbehrlichen Pelz, berichtet, daß die niedrigen Temperaturbefürchtungen, die er mitgenommen, sich so weit ermäßigt hätten, daß er seine mit eingepackten Schlittschuhe doch wohl nicht werde benutzen können.

R. Gardefeu.

△ Sonntagswanderungen.

Salzbrunn. — Altwasser. — Charlottenbrunn. — Ein Besuch in Schweidnitz.

Der Verfasser des Berliner Compasses beginnt sein jedem Besucher Berlins empfehlenswerthes Werkchen mit den Worten: „Thu' Geld in deinen Beutel, zum anderen aber nimm dich vor dem 'Reinfallen in Acht“; — fast sollte man meinen, diese beiden Regeln wären auch für die Besucher der schlesischen Bäder geschrieben. Nicht als ob wir etwas dagegen einwenden wollten, daß bei gesteigertem Besuch eines Badeortes die Wohnungsmiethen steigen oder daß Speise und Trank mäßig theurer wären, nein — nur die Extreme erregen unseren Zorn. — Auf der Promenade sitzen einige Touristen, Studenten, denen Mammon ein fremder Begriff ist, unter der Colonnade, ihr Ränzlein neben sich. Der geschniegelte Kellner bedient sie mit schadenfroher Miene unablässig mit Gerstentrank, nach staubigem Marsch bei glühender Hitze mundet es prächtig — fünf Schoppen sind für ausstudirte Kehlen Tropfen auf glühenden Stein. Endlich naht der traurige Moment „des Berappens“; lang und länger werden die Gesichter nach der betrübenden Mittheilung, daß Jeder 20 Sgr. zu entrichten hat. — Darum nimm dich vor dem 'Reinfallen in Acht! — Ein armer Dorfschulmeister, der mit knapper Beihilfe von Seiten des Staates in den Stand gesetzt ist, die für seine zerrüttete Gesundheit äußerst nothwendige Badecur zu machen, bittet den Inspector inständig, ihn seiner bedrängten Verhältnisse halber anstatt in die zweite (in welche die Schulmeister gehören) in die dritte Badeklasse zu notiren. Ihm wird der kategorische Bescheid, er solle nicht erst krank werden, dann brauche er nicht in's Bad zu kommen, wenn aber — ja, dann thu' Geld in deinen Beutel, lieber Schulmeister. — Was den Cigarrenhandel anbetrifft, so ist die Steuererhöhung auf den Tabak hier nicht erst nöthig, um überall eine schlechte Cigarre für gutes Geld zu bekommen. Wir waren selbst Zeuge der Instruction eines Gastwirthes an einen neu engagirten Kellner, welche besagte: „Wir führen nur eine Sorte Cigarren, wird eine für ½ Sgr. bestellt, so überbringst du sie in der Hand, wenn für 1 Sgr. auf einem kleinen Teller dem Gast.“ — Die Ausländer, besonders die Polen, verderben die Preise, sie sind mit der schlechtesten Cigarre zufrieden, wenn sie nur 5 bis 10 Sgr. kostet.

Reisenden, und Breslau entsendet ja alltäglich ein Contingent nach dem Gebirge, empfehlen wir in Salzbrunn das Hotel zur Sonne, in Hartau die Brauerei, in Altwasser die Villa nova, in Charlottenbrunn — Nichts, bei Charlottenbrunn den Kretscham in Sophienau. — An der reichbesetzten Table d'hôte eines großen Hotels nahmen noch einige Reisende Platz, sie erhielten Suppe, sie bestellten eine halbe Portion Rindfleisch — „ist nicht mehr!“ — einen Braten — „ist nicht mehr!“ — eine Mehlspeise — „ist nicht mehr!“

Nun, was giebt es denn noch? „Butterbrot und Käse, meine Herren.“ — Wenn wir es nicht selbst gewesen wären, denen diese splendide Bewirthung zu Theil geworden wäre, wir hätten es nicht geglaubt.

Sonst wird der Mensch von einer fürsorglichen Badepolizei von Früh bis Abends gegängelt, sie verbietet ihm eine Menge Fußwege bei 5 und 10 Sgr. Strafe, sie hat dafür gesorgt, daß man, wo man weiter schweifen will, einem nichts weniger als eleganten Zaun begegnet, der die Welt mit Brettern vernagelt und ganze Partien und Anlagen nur auf weiten Umwegen zugänglich macht.

In Strafe von 2½ Sgr. fällt man, wenn man auf der Promenade den Hut abnimmt, weil das Grüßen den gemüthlichen Verkehr erschwert, in eine von 10 Sgr., wenn man einem Bettler eine Gabe „auf die Hand“ verabreicht, deshalb halten alle fechtenden Gestalten „die Mütze“ in der Hand; andere Verordnungen verbieten das Peitschenknallen, das Rauchen und den ruhestörenden Lärm.

Das Bettelwesen ist hier schreckhaft verbreitet, alle Tage ziehen Banden von Böhmaken musicirend umher, ebenso in Menge gewöhnliche und „italienische“ Leiermänner, sowie Savoyarden mit Affen 2c. Auf allen Spaziergängen bittet menschliches Elend in der verschiedensten Gestalt um Unterstützung, Strolche der mannigfachsten Art huldigen dem ambulanten Erwerbszweig.

Die Wege nach der Wilhelmshöhe, auf welcher die Besichtigung der ausgezeichneten Naturaliensammlung, sowie die prächtige Aussicht empfehlenswerth sind, sind von Salzbrunn aus sehr sorgfältig, nach Altwasser hinüber halsbrecherisch. Wir kamen hierselbst in die traurige angenehme Pflicht, eine junge Schöne, welche sich den Fuß verstaucht hatte und nur in Begleitung ihrer betagten Mutter war, auf uns gestützt hinabzugeleiten. An letzterem Orte greift das mächtig sich entwickelnde industrielle Leben freilich oft störend in die Idylle des Badelebens ein. — Die Chronique scandaleuse erzählt mit behäbiger Breite, wie eine vielumworbene Schönheit eines Badeortes plötzlich mit einem jugendlichen Don Juan verschwunden sei. Der Klatschmohn blüht allerwärts.

Die schönen Partien nach Fürstenstein, nach Adersbach und Weckelsdorf, nach dem Sattelwald, eigentlich der Punkt, welcher im ganzen Vorgebirge die lohnendste Aussicht bietet, nach dem Heidelberg mit dem Hornschloß und Freudenschloß und nach der Kynsburg und dem Schlesierthal werden vielfach, meist in einem Tage, gemacht. Auf einer dieser Partien führte uns der Weg durch die industriellen Dörfer Polnisch-Weistritz und Croischwitz nach Schweidnitz. Eine im Jahre 1864 bei Gelegenheit des Städtetages erschienene Statistik von Schweidnitz sagt pag. 54: „Der einzige und bedeutende Industriezweig ist die Bierbrauerei der Braucommunität.“ Wir können diesem Industriezweige ungefähr die Bedeutung eines alten Kretschams für Breslau beilegen; es ist in der That unbegreiflich, wie man so bedeutende Etablissements, wie die Zuckerfabrik von Kopisch und Göldner, sowie die größte landwirthschaftliche Maschinenbau-Anstalt in Schlesien und die große Brauerei von Januscheck übersehen konnte. In ersterer war so eben die tausendste Dreschmaschine vollendet worden, in letzterer werden 10—15,000 Tonnen gebraut. Das Schweidnitzer Bier erfreute sich in früheren Jahren eines bedeutenden Rufes, erst als die großen Bairisch-Bier-Brauereien allerorts Concurrenz zu machen begannen, verschwand es immer mehr vom Schauplatze, ein gutes Doppelbier, der Schweidnitzer „Schöps“, hielt sich indessen noch lange in gutem Andenken, auch der Schweidnitzer Keller führt von jenem Biere seinen Namen. Jetzt „kriegt ma da schweintz'schen Schöps ei ganz gruß Brassel“

lich schon telegr. gemeldet.) Bekanntlich ist in Florenz seit der ersten Interpellation wegen der Sendung des Generals Dumont das Gerücht von einer durchgreifenden Neubesetzung der großen italienischen Gesandtschaftsposten auf die Tagesordnung gekommen. Als Nachfolger des Grafen Barral in Wien nennt man einen der notabelsten italienischen Staatsmänner, dem seit Jahren die wichtigsten diplomatischen Special-Missionen anvertraut waren. Der Abgang des Grafen Barral von Wien wird in unseren diplomatischen Kreisen sehr bedauert. (N. Fr.-Bl.)

Pest, 1. August. [Ankunft des Sultans.] Als der Sultan um 10 Uhr Vormittags den Dampfer verließ, wurde er von der auf dem Landungs-Platze versammelten Volksmenge mit lebhaften Eljenrufen begrüßt, während die Militärkapelle die türkische Hymne spielte. Unter Vorantritt der hier anwesenden Minister, des Ofener Bürgermeisters, Stadtrichters und Stadthauptmannes begab sich der Padischah mit dem jungen Prinzen, in Begleitung Fuad Pascha's und des Grafen Crenneville, über den mit türkischen und Nationalfahnen festlich geschmückten Steg auf den Landungsplatz, wo er abermals mit lebhaften Eljenrufen begrüßt wurde und unter den Klängen der türkischen Hymne einen zweispännigen Hofwagen bestieg. An der Seite des Sultans saß dessen Sohn, ihnen gegenüber nahmen Fuad Pascha und Graf Crenneville Platz. — An der Spitze des Zuges ritten vier städtische Husaren, dann folgten die Ofener Banderialisten, hinter diesen die Spitzen der Ofener Behörden in zwei Wagen, hinter Letzteren und unmittelbar vor dem Wagen des Sultans fuhren die Minister Wenckheim und Gorové. Eine lange Reihe von Wagen folgte. Auf der ganzen Strecke bis zur Hofburg wurde der Padischah von der versammelten Volksmenge auf das Wärmste begrüßt. Um 12 Uhr fand ein festliches Dejeuner statt, welchem außer den türkischen Würdenträgern viele Militär- und Civil-Notabilitäten beiwohnten. Von 2½ bis 3¾ Uhr fuhr der Sultan mit glänzendem Gefolge durch mehrere Straßen Pest's in's Stadtwäldchen und sodann zurück nach Ofen. Ein zahlreiches Publikum begrüßte den Padischah auf der ganzen Strecke. — Der „Lloyd" vernimmt, daß der Ministerialrath Falk den Sultan als officieller Commissär bis an die Grenze begleiten werde. — Die Abreise des Sultans erfolgte um 4¾ Uhr. (Presse.)

Waitzen, 1. August. [Kossuth] wurde heute durch Acclamation zum Abgeordneten gewählt. Ein Brief mit mehreren hundert Unterschriften, in welchem die Bitte ausgesprochen wird, das Mandat anzunehmen, wurde an Kossuth abgesendet. (N. fr. Pr.)

Agram, 1. August. [Conflict.] Gestern fand auf dem Baron Rauch'schen Gute Sisljavic ein blutiger Zusammenstoß zwischen tumultuirenden Landleuten und dem herbeigerufenen Militär statt, in Folge dessen sieben Bauern todt blieben, vierzig verwundet wurden. Das Militär, eine Compagnie Szluiner-Grenzer und eine Compagnie Gyulai-Infanterie, zählte ebenfalls mehrere Verwundete. Heute ist eine landesgerichtliche Commission an den Thatort abgegangen. (N. fr. Pr.)

✉ **Mähr.-Ostrau**, 2. Aug. [Zur Explosion. S. Nr. 352, 353, 356 u. 358 d. Bresl. Ztg.] Von den bis heute Morgen insgesammt zu Tode gekommenen 59 Personen wurden gestern Nachmittag 45 zur Erde bestattet. 43 fanden ihre Ruhe in drei großen Gräbern auf dem katholischen Friedhofe unserer Stadt, 2 wurden auf dem evangelischen Friedhofe bei Wittkowitz beerdigt; 12 Leichen waren von den Angehörigen bereits früher aus dem Lazarethe abgeholt worden. Das Leichenbegängniß war ein äußerst feierliches. Die Beamten und Arbeiter sämmtlicher Rothschildschen, sowie der benachbarten Gruben, die Spitzen der Behörden Ostrau's, die Geistlichkeit folgten den Särgen, welche theils einzeln, theils zu zweien auf Wagen aus dem Wittkowitzer Knappschaftslazarethe nach den Friedhöfen gefahren wurden. Außerdem war die Straße von Wittkowitz bis zum hiesigen Friedhofe — eine Wegstrecke von ungefähr ¾ Meilen — und die Eisenbahnlinie von Wittkowitz bis Ostrau buchstäblich mit Menschen bedeckt, so daß der Leichenzug oft nur mit Mühe hindurch konnte. Man schätzt die Anzahl sämmtlicher Personen, welche sich bei dem Begräbnisse betheiligten, auf 10- bis 12,000. Zwei bis drei Meilen entfernt belegene Orte, wie Troppau, Teschen, Bielitz, selbst Ratibor, hatten ihr Contingent zu dieser Menschenmasse gestellt. Noch nie, selbst nicht während des Feldzuges vorigen Jahres, sah unsere Stadt eine solche Menge Menschen beieinander. In den Straßen der Stadt war fast nicht durchzukommen, dabei waren noch alle Fenster der Straßen, welche der Zug passirte, dicht besetzt. Selbst auf den Dächern der Häuser bemerkte man Personen. Daß ein solches Ereigniß zugleich reich an rührenden Scenen ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Da aber nicht einmal der talentvollste Maler im Stande ist, dieselben naturgetreu wiederzugeben, so unterlasse ich die Schilderung derselben.

Zum näheren Verständniß des Unglücks selbst füge ich noch Folgendes bei. Der Tiefbauschacht hat eine Tiefe von 105 Klaftern (= 630 Fuß pr.) von der Hängebank bis zur tiefsten Sohle. Aus drei verschiedenen Sohlen wird gefördert. Der Schacht löst ein sehr ausgedehntes Grubenfeld. Mit vorhin erwähnten 3 Querschlägen sind bis jetzt 2 Flötze angefahren, welche jedoch auch bereits vorgerichtet sind und im Abbaue stehen. Sämmtliche 3 Sohlen, sowie die verschiedenen Abbaustrecken, stehen durch schwebende Strecken mit einander in Verbindung. Mit einem zweiten Schachte ist der Tiefbauschacht zur Zeit noch nicht durchschlägig. Schacht und Querschläge stehen in Mauerung, die streichenden Strecken in Zimmerung. Die Wetterlosung wird durch einen durch Maschinenkraft in Bewegung gesetzten Ventilator hergestellt und die Wetterführung in den Strecken geschieht nach einem Plane des Herrn Bergdirector Andrée, welcher nach Aussage anderer Fachmänner nichts zu wünschen übrig läßt. Daß sich demohnerachtet eine solche Masse von Gasen ansammeln konnte, als nöthig war, um die berichtete Verwüstung anzustellen, um so mehr als der Ventilator permanent im Betriebe war, zwingt die Vermuthung auf, daß die Wetterleitung*) auf irgend eine Weise gehemmt war. Man hegt daher den Verdacht, daß die Schlepper, um sich die Arbeit zu erleichtern, mehrere Wetterthüren längere Zeit, vielleicht durch Aufspreizen, offen hielten. Dadurch wurde der Wetterstrom abgehalten, die entfernteren Punkte zu durchstreichen und diese wurden nun Sammelplätze für die Gase. Jetzt noch ein leichtsinniges Oeffnen der Lampe an einem Orte, an dem es vielleicht früher gar nicht gefährlich war, möglichenfalls schon öfter geschah und das schreckliche Unglück war vollbracht. Diese letztere Ansicht hat auf jeden Fall sehr viel für sich, nur ist leider nicht mehr zu constatiren, ob es die richtige ist.

Italien.

Rom, 27. Juli. [Ein Gerücht. — Zur römischen Frage. — Der Papst.] Ich möchte Ihnen, schreibt man der „K. Z.", ein Gerücht nicht vorenthalten, das, als es zum ersten Male verlautete, in eben jenen Kreisen kaum beachtet wurde, die nun verbürgen möchten, daß es damit ganz seine Richtigkeit habe. Es handelt sich um die Abdankung des Königs Victor Emanuel, womit die Rundreise des Prinzen Humbert, als Folge eines Entschlusses, in Verbindung gebracht wird. Was aber soll aus der römischen Frage werden und deren Lösung? Die Linke der Florentiner Kammern und ihr Anhang im Lande will diese Frage vor jedem Regierungswechsel abgethan wissen, und zwar durch die solenne Erklärung Roms zur Hauptstadt Italiens. Andere denken anders. Diese dringen vielmehr und zunächst auf die innere Wiederordnung der auseinander getriebenen socialen Verhältnisse, auf inneren Frieden. Sie hoffen dabei, der neue König werde vom Rechte jeder neuen Herrschaft Gebrauch machen und, über Formen und eingetretene Verwickelungen sich erhebend, persönlich und kräftig eingreifen, um den Hader der Parteien, zumal mit dem Clerus, niederzuschlagen. Hier ist man auf Alles gefaßt; die nachhaltigen Wirkungen des Centenariums erhöhten den Muth. Sollte die populäre Bewegung wider Rom wirklich zu Ereignissen führen, so hofft man, daß der Urheber der September-Convention mit einem Veto dazwischen treten und die schon Gerüsteten zur Niederlegung der Waffen zwingen werde. Inzwischen ist man auf seiner Hut. General Zappi, der unsere Garnison befehligt, scheint von allem, was im feindlichen Parteilager vorgeht, genau unterrichtet zu sein. Seit drei Tagen ist Niemandem mehr der Eintritt in die Engelsburg gestattet, die Armirung der äußersten Wälle derselben ist um je zwei Geschütze vermehrt. Die Abreise des Papstes nach Castel Gandolfo ist, obgleich die Hitze durch den andauernden Sirocco in der Stadt täglich unerträglicher wird, weiter hinausgeschoben. Er scheint die Stadt nicht verlassen zu wollen, so lange die Cholera täglich ihre Opfer fordert; auch mag ihm die Besorgniß über den Verlauf der Garibaldischen Bewegung den Aufenthalt auf dem Lande oder die Entfernung von der Stadt überhaupt nicht als gerathen erscheinen lassen.

*) Nr. 353, Seite 2141, Spalte 3, Zeile 2 von oben muß es gleichfalls heißen: Wetterleitung.

Frankreich.

* **Paris**, 31. Juli. [„Wer will Krieg?"] Unter dieser Ueberschrift sagt heute die „Patrie":

„Frankreich und Preußen wollen keinen Krieg, nur einige Zeitungen auf beiden Seiten drängen dazu. Frankreich kann nicht, ausgenommen in dem Falle, daß es angegriffen und sein Recht flagrant verletzt würde, sich in einen Krieg mit Preußen einlassen, wenn es nicht sein hochherziges Einwirken auf das demokratische Europa Preis geben will. Preußen seinerseits kann keinen Krieg mit Frankreich anfangen, wenn es sich nicht der Gefahr aussetzen will, die Früchte fünfzigjähriger politischer Arbeit und dreimonatlicher blutiger Siege einzubüßen. Das ist es, was bei einem französisch-preußischen Kriege auf dem Spiele steht."

[Frankreich und die österreichische Allianz.] In der einzigen, jetzt noch in entschieden preußenfreundlichem Sinne redigirten Zeitschrift Frankreichs, der „Revue contemporaine", veröffentlicht Herr von Calonne einen bemerkenswerthen Artikel. Er führt aus, daß die Politik des inneren Druckes unvermeidlich zum Kriege führen müsse, und in dieser Theorie begegnet sich der Verfasser nicht nur mit den Leuten des Tiers-Parti, sondern auch mit Herrn Weiß vom „Journal de Paris", aber die Conclusionen sind wesentlich andere. Er gelangt zu dem Ergebniß, daß Frankreich sich bei einem Kriege einer Coalition aller europäischen Mächte gegenübersehen würde. Auf Italien wäre nur zu rechnen, wenn man ihm Rom sichere; Oesterreich könne unmöglich sich an einem französischen Kriege gegen Deutschland betheiligen, ohne selbst seiner acht Millionen deutscher Unterthanen verlustig zu gehen, und so würde sich auf's Neue ereignen, was sich nach den Allianzen von 1756 und 1812 zugetragen. Unnatürliche Allianzen erzeugen nur Katastrophen, und so stellt der Verfasser die Maxime auf, daß man die Interessen seiner Verbündeten eben so sehr als seine eigenen in Betracht ziehen müsse und nicht auf Bündnisse bauen dürfe, wo beider Interessen nicht gleichzeitig gefördert sind. Auf diese Weise gelangt der Artikel zur entschiedenen Verurtheilung einer österreichisch-französischen Allianz für den künftigen Krieg, den so viele Hände bemüht sind zu entfachen, indem er schließlich Frieden und Freiheit im Namen der Verpflichtung verlangt, welche die Selbstverläugnung der französischen Nation dem Kaiser auferlegt.

[Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Salzburg] steht jetzt fest und wird heute vom „Constitutionnel" in aller Form angekündigt. Der österreichische Botschafter, Fürst Metternich, wird das französische Kaiserpaar begleiten, welches zwei Tage in der österreichischen Grenzstadt verweilen wird; zu bezweifeln ist wohl, ob Herr v. Moustier oder ein anderer französischer Minister sich im Gefolge befinden wird, da das strengste Incognito bewahrt werden soll. Die officiösen Blätter sind angewiesen worden, diesen letzteren Punkt zu betonen, übrigens aber nicht erst den Versuch zu machen, dieser Reise eine politische Bedeutung abzusprechen, sondern vielmehr gleich zu entwickeln, wie ein intimes Verhältniß zwischen den Cabinetten von Wien und Paris nur als ein neues Pfand für die Befestigung des europäischen Friedens betrachtet werden könne. Man giebt sich übrigens in den hiesigen Regierungskreisen nicht der Täuschung hin, daß die Salzburger Zusammenkunft die Klagen der preußischen Blätter über die unruhige und einmischungslustige Politik Frankreichs zum Schweigen bringen werde.

[Dankschreiben des Fürsten Metternich.] Vor Kurzem hat Fürst Metternich das folgende Dankschreiben an die Bewohner von Nancy zu Händen des Grafen Warren gerichtet:

„Mein Herr! In Ihrem Schreiben vom 16. Juli haben Sie mir ge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

nicht mehr, dagegen ist seit kurzer Zeit das nach Urtheil aller Bierkenner vorzügliche Januscheck'sche Schweidnitzer Bier in der Schweidnitzer Halle am Tauenzienplatze zu haben.

Newyork, 10. Juli. [Das Wachsthum des Katholicismus in den Vereinigten Staaten] während der letzten 27 Jahre grenzt an's Wunderbare. Im Jahre 1830 zählte man bei einer Bevölkerung von 12,866,020 Seelen 450,000 oder $^1/_{29}$ Katholiken. Im Jahre 1840 waren ihrer auf 16 Millionen Seelen schon 900,000 oder $^1/_{18}$ der Bevölkerung; 1850 von 23 Millionen 2,150,000 oder $^1/_{11}$; 1860 von 31¾ Mill. 4½ Mill. oder fast $^1/_7$ der Gesammtbevölkerung. Hiernach hat sich die römisch-katholische Bevölkerung alle zehn Jahre mehr als verdoppelt. In derselben Progression muß sie 1870 über 8½ Mill. oder $^1/_5$ der Gesammtbevölkerung zählen. Das erste römisch-katholische Bisthum wurde 1799 in Baltimore errichtet. Heute zählt die römisch-katholische Kirche in den Vereinigten Staaten 7 Erzbischöfe, 39 Bischöfe, 31 Erzpriester, 3833 Priester, 72 Seminarien, 1400 Schulen und Hochschulen mit 30,000 Schülern und 3000 Kirchen zum Schätzungswerthe von 37 Mill. Dollars, der zahlreichen Klöster und sonstigen Anstalten und Institute gar nicht zu gedenken, die von katholischen Geistlichen, Brüdern oder Schwestern geleitet werden.

Wien. [Halbmond und Demi-Monde.] Einem Artikel der „Pr." über den Aufenthalt des Sultans in Wien entnehmen wir Folgendes: Eine eigenthümliche Gattung von Damen drängt sich seit der Ankunft unseres Gastes bis in die Nähe des Großherrn, und es gelingt nur mit einem großen Aufwande von Wachsamkeit und Vorsicht, „diese Damen" in die Unmöglichkeit zu versetzen, ihr zweideutiges Anliegen dem Großherrn und seinem Gefolge vorzutragen. Man weiß, daß jene Dämchen keinen Anstand nehmen — woher könnten sie ihn auch nehmen? — in der zudringlichsten Weise vorzugehen, wenn es gilt, in distinguirten Kreisen der Herrenwelt lucrative Eroberungen zu machen, und so kam es auch, daß am 29. v. M. Abends halb 10 Uhr einige Beamten des Schlosses Schönbrunn in energischer Weise gegen mehrere Vertreterinnen dieser zweideutigen Klasse von Mädchen einschreiten mußten. Diese Dämchen, welche ohne Zweifel in dem grausamen Irrthume befangen sind, daß die Worte Halbmond und Demi-Monde in intimer Sprachverwandtschaft mit einander stehen, promenirten um die genannte Stunde in so auffälliger Weise in den unteren Gängen des Schlosses umher, indem sie ziemlich deutlich die Absicht verriethen, mit dem Gefolge des Sultans Beziehungen anzuknüpfen, daß ihre Abweisung sofort erfolgen mußte. Eine kleine Anzahl jener Damen begnügte sich nicht mit den erwähnten nächtlichen Excursionen, sondern versuchte sogar ihre Visitkarten (mit Angabe des Namens und des Wohnortes selbstverständlich ohne Charakter) auf indirecten Wegen in die Hände der türkischen Abkömmlinge zu spielen, was natürlich ebenso wenig gelang. Eine der eclatantesten Scenen dieses Genre war folgende: Eine ältliche Dame tritt zu einem Schloßbeamten und ersucht kategorisch um Einlaß bei dem Sultan. Auf die Frage, was sie von ihm begehrt, erfolgt die Antwort, daß das ihr Geheimniß sei. Man macht der Audienz-Bittstellerin bemerklich, daß Niemand vorgelassen werden könne, der nicht den Zweck seines Besuches genau präcisire. „Nun, wenn es denn sein muß — es handelt sich um meine Tochter", lautete die resolute Auskunft. „Mehr kann ich nicht sagen", fügt das würdige Weib nach kurzem Besinnen hinzu, „ich muß das mit dem Sultan persönlich besprechen!" Die „persönliche Besprechung" fand selbstverständlich nicht statt, und die edle Mutter kehrte zu ihrer Tochter zurück, ohne ihr die Aussicht eröffnen zu können, daß sie als Wiener Rivalin der türkischen Frauen des Harems die Fahrt nach Stambul antreten dürfe. Man kann nicht besorgter für das Wohl einer Tochter als diese Mutter sein, welche sich sogar der Gefahr aussetzt, bei ihren diesfälligen Schritten mit dem Strafgesetze in den stärksten Conflict zu kommen!

Jeddo. [Das Englische als Schulsprache in Japan.] In den öffentlichen Schulen Japans soll das Studium der englischen Sprache künftig in so großem Umfange betrieben werden, daß es fast als die Grundlage des Unterrichts anzusehen sein wird. Die Japanische Commission, welche jüngst die Vereinigten Staaten besuchte, hat nach amtlicher Berathung die Buchhandlung von Putnam u. Comp. in Newyork beauftragt, der japanischen Regierung die Schulbücher zu liefern, die fortan für den öffentlichen Unterricht in Japan gebraucht werden. Die erste Sendung ist bereits abgegangen und bestand aus 60 Kisten im Gewicht von etwa 10 Tonnen: 13,000 Elementar-Rechenbücher, Lesebücher, Grammatiken und Geographien, 1000 Schulbücher über Physik, Chemie, Geologie, Physiologie und Astronomie; 2500 Exemplare von Webster's Wörterbüchern verschiedener Ausgaben; 600 von Goodrichs Weltgeschichte, 280 von Terrey's Naturgeschichte, 100 deutsche und französische Wörterbücher, 400 militärische Unterrichtsbücher, 10,000 Bücher mit kalligraphischen Vorschriften zc. Alle diese Schulbücher in englischer Sprache werden unübersetzt zum Unterricht der jungen Japaner benutzt werden.

Newyork. [Eine interessante Erbschaftsangelegenheit,] die ihre Fäden zwischen England und Amerika über den Ocean hinüberspinnt und sich wie ein Roman liest, wird demnächst zum Austrag kommen. Vor vielen Jahren wohnte in der englischen Grafschaft Yorkshire ein äußerst wohlhabender Gutsbesitzer. Zu seinem Gute gehörte ein Areal von 6000 Acres, auf denen sich seitdem die Gebäude der Fabrikstadt Leeds erhoben haben. Die Tochter dieses Mannes ging gegen ihres Vaters Willen ein Ehebündniß ein und folgte ihrem Manne nach Amerika. Im Zorn über die ungerathene Tochter enterbte sie der Vater und ordnete im Testamente an, daß der Nachlaß auf Zinsen angelegt und erst in der fünften Generation an seine Nachkommen übergehen sollte. Seitdem hat sich der Grundbesitz des ehrlichen Farmers durch das Aufblühen der Stadt Leeds zu einem fabelhaften Vermögen gesteigert, dessen Revenüen schon im Jahre 1803 auf 40,000 Pfd. St. abgeschätzt wurden. Das einzige Kind der Farmerstochter aus Yorkshire hatte einen Angehörigen der in Philadelphia und Newyork angesehenen Familie Ingraham geheirathet und gebar ihm 7 Kinder, deren Nachkommen in den letzten Jahren, seit sie als fünfte Generation in ihre Rechte getreten, ihre Ansprüche auf den Besitz geltend zu machen gedachten. Das einzige Hinderniß dabei war das Testament, das bis zum Jahre 1808 in der Familie aufbewahrt und seitdem unsichtbar geworden war, doch mit Geld und amerikanischer Zähigkeit sind schon größere Schwierigkeiten überwunden worden. Durch eine lockende Belohnung von 20,000 Dollars hervorgezaubert, ist das verlorene Document, nachdem ein kleines Vermögen in Zeitungsannoncen verschwendet worden, jetzt endlich an die Oberfläche getreten und schon haben sich die Erben über die nächsten Schritte geeinigt.

[Hoher Preis für Frauen.] Daß nicht nur in den Ländern, die an der Spitze der Civilisation marschiren, der Orden der Hagestolze im Wachsen ist und die Junggesellen zu der Ueberzeugung kommen, daß, wenn auch Ledigbleiben nicht besser sein sollte als Heirathen, letzteres doch ein sehr kostspieliges Vergnügen ist, ersieht man aus einem Zeitungsblatt von der afrikanischen Küste, von Natal. Dort unter den Eingeborenen ist der Preis für Weiber in einer Schrecken erregenden Weise gestiegen. Während sonst eine Hausfrau für 10 Kühe oder etwas mehr oder weniger zu erhandeln war — 15 Kühe waren ein Ausnahmepreis, den nur eine schwarze Schönheit realisirte — sind jetzt 20 Kühe der niedrigste Satz, für den ein Mann sich eine Gefährtin zulegen kann. Die alten Familienhäupter sind die einzigen, die von diesem Zustande profitiren, denn sie sind die Glücklichen, welche durch die Arbeit ihrer Söhne Vergnügen besitzen und so in die Lage gesetzt sind, ihre alten Tage an dem Reize der Jugend zu weiden und förmliche Harems anzulegen. Fragen wir nach der Ursache dieses Mißstandes, so überzeugen wir uns, daß es auch hier die „Cultur ist, die alle Welt bedeckt". Früher zogen die jungen Männer aus zum Kriege gegen die Nachbarstämme und es arbeiteten Weiber und Vieh, so daß in ersterem Artikel mehr Zufuhr auf den Markt kam, während die Beute an Vieh es dem Einzelnen leichter machte, die damaligen Preise zu zahlen. Die britische Regierung aber legte sich zwischen die sich gegenseitig aufreibenden Stämme ins Mittel und hielt den Frieden aufrecht, brachte sich dadurch aber auch in die schwierige Lage, jetzt der Vielweiberei in den Weg treten und billige Preise für die Weiber herstellen zu müssen. Mannigfache Vorschläge sind schon in dieser Richtung gemacht worden: Verbot der Vielweiberei, progressiv wachsende Steuer für jede weitere Frau, ein gesetzlich bestimmter Marktpreis sind die Hauptprojecte, worunter man in nächster Zeit zu wählen haben wird.

London. [Einige Einzelheiten über den Untergang der Stadt Besseterre] auf der Insel St. Kitts (St. Christoph), einer der kleinen Antillen und britischer Colonien, enthält die am 4. Juli geschriebene Depesche des Capitäns Mackenzie an den Gouverneur der Colonie, den Obersten Hill: „. . . . Gestern Abend um halb zwölf Uhr brach im Mittelpunkte der Stadt Besseterre Feuer aus, welches sich nach allen Richtungen hin ausbreitete und trotz aller Anstrengungen der Löschmannschaften gegen 6 Uhr diesen Morgen fast die ganze Stadt zerstört hatte. Die öffentlichen Gebäude, so der Gerichtshof, die Regierung, das Schatzhaus, sind unversehrt geblieben; die schöne St. Georgskirche aber liegt ganz in Asche und von den Magazinen steht keines mehr. Da in letzteren alle Reis- und Mehlvorräthe aufgespeichert waren, so herrscht gegenwärtig ein vollständiger Mangel an Lebensmitteln, und die Unglücklichen, deren Häuser zu Schutthaufen geworden, irren in den Feldern umher ohne Obdach und ohne Nahrung. Daher halte ich es für meine Pflicht, Sie zu ersuchen, in Antigua für Rechnung der Regierung von St. Kitts Vorräthe von Mehl und Fischen zu bestellen. Wenn es nicht gelingt, von anderen Inseln ohne Zeitverlust Nahrungsmittel zu erhalten, so werden wir in dieser unheilvollen Feuersbrunst den Vorboten einer noch unheilvolleren Pest zu befürchten haben. . . ." Nach einem in Antigua erscheinenden Blatte ist das Feuer absichtlich angelegt worden; drei Leute befinden sich wegen des Verdachtes der Brandstiftung in Haft. Einer derselben gestand, daß er an jenem Abende Feuer an ein Haus gelegt habe, und zwar um den elenden Gewinn von 2 Shillingen, womit ihn Jemand gedungen hatte, um einen Act der Privatrache auszuüben.

Paris, 30. Juli. [Eine Löwin, die ihr Junges vertheidigt.] Als gestern Abend, so berichtet der „Figaro", in der Porte-St.-Martin das letzte Tableau der Biche au bois beginnen sollte, bemerkte man, daß eine der Löwinnen eben ein Junges geworfen hatte. Trotz aller Vorstellungen bestand Batty darauf, in den Käfig zu treten, wo eine Löwin ihr Junges vertheidigen sollte. Das Drama war schrecklich und kurz. Nach einem Kampfe von wenigen Augenblicken ließ die Löwin, welche bis dahin das Junge in ihrem Rachen gehalten hatte, dasselbe plötzlich los und stürzte sich auf den Bändiger. Sie umschlang Batty und biß ihn in die Schulter, während ihre Tatzen ihm das Tricot an Arm und Schenkel zerrissen. Von der Schulter floß das Blut reichlich herab. Als es Batty gelang, den Käfig zu verlassen, stürzte sich die Löwin noch gegen die Thüre; aber er hatte diese so schnell geschlossen, daß kein weiteres Unglück zu beklagen war. Heute Abend ersetzt der Bändiger Lucas den verwundeten Batty.

Worms, 31. Juli. [Am Lutherdenkmal] wurde vor einigen Tagen der letzte Stein versetzt und es steht nun der imposante Granitbau vollendet da und harret des Zeitpunktes, wo im nächsten Frühjahre die Statuen auf demselben aufgestellt werden. Dieser Theil des Denkmals, der an und für sich schon eine Sehenswürdigkeit ausmacht, zieht sehr viele Zuschauer herbei, die alle sehr befriedigt von dem meisterhaft ausgeführten Werke scheiden. (W. Z.)

Wien, 2. August. [Wasserhose.] In Palazzolo (Friaul) hat eine furchtbare Wasserhose großes Unglück angerichtet. Dreißig Häuser wurden zerstört, 70 beschädigt, 13 Personen wurden getödtet, 28 verwundet, 400 ihres Obdaches beraubt. (W. Z.)

---

x. [Literarisches Curiosum.] Nachdem die früheren Auflagen des von Josef Max hierorts verlegten genialen Buches des Hallenser Julius Müller über die „Sünde" allzeit Eingang nach Rußland gefunden haben, ist die neueste Auflage dieses seiner Zeit wirklich epochemachenden und für alle Folgezeit wahrhaft bedeutenden Werkes von weiterem Vertriebe innerhalb des russischen Kaiserreiches ausgeschlossen worden. Das nennt man Reform!

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

fälligst eine genaue Schilderung der erbaulichen Feierlichkeiten mitgetheilt, welche soeben in Nancy aus Anlaß der entsetzlichen Unthat vom 19. Juni stattgefunden haben. Indem es dem Andenken des kaiserlichen Märtyrers, der bis zum Tode seinem Eide und Jenen, deren Sache er großmüthig in die Hand genommen hatte, treu geblieben war, eine freiwillige Huldigung darbrachte, wollte ganz Lothringen, welches die Wiege seines erlauchten Hauses war, besonders ein Leben voll edlen Schwunges und eines Ritters und eines Helden würdigen Tod ehren. Mit Recht stolz auf diesen erhabenen Abkömmling des Hauses Habsburg-Lothringen, welcher in fernen Landen seine Hingebung für die Sache der Civilisation mit seinem Blute besiegelt hat, wollte Nancy ein leuchtendes Zeugniß der Ehrfurcht seinem Andenken geben und zugleich gegen das, allen göttlichen und menschlichen Gesetzen zum Trotz, von einer Horde von Königsmördern, die vom Soldaten nur den Namen haben, verübte Attentat protestiren. Ich habe nicht ermangelt, den Kaiser, meinen erhabenen Herrn, von dem mit so viel Pomp in der Franziskanerkirche gefeierten Gottesdienst, sowie von den innigen Gebeten zu unterrichten, welche eine ganze Bevölkerung für das Seelenheil des erlauchten Opfers des Verraths und der Barbarei zum Himmel sendete. Tief gerührt durch diese Kundgebungen ehrfurchtsvoller Sympathie, welche ihr aus allen Theilen Frankreichs zukommt, aber ganz besonders empfindlich für diejenige der alten Hauptstadt Lothringens, hat Se. k. k. apostolische Majestät mich beauftragt, Ihnen für die Gesinnungen zu danken, welche Sie mir aus Anlaß der Ermordung ihres unglücklichen Bruders ausgedrückt haben, und Sie zu ersuchen, bei Allen, welche sich Ihnen in einem gleichen Gefühle ehrfurchtsvoller Pietät für ein erhabenes Andenken angeschlossen haben, der Dolmetsch ihrer Dankbarkeit zu sein. Empfangen Sie, Herr Graf, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Paris, 22. Juli 1867. Der Botschafter Oesterreichs: Fürst Metternich."

[Mexicanisches.] Die Regierung hat seit dem 9. Juli in der That keine Depesche mehr von Dano erhalten. Da jede derselben nahezu 30,000 Frcs. gekostet, von denen 24,000 für das Schiff bezahlt werden mußten, welches die Depesche von Vera-Cruz nach New-Orleans brachte, so erklärt sich diese Sparsamkeit. Man erwartet somit erst mit dem am 8. oder 10. August in St. Nazaire eintreffenden Paketboote ausführliche briefliche Nachrichten von mexicanischen Gesandten.

[In Cochinchina] sind, wie der „Etendard" meldet, die drei westlichen Provinzen von den französischen Truppen besetzt worden. Sie stießen auf keinen Widerstand, die Bevölkerung empfing sie mit Freundlichkeit. Viel Munition und Proviant wurde vorgefunden und als gute Prise fortgenommen.

[Fürstliche Besuche. — Ministerielles.] Der Prinz und die Prinzessin Carl von Preußen statteten gestern dem König und der Königin von Portugal einen Besuch ab. Letztere dinirte des Abends bei der Prinzessin Mathilde auf ihrem Landgute St. Gratien. Der Fürst Michael von Serbien ist hier eingetroffen. — Herr Benedetti wird erst in einigen Tagen auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren. Einige behaupten, die Rückkehr dieses Diplomaten werde erst nach der Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich stattfinden. — Herr Baroche, welcher für Herrn Rouher das Interim des Finanzministeriums führen soll, ist auf Urlaub und wird erst den 12. August wiederkehren. Bis dahin bleibt auch die Reise des Herrn Rouher nach Karlsbad verschoben. — Herr Béhic bereist den Norden Europa's im Interesse eines großen Unternehmens bezüglich der Ausbeutung der skandinavischen Wälder. Er hat sich in Kopenhagen nur wenige Tage aufgehalten.

[Ordensverleihungen.] Die „France" erzählt: „Gestern Nachmittag um 6 Uhr, in dem Augenblicke, wo der Kaiser von seiner Promenade im Boulogner Gehölze nach den Tuilerien zurückkehrte, hatten sich die sämmtlichen Musikcorps im kaiserlichen Garten vereinigt und brachten dem Kaiser ein Abschiedsständchen. Der Kaiser sprach ihnen in einigen Worten seinen Dank aus und vertheilte Decorationen und Medaillen. Der russische Oberst Tolmaschew und der österreichische Oberst Schmidt, von den Regimentern, zu welchen die Musikcorps gehören, sind zu Offizieren der Ehrenlegion, alle Musik-Directoren zu Rittern der Ehrenlegion ernannt und alle Musiker ohne Ausnahme haben die Militär-Medaille erhalten."

[Zurückweisung eines kaiserlichen Geschenkes.] Die Angelegenheit des internationalen Schriftsteller-Congresses und der 10,000 vom Kaiser gespendeten Franken ist jetzt in die Phase getreten, daß die drei Comite-Mitglieder, Baron Taylor, Féval und Champfleury, die anfänglich jene Geldunterstützung nachgesucht, sich haben entschließen müssen, die 10,000 Fr. zurückzutragen, die sich Herr Lavalette natürlich nun anzunehmen weigert. Der Minister des Innern bat dabei die drei Herren, ihm das Factum der Rückweisung so anzuzeigen, daß er nicht nöthig habe, dem Kaiser direct Anzeige davon zu machen. Er wisse nicht, wie er dies könne, da es eine Beleidigung sei, die man dem Souverain so zufüge. Man möge es daher so einrichten, daß Napoleon III. zuerst aus den Journalen erfahre, was sich zugetragen.

[Aus dem Senat.] Der „Moniteur" giebt eine kurze Uebersicht der Thätigkeit des Senats in der diesjährigen Session. Man versammelte sich 28 Mal in den Bureaux und 42 Mal in allgemeinen Sitzungen. Man nahm drei Senats-Consulte an und genehmigte 135 Gesetze (worunter 112 localer Natur). Neu eingelaufen waren 844, noch rückständig aus früheren Sessionen her 158, so daß der Senat sich mit einem Gesammt-Material von 1002 Petitionen zu beschäftigen hatte. Es kamen deren aber nur 461 zur Erledigung. 21 darunter wurden durch die Vorfrage, 360 durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt, 4 dagegen an das Nachfrage-Bureau und 76 an die verschiedenen Ministerien verwiesen.

[Im Staatsrathe] hat man die nachgesuchte Statuten-Aenderung der Compagnie Immobilière, des bekanntlich sehr kranken Pereire'schen Instituts, bewilligt, unter der Bedingung jedoch, welche diese Bewilligung illusorisch macht, daß sie zuvor ihren jetzigen Gläubigern gerecht zu werden habe, ehe sie sich auf ein neues Feld der Thätigkeit einlasse. — Neulich gab eine Finanzfrage, welche die Stadt Toulouse betraf, im gesetzgebenden Körper Anlaß zu einer scharfen Debatte. Der Vertag, den ein Herr Canne mit der Stadt geschlossen, um sie zu „haußmannisiren", liegt gegenwärtig dem Staatsrathe vor, in welchem er gleichfalls heftig angegriffen werden wird. Herr Gase, ein Staatsrath, der sich speciell mit diesem Angriffe zu beschäftigen gedenkt, beantragte daher in einer der letzten Sitzungen, als gerade die während der Sommerferien zu behandelnden Sachen besprochen wurden, über diesen Gegenstand, den er eingehend behandeln wolle, erst nach den Ferien zu berathen, begnügte sich aber nicht mit der privatim gegebenen Versicherung des General-Secretärs Bosredon, indem er laut ausrief: „Wir werden sicherer gehen, wenn Sie, Hr. Bosredon, und Ihr Minister uns hier öffentlich versprechen, die Sache nicht während der Ferien verhandeln zu lassen." Alles war erstaunt über diese in jenen Räumen nicht gewohnte Sprache und der Apostrophirte entgegnete laut: „Man hat uns noch niemals hier so behandelt; glauben Sie denn, sich im gesetzgebenden Körper zu befinden?"

[Finanzielles.] In finanziellen Kreisen spricht man von einer großen portugiesischen Finanzoperation, die während der Anwesenheit König Dom Pedro's hier eingeleitet worden ist.

[Verschiedenes.] Vorgestern Abends 11 Uhr wurde auf dem Boulevard Poissonnière ein Wagen, in welchem der Vicekönig von Egypten und sein Minister Nubar Pascha saßen, von einer Calesche angefahren und umgeworfen. Die beiden Personen fielen auf die Straße, sind aber ohne Verletzung davongekommen. Nachdem sie ihre Kleider hatten abbürsten lassen, fuhren sie in einem anderen Wagen nach Hause. — Die beiden Concerte der fremden Musikcorps haben der kaiserlichen Commission 100,000 Francs eingetragen; darin sind selbstverständlich die Gelder der Personen mit einbegriffen, die, obgleich sie ihre Billets gelöst hatten, in Folge der schlechten Anordnungen der kaiserlichen Commission keinen Zulaß finden konnten.

Großbritannien.

E. C. London, 31. Juli. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] wurde die Comiteberathung der Reformbill fortgesetzt. Earl Grey beantragt nichts Geringeres als die Streichung der 7. Clausel (über die Compound Householders in Wahlflecken). Der Lord-Kanzler machte auf die Verwirrung aufmerksam, welche das Amendement im Fall seiner Annahme hervorbringen müßte. Nach längerer Debatte wurde das Amendement mit 148 gegen 43 Stimmen verworfen. — Ein Amendement von Lord Halifax, des Inhalts, daß Niemand, der kraft seiner Ansäßigkeit und Haushaltung in einem Burgflecken das Stimmrecht besitzt, als Grafschaftswähler solle registrirt werden dürfen, wurde von Earl Russell unterstützt, aber mit 135 gegen 41 Stimmen verworfen. — Lord Lyttelton beantragte ein Amendement, daß Niemand stimmen solle, der nicht eine leserliche Hand schreibt. Lord Denbigh bemerkte dazu, er habe aus langjähriger Erfahrung gefunden, daß die Absender von Bettelbriefen die schönste Hand schrieben. (Heiterkeit). Dieser Verbesserungsantrag hatte die Ehre, ohne Abstimmung abgelehnt zu werden. — Lord Cairns beantragte, daß die Burgflecken oder Grafschaften, welche drei Mitglieder ins Parlament senden, kein Wähler für mehr als 2, und daß in der City von London, welche 4 Vertreter hat, keiner für mehr als drei Candidaten stimmen soll, damit auf diese Art auch die Minorität zur Vertretung komme. Dieser Plan, der nur 11 Wählerschaften afficiren werde, sei jedenfalls eine Probe werth. Der Earl of Malmesbury bekämpfte diese nagelneue Idee, von der man weder in England noch in irgend einem andern Lande etwas wisse. Sie widerstreite jedem Princip der Verfassung, und der praktische Instinct des englischen Volkes verdamme sie. Diese Vertretung der Minoritäten würde den Vortheil, den die Vermehrung der Vertreterzahl einem großen Burgflecken oder einer großen Grafschaft bringen soll, neutralisiren. Earl Russell dagegen war nicht geneigt, den Vorschlag wegen seiner Neuheit abzulehnen. Im Gegentheil, die Vertretung der Minoritäten könne den verwickelten Regierungsmechanismus davor bewahren, aus dem Gleichgewicht zu kommen. Lord Denman und der Herzog von Marlborough waren gegen das Amendement. Es wurde aber befürwortet von den Lords Spencer, Stanhope, Cooper, Carnarvon, Houghton, Shrewsbury und Stratford de Redcliffe, und bei der Abstimmung wurde es, trotz des ministeriellen Widerstandes, mit 142 gegen 51 angenommen. — Ein Antrag des Marquis of Bristol auf Streichung der neunten Clausel wurde ohne Abstimmung verworfen. — Lord Londes beantragte, Great, Yarmouth zu schonen und nicht der Vertretung zu berauben. Lord Romilly denkt, es wäre besser, die Vertretung der 4 bestechlichen Flecken Yarmouth, Totneß, Lancaster und Reigate nur bis 1880 zu suspendiren, weil man sonst Gefahr laufe, die Unschuldigen mit den Schuldigen zu strafen. Der Der Lordkanzler spricht gegen das Amnestie-Amendement, welches denn auch schließlich verworfen wird. — Die Berathung gedieh bis incl. der 14. Clausel.

[Das Prachtfest], das, dem Sultan zu Ehren, im Indischen Amte und auf Kosten des indischen Schatzes, mit anderen Worten, der indischen Steuerzahler gegeben wurde, wird nachträglich in der Presse angegriffen. Eine Interpellation Mr. Otways im Unterhause lieh demselben Gedanken Ausdruck. Er fragte geradezu, ob der Staatssecretär für Indien dazu ermächtigt gewesen sei. Dieser antwortete, daß die Gesammteinnahme Indiens dem Staatssecretär und dem indischen Rathe zur Verfügung stehe. Die Sache machte dadurch einen peinlichen Eindruck, daß in Indien vielfach Hungersnoth herrscht.

[Der Sultan] hat bei den hiesigen Juwelieren ähnliche große Einkäufe gemacht wie der Vice-König von Egypten. Er hat 20,000 Pfd. St. für Ohrgehänge, Halsschmuck und Armbänder verausgabt.

Wozu Präcedenzfälle gut sind, das hat neuerdings wieder einer der Aldermen von London, Mr. Rose, erfahren. Der genannte Vertreter der Hauptstadt stand zur Zeit der Vermählung des Prinzen von Wales als Lord-Mayor an der Spitze der Municipalität und feierte damals die festliche Gelegenheit durch einen äußerst glänzenden Empfang des neuvermählten Paares in der Metropolis und durch ein großes Fest in der Guildhall. Er wie mehrere andere Herren, die sich damals hervorgethan, wurden zu jener Zeit durch keinen Beweis der königlichen Huld beglückt. Jetzt aber, wo der gegenwärtige Lordmayor und beide Sheriffs eine Standeserhöhung in Folge ihrer Verdienste um den Empfang fremder Gäste davongetragen, hat die Ideenverbindung der Empfangsfeierlichkeiten auch Mr. Rose nachträglich zu dem Ritterschlag und dem Prädicat Sir verholfen.

[Aus Irland] hören wir aus den verschiedenen Districten noch immer von Fenierprocessen. Richter Norris hielt bei Eröffnung des Schwurgerichts in dem District North Riding der Grafschaft Tipperary eine Ansprache an die Grand Jury und beklagte, daß nicht weniger als 99 Gefangene ihrer Aburtheilung entgegensähen. Es sei indessen ein Trost, daß dieser böse Same der Verschwörung nur aus dem Auslande komme und mit ausländischem Gelde genährt werde. Gegenwärtig sei der Aufruhr, man dürfe hoffen, für immer erstickt. Inzwischen könne er der Grafschaft Glück wünschen zu dem gesunden Zustande, der sich in anderer Beziehung bekunde. Außer den Fenierprocessen finde der Gerichtshof fast keine Arbeit vor und könne seine Obliegenheiten auf dem Felde gewöhnlicher Criminalangelegenheiten in einem Tage vollständig erledigen. Weniger Lob in dieser Hinsicht trug die Grafschaft Omagh davon. Der Richter, Baron Hughes, nahm Gelegenheit, den Localfriedensrichtern das Vorhandensein von 14 Brandstiftungen, deren Urhebern man nicht beigekommen, als einen traurigen Beweis für die Unmoralität des Districtes und ein schlechtes Zeugniß für die Thätigkeit der Friedensrichter vorzuhalten. In Dublin wurde der kürzlich in London verhaftete Feniergeneral Fariola, von Geburt ein Italiener, abermals vernommen und an Zeugenaussagen und Depositionen der Angeber hinreichendes Material gegen ihn gesammelt, um seine Ueberweisung vor das Schwurgericht zu rechtfertigen. In Tralee wurde der Gefangene Noonan von den Geschworenen „schuldig" befunden, aber der königlichen Gnade empfohlen. Der Urtheilsspruch wurde von dem Gerichtshofe verschoben.

[Uebertritt.] Es ist wieder ein Uebertritt eines Geistlichen der englischen Hochkirche, der als Prediger an einer der hauptstädtischen Kirchen ziemlich bekannt war, zum katholischen Bekenntnisse erfolgt. Er heißt Mr. Reginald Tuke und war Stifter einer Art klösterlichen Genossenschaft im Osten Londons.

[Der Sultan und die Bibelgesellschaft.] Das protestantische Wochenblatt „Record" meldet: „Ehe Se. Maj. Abdul-Aziz unsere Gestade verließ, wurde ihm von der British- and Foreign-Bible-Society eine sehr schön gebundene Bibel in türkischer Sprache überreicht. Unsere Leser werden mit Freuden vernehmen, daß der Sultan dieses Geschenk sehr huldreich empfing und dies in einem durch Fuad Pascha an Lord Shaftesbury gerichteten Schreiben bedeuten ließ. Es ist hoch befriedigend, daß er von unserem Lande, welches vorzugsweise das Land der Bibelverbreitung ist, kostbare Aussaat mitgenommen hat. Auch dem egyptischen Vicekönige soll eine Bibel verehrt werden, aber sie war nicht zu rechter Zeit fertig; man wird sie ihm nachschicken."

Griechenland.

Wien, 1. August. Ein Privatschreiben aus Athen bringt Nachrichten aus Candien, die bis zum 12. v. M. reichen. Dieselben sind theilweise schon auf telegraphischem Wege überholt worden; sie bestätigen die Mißerfolge Omer Paschas, der am 10. v. M. mit einem Corps von 5000 Mann bis zur Hochebene von Askyfo vorgedrungen war, woselbst er sich plötzlich umzingelt und von aller Verbindung mit Apokorona abgeschnitten sah. Inzwischen sammelten sich immer größere Schaaren von Insurgenten zu Sphakia, woselbst sie den Rückzug Omer Paschas abzuschneiden drohten. Es werden hierauf die verschiedenen Gefechte, die bis zum 10. v. M. stattfanden, umständlich geschildert; sie fielen, dieser Erzählung zufolge, größtentheils zum Vortheile der Aufständischen aus. Auch die unmenschlichen Grausamkeiten, deren sich die Türken schuldig machen und gegen welche die provisorische Regierung von Candien einen energischen Protest an die Vertreter der Schutzmächte gerichtet, werden in diesem Schreiben einzeln aufgezählt; die gefangenen Frauen und Kinder seien von den türkischen Horden nackt ausgezogen und dann langsam zu Tode gemartert, ein blinder Greis sei lebend auf glühendem Roste gebraten worden u. s. w. Am Schlusse des Schreibens wird ausdrücklich erwähnt, daß auch die zu Canea residirenden Consuln von England und Frankreich an Server Efendi lebhafte Vorstellungen in Betreff dieser Grausamkeiten gerichtet haben, obschon die „France" dieser Tage behauptete, daß dies nur von Seite der Consuln von Rußland und Italien geschehen sei. (Presse.)

Amerika.

Newyork, 20. Juli. [Ueber die nächste Präsidentenwahl,] die bekanntlich im künftigen Jahre stattfindet, wird der „N. fr. Pr." Nachstehendes mitgetheilt: „Die republikanische Partei hat nur zwei Candidaten, die Aussicht haben, von den freiheitliebenden Bürgern der Union für die höchste Ehrenstelle, welche das Volk der Vereinigten Staaten zu vergeben hat, im kommenden Frühling oder Sommer nominirt zu werden. Von diesen gehört der Eine dem militärischen und der Andere dem Civilstande an. Wenn man nach der gegenwärtigen Stimmung der maßgebenden Kreise schließen darf, dann hat der tapfere General Ulysses S. Grant die besten Aussichten, der nächste Präsident der amerikanischen Union zu werden. Die Dankbarkeit seiner Mitbürger für die außerordentlichen Dienste, welche er seinem Vaterlande geleistet hat und noch immer leistet, haben ihn zu einem der populärsten Männer gemacht, die gegenwärtig in der Union leben. Würde aber Grant es vorziehen, auf seinem gegenwärtigen Posten zu verharren und die Candidatur abzulehnen, dann könnte mit apodictischer Gewißheit vorausgesagt werden, daß William Pitt Fessenden, zur Zeit im Congresse Senator für den Staat Maine, der nächste Präsidentschafts-Candidat der republikanischen Partei sein würde. Seit Beginn seiner politischen Laufbahn gehört Fessenden der republikanischen Partei an, hat er an ihr unter allen Verhältnissen mit unerschütterlicher Treue festgehalten. Während aller Stürme, welche die Vereinigten Staaten im Verlaufe der großen Rebellion heimsuchten, stand er in erster Reihe derjenigen, die mit rastlosem Feuereifer und aufopfernder Hingebung ihre Pflicht gegen die Union erfüllten und in den drohendsten Verhältnissen keinen Augenblick an dem endlichen Siege der guten Sache zweifelten. Als Chase während des Bürgerkrieges auf die Verwaltung des Staatsschatzes resignirte, zu einer Zeit, da die ungeheuerste Verantwortlichkeit mit der Bekleidung dieses Postens verbunden war und alles davon abhing, daß das Vertrauen der Nation in die Finanzkraft der Regierung nicht erschüttert werde, da war Fessenden der einzige Mann, den Lincoln mit dieser Stelle zu betrauen wagte, da bezeichnete die öffentliche Meinung einstimmig ebenfalls den damaligen Vorsitzenden des Finanz-Comite's des Senats als denjenigen, der fähig sei, die enormen Schwierigkeiten zu bewältigen, welche unter solchen Umständen die Leitung der Finanzen zu einer fast übermenschlichen Aufgabe machten. Damals bewährte Fessenden seinen Patriotismus in glänzender Weise; obwohl körperlich leidend und überhaupt von schwächlicher Constitution, gab er doch dem allgemeinen Drängen aller Vaterlandsfreunde nach und unterzog sich der riesigen Aufgabe. Wie ehrlich, gewissenhaft und mit welcher Klugheit und Ausdauer er sie gelöst, davon werden noch in späteren Tagen die Blätter der amerikanischen Geschichte Zeugniß geben. Zur Zeit großer Verlegenheiten der Union hielt Fessenden getreulich und ohne Wanken in seiner hohen, so verantwortlichen Stellung aus. Dann aber zwang ihn die Rücksicht auf seine Gesundheit, von seinem Posten und in den Senat zurückzutreten, für den ihn inzwischen das unbegrenzte Vertrauen der Mitbürger seines Staates auf neue sechs Jahre gewählt hatte."

[Die Spirituosen- und Bierfrage.] Die Kämpfer für und gegen die strengen Gesetze in Betreff des Verkaufes geistiger Getränke stehen sich noch immer in ernster Fehde gegenüber, die nicht selten in offenen Conflict ausbricht. Nach den Bestimmungen müssen die Wirthe und Spirituosenverkäufer an Sonntagen ihre Locale geschlossen halten, und ist dann der Verkauf geistiger Getränke streng verboten. Das Verbot bezieht sich auch auf die Wochentage, nämlich auf die Stunden von Mitternacht bis Sonnenaufgang. Eine solche Maßregel einführen ist möglich, sie zwangsweise zur Ausführung bringen ist, wenn man die Polizei durch eine Tantieme von den Geldstrafen mit ins Interesse zieht, wenn auch unpopulär doch ausführbar; mit der Erreichung eines moralischen Zweckes ist es indessen eine andere Sache. Das müssen jetzt die amerikanischen Behörden einsehen. In Newyork hat sich alsbald das Publikum zur Vereinigung gegen das Gesetz zusammengethan und „Trink-Clubs" gegründet. Diese Clubs haben ihre Präsidenten und Vice-Präsidenten, erheben Beiträge von den Mitgliedern und kaufen dafür geistige Getränke an, die dann am Sonntage von den Theilnehmern und ihren mitgebrachten Gästen vor den Augen des Publikums vertilgt werden, ohne daß die Polizei das Recht zur Einmischung hätte. Die Listen über den Consum ergeben, daß, statt abzunehmen, seit Wiederherstellung des alten Gesetzes, der Spirituosengenuß bedeutend zugenommen hat. Mancher, der sonst nur selten und in mäßiger Weise sein Glas trank, fühlt sich jetzt in seiner persönlichen Freiheit gekränkt, tritt einem Trink-Club bei und legt sich dem Gesetze zum Trotz jeden Sonntag einen mächtigen Haarbeutel an. Die Deutschen, die auf Staten-Island am Montag sich sonst von den Anstrengungen der Woche bei Lagerbier und den Klängen heimathlicher Lieder erholten und zu Hause fühlten, sind durch den Terrorismus besonders in ihren harmlosen Vergnügungen gestört und nicht wenig erbittert und werden das Gift, das ihnen die Machthaber des Staates in's Glas gegossen, wohl gelegentlich bei den Wahlen denselben wieder heimzahlen. In der Zwischenzeit kommt es zuweilen zum Kampfe. In den letzten Tagen zog Sonntags eine große deutsche Expedition mit mächtigen Vorräthen des beliebten Stoffes nach Staten-Island und begann sich nach alter Weise zu vergnügen. Aber das Auge des Gesetzes wachte, und seine Schergen erhoben Einspruch, versuchten auch mit starker Hand das Getränk in ihren Besitz zu bringen. Dabei hatten sie aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht: die Biertrinker erinnerten sich ähnlicher Störungen der Freiheit im Vaterlande und thaten, wie sie auch dort gethan, und eine gewaltige Prügelei erfolgte, wobei die Polizei den Kürzeren zog.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 3. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Pastor v. Cölln 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Treblin, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Faber, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Lector Gerhard, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 9½ Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Eccl. Etzler 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr; akademischer Gottesdienst: Consistorialrath Prof. Dr. Köstlin, 11 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Gossa, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Rachner, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 1½ Uhr; Hofkirche: Cand. Reche, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: ein Candidat, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Rector Freyer, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26) Diak. Kersten, 4 Uhr.

x. [Auflösung des Convicts.] Achtundsechszig der Bewohner des Convicts hatten zunächst an das Curatorium sich mit einer Beschwerde über die Speisewirthschaft gewandt. Obschon eine Köchin dem Inspector zur Seite gesetzt wurde, ward den Beschwerden nicht genügend Abhilfe geleistet. Ein erneutes Gesuch an den Fürstbischof Dr. Förster hat die Folge gehabt, daß das Convict de facto aufgelöst worden ist.

Die Klagen über die Studenten-Freitische (vulgo „Krippe") erneuern sich in gleichem Maße.

** [Preis.] Bei der heutigen Preisvertheilung, welche bei dem feierlichen Universitäts-Act zu Berlin vollzogen wurde, erhielt ein Breslauer, der stud. jur. Paul Kayser, den ersten Preis seitens der juristischen Facultät.

ⅼ [In Sachen der Stadt-Canalbauten] ist seitens des Vorstandes des Grundbesitzer-Vereins folgende Eingabe an die Stadtverordneten gerichtet worden:

„Bei der Verfolgung unserer als hiesige Grundbesitzer uns dermalen am nächsten liegenden Angelegenheit: die Wahrung unserer Interessen gegenüber der angeordneten Einrichtung von Haus-Canälen und Schlammfängen, sind wir durch Beobachtungen und Erfahrungen leider zur Kenntniß von Umständen gelangt, welche weit über unser specielles Interesse als Hausbesitzer hinaus das öffentliche Wohl und Wehe der gesammten Commune und ihrer Bewohnerschaft berühren.

„Es handelt sich in Nachstehendem, welches wir als einen Gegenstand von höchster Dringlichkeit einer hochlöbl. Stadtverordneten-Versammlung vorzulegen uns erlauben, nicht mehr allein um die streitigen Hausleitungen, sondern um die öffentlichen städtischen Canäle, deren ungenügende Beschaffenheit allerdings auch uns als Grundstückbesitzer bedroht, direct und in erster Linie aber die Communal-Gesammtheit und jedes Mitglied derselben.

„Die Canal-Anlagen haben sich schon jetzt, nachdem erst zwei Fünftheile des Stadt-Terrains ihnen das Wasser zuführen, bei den kurzen und verhältnißmäßig unbedeutenden Regengüssen als unzureichend erwiesen; wie soll dies werden, wenn erst die übrigen drei Fünftheile des Areals ihre Wässer in sie ergießen? Sowohl ein Bersten dieser Canäle selbst, als durch den Druck der Rückstau auch der verlangten Hausleitungen bedroht sowohl uns als alle Bewohner und den Stadtseckel mit unmeßbarem Schaden, Ertränkung der Keller, Durchnässung der Grundmauern, vielleicht mit Unterspülung derselben, mit Senkung oder Einsturz der Gebäude.

„Es ist, wir wiederholen es, ein neuer Gegenstand, welchen wir hiermit zur Sprache bringen, dessen Gewicht und Umfang die — uns selbst genugsam drückende und beängstigende — Haus-Canal- und Schlammfang-Frage weit überschreitet.

Wir erlauben uns nun, einige Thatsachen hierfür sprechen zu lassen."

(Folgt Aufzählung einer Reihe von Vorkommnissen aus den ersten Regengüssen ꝛc. des vorigen Monats, nebst Belegen.)

„Demzufolge formiren wir den dringenden Antrag:

„sofort eine Commission zu schleunigster Prüfung der Sachlage zu „ernennen und die in Angriff genommenen Canalisirungsbauten, soweit „es nöthig und thunlich ist, zu sistiren, bis deren Zweckmäßigkeit noch„mals erwogen und festgestellt ist, um größere Schäden und Verluste „von der Commune wie von den Einzelnen abzuwenden."

Gleichzeitig erlauben wir uns, einer ꝛc. die Abschrift unserer Nachtrags-Petition an eine hochpreisliche Regierung, abgegangen den 16. Juli d. J., ergebenst zu übersenden. Wir haben darin dargelegt, aus welchen Motiven wir uns einem so kostspieligen Bau von Schlammfängen und Hauscanälen nicht unterziehen wollen, und wir erwarten dieserhalb, daß eine ꝛc. Stadtverordneten-Versammlung auch dieses Schriftstück in Berathung und Erwägung ziehen werde. Einer ꝛc." (Unterschriften.)

** [Der Herr Kreisgerichts-Director Wachler] hat sich bereit erklärt, das Mandat für die Kreise Breslau-Neumarkt, welche er beim ersten Reichstage vertreten, auch bei den bevorstehenden Reichstagswahlen wieder anzunehmen.

+ [Zur Verbreiterung der Sternstraße] ist von Seiten des hiesigen Taubstummen-Instituts ein circa 8 Fuß breites vor dem Gebäude liegendes Stück Gartenland abgetreten worden, welches nach Beseitigung der darauf noch stehenden Bäume mit Granitplatten belegt und als Straßen-Trottoir benutzt werden soll. Der Garten des Taubstummen-Instituts ist jetzt mit einer 2 Fuß hohen massiven und mit einem Sandsteinsockel versehenen Mauer eingefriedet worden, auf der ein geschmackvolles eisernes Geländer angebracht ist. — Die zwischen den dort belegenen Grundstücken Nr. 8a und Nr. 8b der Sternstraße bis nach dem Lehmdamm führende neuangelegte Straße, die sogenannte „Monhauptstraße", wird gegenwärtig nivellirt, sowie die Fahrstraße des Lehmdammes an der Stelle, wo diese Straße einmündet, um die Hälfte verbreitert wurde, da die dort vorhandenen tiefen Tümpel sämmtlich verschüttet worden sind.

=β.= [Verkehrsstörung.] In der Alten Sandstraße entstehen seit einiger Zeit dadurch Verkehrsstörungen, daß fast tagtäglich, besonders in den Vormittagsstunden, sich eine Wagenburg die ganze Straße entlang aufstellt, damit die Ladung auf die Böden des ehemaligen Provianthauses geschafft werden kann. Dadurch, daß die beladenen Wagen stundenlang in der Straße halten, obwohl in dem zu dem betreffenden Hause gehörenden Hofe Platz genug vorhanden ist, ist der Verkehr während dieser Zeit mit den angrenzenden Häusern ganz gehemmt, worunter besonders die geschäftstreibenden Bewohner empfindlich leiden. In derselben Straße ist es in den letzten Tagen wiederholentlich zwischen den betreffenden Sackträgern und dem das Trottoir passirenden Publikum zu Collisionen gekommen und, wie man hört, werden sich die in dieser Straße wohnenden Geschäftsleute mit einer Beschwerde an das königl. Polizei-Präsidium um Abstellung des Uebelstandes wenden. — Die Leichnamsbrücke, welche wegen Reparatur auf 3 Wochen für Wagen gesperrt ist, darf seit heute Morgen auch von Fußgängern nicht mehr passirt werden, so daß die Bewohner der Bleiche nicht wissen, wie sie zu ihren Wohnungen gelangen sollen. Man wünscht, daß, wenn keine Nothbrücke errichtet werden sollte, wenigstens ein Kahn zum Uebersetzen für die Fußgänger vorhanden wäre. Auch über das Trottoir bei der Sandkirche wird vielfach geklagt. Die Platten liegen so ungleich, daß ein Stürzen unvermeidlich ist. Leider lagern auch dort noch Steine von der letzten Pflasterung, die besonders Abends dem Passanten gefahrbringend sind.

⌣ [Abbruch.] Für die zum Abbruch kommenden beiden Häuser (die ehem. Predigerwohnungen zu St. Maria Magdalena) Bischofsstraße Nr. 14 und Predigergasse Nr. 3 ist von dem Fuhrwerksbesitzer Korneck das höchste Gebot von 905 Thlr. abgegeben worden. Der Abbruch muß sofort nach erfolgtem Zuschlage erfolgen.

+ [Besitzveränderungen.] Neue Taschenstraße Nr. 7, Verkäufer: Hr. Kaufmann S. Buka; Käufer: Hr. Bäckermeister F. W. Brox. — Neue Graupenstraße Nr. 8 und Gartenstraßenecke (Erstes Wolframhaus), Verkäufer: Hr. Particulier N. Wohlfarth; Käufer: Hr. Kaufm. Ottomar Schlombs. — Antonienstraße Nr. 34, Verkäufer: Hr. Kfm. Moses Borchert: Käufer: Hr. Kaufm. J. Seidenberg. — Im Wege der Subhastation wurde das auf der Gräbschnerstraße Nr. 21 belegene, bisher dem Mühlenbauer Gröger gehörige Haus von dem Hrn. Fabrikbesitzer Gottlieb Stache in Huben als Meistbietenden erstanden.

=ββ.= [Goldene Hochzeit.] Heute feierte der pensionirte Botenmeister am hiesigen Stadtgericht Franz Hannack seine goldene Hochzeit. Das greise Jubelpaar wurde in der Sandkirche durch Herrn Caratus Stern abermals eingesegnet. Hannack ist am 15. October 1790 zu Weschele bei Falkenberg in Oberschlesien geboren. Frühzeitig verlor er seine Eltern und trat 1813 im Februar in Brieg als Freiwilliger beim schlesischen Schützen-Bataillon unter Major Streit zum Militär ein. In der Schlacht bei Lützen und Bautzen focht er tapfer mit, wurde aber in letzterer durch einen Schuß am Unterfuß schwer blessirt, so daß er 1 Jahr an Krücken gehen mußte, doch wurde er wieder so weit hergestellt, daß er in Silberberg das Commando als Sectionsführer bei den Invaliden-Jägern erhielt. Nach Auflösung der Section 1817 trat er in die Gendarmerie ein, 1821 wurde er beim hiesigen Ober-Landesgericht Kanzlei- und Salarienkassen-Diener, 1847 avancirte er zum Botenmeister, welche Stellung er bis März 1856 mit größter Sorgfalt bekleidete, in diesem Jahre aber durch einen Bruchschaden genöthigt wurde, seine Entlassung zu nehmen. Der Jubilar besitzt die Kriegsdenkmünze von 1813—15, die Erinnerungsdenkmünze und allgemeine Dienst-Auszeichnung 2. Klasse. — Seine Frau Maria Theresia, geborne Meyerhof, stammt aus Lewin (geb. 6. Januar 1794). Von den 10 Kindern leben noch 5, und zwar 4 Söhne und 1 Tochter. Da gerade heut das Erinnerungs-Kriegerfest gefeiert wird, werden die Veteranen den Jubilar Nachmittags im Festzuge nach dem Schießwerder abholen.

J. R. [Verschiedenes.] In ein Gewölbe auf der Stockgasse, in welchem eine Wittwe einen Handel mit Schuhwerk betreibt, trat vorgestern eine Frauensperson mit einem etwa zweijährigen Kinde und bettelte. Die Inhaberin des Gewölbes erklärte ihr, daß sie zwar ihr selbst nichts, dagegen wohl dem Kinde etwas geben würde. Als sie dies zu thun im Begriff war, setzte die Bittstellerin Letzteres zur Erde nieder und entfernte sich rasch mit dem Bemerken, daß Jene dann das Kind auch ganz und gar behalten könne. Die wider Willen also Beschenkte machte gute Miene zum bösen Spiele, behielt das kleine Wesen und sorgte im Verein mit einigen gleichgesinnten Nachbarn für dasselbe, welches um so größere Theilnahme erregt, als man in Erfahrung gebracht, daß es schon mehrmals im Armenhause untergebracht gewesen, nämlich immer dann, wenn seine Mutter im Arbeitshause detinirt war, welchem Schicksale diese wohl jetzt abermals verfallen wird.

§§ Der Inwohner Wilhelm Bogner, 43 Jahre alt, aus Perschütz, Kr. Trebnitz, hielt vor etwa acht Tagen auf einem Heuhaufen seine Mittagsruhe im Freien ab und wachte plötzlich von einem heftigen Schmerze in der Unterlippe auf. Ein Insect hatte seinen Stachel tief in dieselbe eingedrückt. Die Lippe schwoll an und fing dann stark zu eitern an. Der Verletzte achtete nicht darauf, sondern nahm erst vorgestern ärztliche Hilfe in Anspruch, nachdem er sich nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder hatte schaffen lassen. Dort ist er nach 24stündigen schweren Leiden gestern verschieden. — Dem Arbeiter Julius Grunwald, 20 Jahr alt, von hier, stürzte am 22. v. M. bei einem Neubau auf der Klosterstraße ein Ziegelstück von der zweiten Balkenlage auf den Kopf, so daß er eine 3" lange Wunde davontrug. — Der Ziergärtner Georg Lange, 60 Jahr alt, aus Leisersdorf, Kreis Goldberg, schnitt sich beim Abschneiden des Weines derartig in die linke Hand, daß er eine Ader traf und einen erheblichen Blutverlust hatte. Die Ader mußte unterbunden werden. — Der Arbeiter Robert Tannhäuser, 31 Jahr alt, von hier, ist auf eigenthümliche Weise verunglückt. Er stellte sich nämlich in der neuen Wasserkunst bei Neuholland in den mit Sand gemischten Cement mit bloßen Füßen und wurde sofort von einem Kameraden darauf aufmerksam gemacht, daß er sich schwere Brandwunden zufügen werde. Er trat nun zurück, hatte sich aber bereits derartig verbrannt, daß die Füße mit lauter Blasen bedeckt waren. — Der Stellmacher Ernst Dittrich, 55 Jahr alt, von hier, welcher sich in Neukirch auf Arbeit befand, gerieth daselbst am 27. v. M. im Gasthofe mit einem Anderen in Streit, welcher nur allzubald in Thätlichkeiten ausartete. Bei dieser Gelegenheit schlug ihm sein Gegner heftig in das Gesicht mit der geballten Faust und traf das Auge. Es ist derartig angeschwollen, daß eine Erblindung zu befürchten steht. Es wäre dies um so schrecklicher für den Betroffenen, als er auf das andere Auge bereits ganz erblindet ist. — Alle diese Personen sind im Kloster der Barmherzigen Brüder untergebracht worden.

Am Mittwoch hat sich auf Oswitzer Terrain der 19 Jahr alte Kretschmerknecht Ernst Linke aus Ransern erschossen. Der Schuß ging ihm in den Mund und zerriß das Gesicht.

Am 27. v. M. ist auf Oswitzer Terrain im sogenannten Vorderwalde die Leiche eines in den 30er Jahren stehenden robusten und großen Mannes aufgefunden worden, der sich durch einen Schuß in den Mund getödtet hatte. Der Verstorbene schien dem Arbeiterstande anzugehören und trug sehr defecte Kleidung.

+ Auf der Trebnitzer Chaussee zwischen den Dorfschaften Wiese und Hochkirch ereignete sich vorgestern ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Beim Niederwalzen der frischen Steinaufschüttungen gerieth nämlich plötzlich die von sechs Pferden gezogene Chausseewalze auf dem dortigen bergab führenden Terrain in eine so schnelle rollende Bewegung, daß sie von den begleitenden Arbeitern nicht mehr aufgehalten werden konnte. Die beiden zunächst an der Walze sich befindenden Stangenpferde wurden überrollt, wobei ihnen die Beine zermalmt wurden, in Folge dessen die schwer verwundeten Thiere sofort getödtet werden mußten. Auch der die Pferde lenkende Knecht Peter aus Wiese erlitt hierbei einen sehr gefährlichen Bruch des linken Beines.

Beuthen a/O., 2. August. [Reichstagswahl. — Rectorat.] Man zerbricht sich auch hier den Kopf, ob man dem bisherigen Abgeordneten Hauptmann a. D. v. Grävenitz auf Ochelhermsdorf bei der bevorstehenden Neuwahl eines Reichstags-Abgeordneten andere Candidaten vorziehen und für diese agitiren soll. Es werden bei dieser Gelegenheit die Namen Jacobi, Haack, Jung ꝛc. genannt! — Die Meldezeit zum hiesigen an Michaelis c. vacant werdenden Rectorate an unserer 6klassigen evang. Stadtschule geht am 10. August c. zu Ende, ohne daß bis jetzt eine große Anzahl Meldungen von Literaten eingegangen. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als die hiesigen Schulverhältnisse wohlgeordnete zu nennen sind, in denen ein tüchtiger Dirigent nur weiter arbeiten darf. Allerdings wird aus Communalmitteln dem Rector nur ein Gehalt von 500 Thlrn. gewährt, was aber auch um so mehr entspricht, als einem thätigen und strebsamen Literaten Gelegenheit zu Nebenverdiensten geboten wird. (Das ist eben nicht sehr anlockend! D. Red.)

d. **Landeshut**, 2. August. [Communales.] Kürzlich ist vom hiesigen Bürgermeister Marzahn der Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Landeshut pro 1866 in einer Schrift (quarto 36 Seiten) erstattet worden und enthält dieselbe auf den ersten sechs Seiten einen übersichtlichen Abriß der geschichtlichen großen Ereignisse des vorigen Jahres, wie dieselben auch unsere Stadt, als dem Kriegsschauplatze so nahe, mit allen Besorgnissen berührten und durch massenhafte Einquartierung und lange Verpflegung der Verwundeten in den hiesigen Lazarethen ganz besonders in Anspruch nahmen. Von S. 7 ab folgt eine klare Zusammenstellung der Gemeinde-Angelegenheiten in anschaulich geordneter Aufführung des Einzelnen und verdient die ganze mühevolle Arbeit um so mehr dankenswerthe Anerkennung, da dieser Bericht hier der erste ist, der durch den Druck veröffentlicht wird. S. 33—35 giebt endlich noch eine Nachweisung der in Landeshut im Jahre 1866 gestorbenen preußischen und österreichischen Krieger, wovon auf die Ersteren 44 und auf die Zweiten 57 kommen.

* **Nimptsch**, 2. August. [Zur Tageschronik.] Nach langem Harren und vielfach geäußerten Wünschen hat gestern die erste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten hier stattgefunden. Es ist dies ein Fortschritt, dessen Einfluß auf das Wohl der hiesigen Gemeinde-Angelegenheiten, namentlich aber auf den Gang der Verwaltung nicht ausbleiben kann, die Manches zu wünschen übrig läßt. Zum Vortrage kam u. A. der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten im Jahre 1866. — Die vielen Mängel des neuen Rathhauses fangen an, sich fühlbar zu machen. Zweckentsprechend ist dieses Gebäude durchaus nicht. Unter Anderem befindet sich in demselben auch nicht ein Local, das zu einer größeren Versammlung der Bürgerschaft Raum bietet.

△ **Reichenbach**, 3. August. [Wahl.] Am 30. v. M. hielt der conservative patriotische Verein hier eine Generalversammlung, um sich über einen Candidaten für die bevorstehenden Reichstagswahlen zu einigen. Landrath Olearius und Graf Oriolla auf Kuchendorf lehnten die Candidatur ab und empfahlen den ehemaligen Ministerpräsidenten v. Camphausen in Köln. Der Genannte wurde den Versammelten als ein ebenso warmer Freund des Volkes als entschiedener Anhänger der Regierung charakterisirt, der einer der größten Industriellen und Grundbesitzer der Rheinprovinz sei und aus eigner Erfahrung wisse, was dem Arbeiterstande und dem Grundbesitzer fromme. Die nur schwach besuchte Versammlung entschied sich für die Candidatur Camphausen's. Graf Oriolla wollte den Vereinsvorsitz niederlegen, entschloß sich aber in Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen noch einige Zeit seine Functionen beizubehalten.

62. **Falkenberg**, 2. August. [Schützenfest. — Wahl.] Schon seit einigen Jahren haben sich die Schützengilden von Grottkau, Löwen und Falkenberg zu einem engeren Schützenbunde vereinigt, um Schützenbrüderlichkeit und Geselligkeit zu wahren und zu heben und die Nachbarstädte einander näher zu führen. Das diesjährige gemeinschaftliche Schützenfest wird den 18. d. Mts. hier abgehalten und werden schon Vorbereitungen dazu getroffen, um die Gäste würdig aufnehmen zu können; damit auch das Aeußere unserer Stadt einen guten Eindruck auf die Fremden macht, werden gegenwärtig sehr viel Häuser mit einem Anstrich versehen. In Betreff der bevorstehenden Reichstagswahl ist nur die neuconservative Partei thätig und wird von ihr Graf Frankenberg auf Tillowitz wie bei der vorigen Wahl als Candidat aufgestellt; im hiesigen Kreise wird er auch die Mehrheit der Stimmen erhalten.

R. **Myslowitz**, 2. August. [Zur Tages-Chronik.] Vorgestern brach in einer am Piossek gelegenen Scheuer Feuer aus. Die sofort dorthin abgegangene freiwillige Feuerwehr fand jedoch weiter kein Feld für ihre Thätigkeit, da der Brand nur unbedeutend und als von selbst erloschen betrachtet werden konnte. — Nachdem der Personenverkehr auf der Krakau-Lemberger Eisenbahn über die durch Ueberschwemmung unfahrbar gewesene Strecke nun wieder eröffnet, bleibt dies nur noch für den Frachtverkehr nach dieser Richtung hin zu wünschen. Seit gestern werden nun auch Frachten befördert, jedoch nur vorläufig bis Tarnow. — Am verflossenen Montage ertrank in Wilhelminenhütte ein 7jähriger Knabe beim Baden. — Die äußere Ansicht des hiesigen kathol. Kirchhofes ist eine so derangirte, daß man in der That nicht staunen darf, wenn Fremde ihre Verwunderung darüber ausdrücken. Die Umfassungsmauer, welche voriges Jahr nach der Oswięcimer Affaire beim Rückzuge unserer Truppen mit Schießscharten versehen wurde, hat dieses kriegerische Zeichen bis auf den heutigen Tag beibehalten. — Einem Gerüchte zufolge sollen die Kriegskassen aus der Citadelle in Krakau vor einigen Tagen nach Lemberg geschafft worden sein.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 3. August. [Producten-Wochenbericht der landwirthschaftlichen Sämereien-, Düngmittel- und Producten-Handlung von Benno Milch.] Die Witterung zeigte sich in dieser Woche nur wenig sommerlich, es fehlte besonders anhaltende Wärme, welche für die Ernte sehr erwünscht bleibt. Das Einbringen des Roggens hat sich hierdurch in vielen Gegenden Schlesiens noch sehr verzögert, wo dies jedoch möglich gewesen, wurde eine noch sehr feuchte Frucht geliefert. Das Erdrusch-Resultat fällt bis jetzt divergirend, an manchen Stellen sogar sehr reichlich, ein vollgiltiges Ergebniß ist jedoch noch nicht einmal annähernd festzustellen.

Der Wasserstand der Oder ist im Laufe der Woche fast bis 3 Fuß am hiesigen Unterpegel gestiegen, das Fahrwasser somit günstiger geworden, ebenso wenig fehlte es hier an disponiblem Kahnraum, demungeachtet blieb der Verladungsverkehr belanglos, da Ladung mangelte. Fracht wurde für 2150 Pfd. Getreide nach Stettin 2½ Thlr. bezahlt, zuletzt 3 Thlr., bei kurzer Lieferzeit gefordert, für Mehl nach Berlin 4 Sgr., für Zink nach Stettin 3 Sgr., nach Hamburg 5 Sgr. per Centner bezahlt.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel des hiesigen Platzes blieb höchst belanglos, da sich Käufer in Erwartung stärkerer Zufuhren neuer Ernte bei dem gegenwärtigen hohen Preisstande sehr zurückhaltend zeigten, außerdem bot auch das Angebot zumeist nur beschränkte Auswahl.

Weizen wurde belanglos offerirt und wenn seitens unserer Consumenten auch nur der nothwendige Bedarf gekauft wurde, so geschah das jedoch nur unter vorzugsweiser Beachtung der feineren Sorten, wodurch deren Preis neuerdings gesteigert wurde. Am heutigen Markte wurde bei ruhiger Kauflust per 84 Pfd. weißer 98—104—110 Sgr., gelber 98—104—108 Sgr., feinste Sorten 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, pr. d. Monat 86 Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** war am Landmarkte in vorjähriger Frucht nur belanglos zugeführt, so daß Käufer geringe Auswahl und Zufuhren neuer Ernte vermehrte Beachtung fanden, besonders gilt dies von der hier eingetroffenen ungarischen Waare, deren Qualität und Trockenheit sehr befriedigt; während das schlesische Gewächs, zumeist dickschälig, noch feucht und stark mit Wicken und Rathen besetzt ausfällt. Am heutigen Markte galt bei ruhiger Frage pr. 84 Pfd. alter 81—84—86 Sgr., neuer 78—80—83 Sgr. Im Lieferungshandel zeigte vor Allem der Juli-Termin noch sehr feste Haltung, da manche Verpflichtung noch in letzter Stunde zu decken war, demungeachtet blieben die Bemühungen eines Faiseurs, den Preis am Stichtage auf 90 Thlr. zu treiben, gänzlich erfolglos und wurde der Regulirungspreis auf 67 Thlr. festgestellt. Die weiteren Sichten fanden andauernde Beachtung zu langsam steigenden Preisen und betrug deren Erhöhung bis 2½ Thlr., von welcher dieselben zuletzt wieder reichlich die Hälfte verloren. An der heutigen Börse waren Termine höher, notirt wurde 2000 Pfund pr. diesen Monat 59¼—59 Thlr. bez., August-September 54½—55 Thlr. bez., Septbr-Oct. 53 Thlr. bez., Br. u. Gld., October-Nov. 50¾ Thlr. bez., Nov.-Dez 49¾ Thlr. Br. — **Mehl** blieb zu kaum behaupteten Preisen wenig beachtet, der Geschäftsverkehr war somit sehr ruhig, wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen- I. 5 5/12—5¾ Thlr., Roggen- I. 5—5¼ Thlr., Hausbacken- 4½—4 5/6 Thlr., Roggen-Futtermehl gefragter, à 58—62 Sgr., Weizenschalen 40—42 Sgr. pr. Centner — **Gerste** wurde bei wenig veränderten Preisen belanglos umgesetzt. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco 57—62—64 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. Aug. 58 Thlr. Br. — **Hafer** fand in dieser Woche fast täglich vermehrte Beachtung. Juli-Lieferung schloß sehr fest, der Regulirungspreis war 58 Thlr., von neuer Ernte dürften in kommenden Wochen hier bereits Zufuhren eintreffen. Wir notiren heute bei lebhaftem Begehr loco pr. 50 Pfd. 42—44—46 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund pr. diesen Monat 45 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte wurden im Laufe der Woche beschränkt umgesetzt. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 74—80 Sgr., **Futtererbsen** 70—73 Sgr. **Wicken** pr. 90 Pfund à 48—56 Sgr. **Linsen** kleine 90 bis 120 Sgr., große böhmische 5—5½ Thlr. Weiße **Bohnen** pr. 90 Pfund 80—95 Sgr **Lupinen** ohne Handel, pr. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 38—44 Sgr. **Buchweizen** 60—66 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse**, roher 70—74 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener gefragt, 7—8 Thlr., sackweise bis 8½ Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert bezahlt.

Oelsaaten fanden nach Qualität Beachtung, mitunter kamen bereits sehr trockene versandtfähige Waaren an den Markt, welche hohe Forderungen erzielten, so daß Preise der Qualitäten bis 1½ Thlr. pr. 150 Pfd. divergirten. Am heutigen Markte wurden per 150 Pfd. Winterraps 166—188—190 Sgr., Winterrübsen 182—188—196 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfd. pr. d. Mon. 96 Thlr. Br. — **Hanfsamen** 1866er Ernte pr. 60 Pfd. brutto 46—48 Sgr. — **Schlaglein** wurde beschränkt offerirt, wir notiren Preise unverändert, pr. 150 Pfd. 6½—7¼ Thlr., feinster über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** loco 50—52 Sgr. pr. Centner, per Herbst 48—49 Sgr. **Leinkuchen** 82—85 Sgr. pr. Centner.

Rüböl zeigte sich wie zeither zumeist geschäftslos und erfuhr höchst unbedeutende Preisschwankungen. An der heutigen Börse galt bei stillem Geschäft pr. 100 Pfd. loco 11 1/12 Thlr. Br., pr. diesen Monat u. Aug.-Sept. 11 Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 11 Thlr. bez., Oct.-Novbr. 11 1/6 Thlr. Br., Novbr.-Dez. 11¼—7/24 Thlr. bez. u. Br., April-Mai 11½ Thlr. Br.

Spiritus eröffnete höher und steigerten sich Preise in Folge der bereits in voriger Woche gemeldeten Thatsachen im Laufe des vergangenen Monats um ½ Thlr.; mit Beginn des gegenwärtigen wurde die Stimmung wieder matter und gaben Preise 1/6 Thaler nach. An der heutigen Börse waren Preise höher, notirt wurde pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 20 1/6 Thlr. Gld., ½ Br., pr. diesen Monat 20⅔ Thlr. Gld., August-Septbr. 20½—⅔ Thlr. bez. u. Gld., Sept.-Oct. 19 11/12—⅔ Thlr. bez., Octbr.-Nov. 17¾ bis 5/6 Thlr. bez. u. Br., Nov.-Decbr. 16¾—11/12 Thlr. bez. u. Br., 5/6 Gld.

Kartoffeln 1½—2 Sgr. pr. Metze. — **Heu** 29—28 Sgr. pr. Ctnr. — **Stroh** 5½—6½ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 13—19 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 16—18 Sgr. pr. Schock.

Im Laufe des Monats Juli wurden an hiesiger Börse officiell gekündigt: 16,000 Ctr. Roggen, 300 Ctr. Rüböl, 195,000 Quart Spiritus.

• **Breslau**, 3. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] In unserer letzten vierzehntägigen Berichtsperiode hat die Börse zwei Wandlungen durchgemacht, eine starke Baisse, eine Hausse und schließt endlich wieder in dem alten Geleise der seit Monaten andauernden Geschäftsstille. Es war dies ein Intermezzo von nur wenigen Tagen; so sehr die angebliche französische Note oder Depesche verstimmte und ein rapides Fallen der Course bewirkte, vermochte der Beruhigungs-Artikel des „Abend-Moniteur" doch nur kaum die Situation so weit zu rehabilitiren, daß sich die Speculationspapiere von dem starken Rückgange erholten und annähernd den früheren Stand erreichten.

Eine weitere Beruhigung konnte die Börse um so weniger darin finden, als die Auslassungen unserer officiösen Organe mit denen der französischen nicht im Einklange waren. Die Börse bewahrt nun wieder die gedrückte Haltung, obgleich sie eine nahe Gefahr nicht befürchtet, und die Geschäftsunlust trat wieder ein. Von Speculationspapieren wurden

österr. Creditactien 69½—72,
„ National-Anleihe 53 —53⅜,
„ Loose von 1860 67½—70,
„ Banknoten 79⅓—80¼,
und Oberschlesische Eisenbahnactien 182 —188,
Freiburger „ 130¼—133½,
Koseler „ 56¾— 59⅞,
Tarnowitzer „ 70 — 71

gehandelt. In Fonds bleibt der Umsatz sehr beschränkt, die Course derselben bleiben gedrückt. In Wechseln bei wenig veränderten Notirungen schwaches Geschäft.

Monat Juli und August 1867.

	29.	30.	31.	1.	2.	3.
Preuß. 4proc. Anleihe	89⅝	89¾	89⅝	89⅝	89¾	89¾
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	96¾	96¾	97¾	97¾	97¾	97⅞
Preuß. 5proc. Anleihe	103¼	103	103	103	102¾	102⅞
Preuß. Staatsschuldscheine .	83¾	84	84⅛	84⅛	84¼	84¼
Preuß. Prämien-Anleihe ..	121	119	123	123	123	123
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	84	84	84¼	84	84¼	84⅛
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	93½	93½	93½	93	93¾	93⅛
Schles. Rentenbriefe	89½	90¾	91	91¼	91	91⅜
Schl. Bankvereins-Antheile	113½	—	113¾	113¾	113¾	113¾
Kosel-Oderberger	56¾	51¾	59½	59	60¼	59⅞
Freiburger Stammactien ..	130¼	131	131	133½	133½	133½
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	182	187½	188¾	186	188	188
Oppeln-Tarnowitzer	70	70½	72	72	72	71
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A. ...	56¾	58	59¼	58¾	59	59
Minerva-Bergwerks-Actien	—	—	31¼	31	31¼	31½
Russ. Papiergeld	83	83¼	83⅙	83⅛	83¼	83¼
Oesterr. Banknoten	79⅓	79¾	80¼	79¾	80 1/12	80¼
Oesterr. Creditactien	69½	71	72	70½	71¾	72
Oesterr. 1860er Loose.....	67½	69½	70	—	—	—
Oesterr. 1864er Loose.....	—	—	—	—	—	—
Oesterr. Silber-Anleihe....	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe ..	53	53	53¾	53	53⅝	53⅝
Baierische Anleihe........	96½	97	—	—	97¾	—
Amerikanische 1882er Anl..	76½	76¾	77	76⅞	77¼	77¼

Breslau, 3. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. August 59¼—59 Thlr. bezahlt, August-September 54½—55 Thlr. bezahlt, September-October 53 Thlr. bezahlt, Br. und Gld., October-November 50¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 49¾ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 86 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 45 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 96 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) still, gek. — Ctr., loco 11 1/12 Thlr. Br., pr. August und August-September 11 Thlr. Br., September-October 11 Thlr. bezahlt, October-November 11⅙ Thlr. Br., November-Dezember 11¼—11 7/24 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 11½ Thlr. Br.

Spiritus höher, gek. — Quart, loco 21⅙ Thlr. Gld., 21½ Thlr. Br., pr. August 20⅔ Thlr. Gld., August-September 20½—⅔ Thlr. bezahlt und Gld., September-October 19 11/12—⅔ Thlr. bezahlt, October-November 17¾ bis 17⅚ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 16¾—11/12 Thlr. bezahlt und Br., 16⅚ Thlr. Gld., April-Mai 1868 —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 3. August. [Butter.] Wir hatten auch in dieser Woche nur mittelmäßige Zufuhr in Butter, und wenn auch die auswärtige Frage etwas

schwächer war, so sind Bestände nur unbedeutend vorhanden und lassen bei einiger Belebung der Consumtion eine Besserung der Preise erwarten. Im Ganzen haben sich Preise wenig geändert und variiren zwischen Frage und Angebot um $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. Amerikanisch Schmalz ist jetzt wenig gefragt, an den Bezugsquellen etwas höher gegangen, hier aber ohne Folge geblieben. Es ist zu notiren: Schlesische Butter zum Versandt $22\frac{1}{2}$—24 Thlr., Galizische Butter $18\frac{1}{2}$—20 Thlr. pro Ctr. nach Qualität. Amerikanisch Schmalz versteuert 22 Thlr., unversteuert 20 Thlr. pro Ctr.

[Zuckerbericht.] Der Markt für Zucker bleibt nach wie vor still und Inhaber mußten sich zu Preisermäßigungen verstehen, wenn sie jetzt verkaufen wollten. — Trotzdem ist im Allgemeinen die gute Meinung für diesen Artikel ferner anhaltend, die um so mehr ihren Ausdruck finden wird, als die Witterung in den letzt verflossenen Wochen für den Stand der Rüben nicht ganz zuträglich sein dürfte, das Geschäft in allen Zweigen des Colonialwaarengeschäfts ist aber im vorigen Monat so wenig belebt gewesen, daß auch Zucker von dieser allgemeinen Leblosigkeit mit ins Schlepptau gezogen wurde. (Br. Handelsbl.)

[Zur Warnung.] Das Loos Nr. 28,368 der 3proc. Brüsseler Stadt-Anleihe von 1856 war seinem in Deutschland lebenden Besitzer abhanden gekommen; derselbe wandte sich deshalb mit der Bitte an den Magistrat der Stadt Brüssel, das Loos zu amortisiren resp. den darauf entfallenden Gewinn ihm zu reserviren. Der Magistrat hat jedoch auf dieses Gesuch ablehnend geantwortet, da die Obligationen und Coupons der Brüsseler städtischen Anleihen auf den Inhaber lauten, dieselben auch an allen europäischen Börsenplätzen gehandelt wurden und deshalb deren Umlauf nicht gehindert werden kann. Wir fühlen uns verpflichtet, diesen Sachverhalt einfach zur öffentlichen Kenntniß zu bringen; vielleicht nehmen die deutschen Besitzer Brüsseler Loose aus demselben Veranlassung, ihren Besitz nach Brüssel zurückwandern zu lassen, und jedenfalls darf, so lange hier eine Remedur nicht eintritt, keine Rede davon sein, den deutschen Geldmarkt auf's Neue für eine Brüsseler städtische Anleihe zu interessiren.

Eisenbahn-Zeitung.

Grünberg, 1. August. Wegen der Liegnitz-Grünberger Eisenbahn hat das königliche Ministerium dem Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft erklärt, nicht eher die Concession ertheilen zu können, bevor die Terrain-Angelegenheit nicht erledigt sei. Deshalb hat genanntes Directorium die Landrathsämter der mit ihren Bewilligungen noch rückständigen Kreise Glogau, Lüben und Liegnitz zu baldiger Erledigung aufgefordert.

⊙ **Raudten**, 1. August. Oeffentlichen Blättern zufolge hat sich die Direction der Breslau-Freiburger Eisenbahn hinsichtlich der neuen Liegnitz-Grünberger Bahn dahin entschieden, daß die Linie Lüben-Raudten-Glogau vor der Lüben-Polkwitz-Glogauer darum den Vorzug verdiene, weil auf der letzteren ein Höhenzug von circa 500 Ruthen Länge zu durchschneiden ist und die erstere eine größere Rentabilität in Aussicht stellt. Ein Inserat in dem „Niederschlesischen Anzeiger" sucht diese Gründe zu widerlegen. Das Vorhandensein des beregten Höhenzugs wird zwar nicht geläugnet, wie derselbe sich denn auch dem Laienauge als ein breiter Wall zwischen Polkwitz und Suckau darstellt; aber es wird behauptet, dies Hinderniß könne bei ernstem Willen leicht überwunden werden, da weit „kolossalere Eisenbahnbauten" ermöglicht worden wären. Der betreffenden Direction kommt es jedoch hierbei nicht darauf an, ob der in Rede stehende Bergrücken durchstochen werden kann oder nicht, sondern sie hat im Interesse der Actionäre darauf zu sehen, auf welcher Linie der Bahnbau mit den geringeren Kosten zu Stande zu bringen ist. Nun liegt es aber auf der Hand, daß eine Linie, welche durch ein fast ganz ebenes Land führt, wie dies bei der Raudtener der Fall ist, in dieser Hinsicht den Vorzug vor einer anderen verdient, wo, wie auf der Polkwitzer, ein Höhenzug von beinahe 3000 Schritt durchbrochen werden müßte. Dazu kommt, daß von Lüben nach Glogau über Polkwitz keine Linie gefunden werden kann, welche nicht länger wäre als die über Raudten. Bei der Kostspieligkeit der Eisenbahnbauten kann es aber einer Direction nicht zugemuthet werden, im alleinigen Interesse einer kleinen Stadt einer längeren und mit bedeutenden Hindernissen verbundenen Bahn den Vorzug vor einer kürzeren durch meist ebenes Terrain führenden zu geben. Die Kosten dabei gehen nicht in die Tausende, sondern in die Hunderttausende von Thalern. Was die Rentabilität der Bahn auf den beiden strittigen Linien betrifft, so sind die für die Polkwitzer angeführten Gründe ebenfalls nicht beweisend. Der Steinkohlenbedarf soll in der Polkwitzer Gegend wegen der angeblich dort zahlreicheren industriellen Anlagen ein bedeutenderer sein als der in der Raudtener oder in dem Steinauer Kreise und dem sogenannten schwarzen Winkel. Auch hierbei ist ein Hauptpunkt übersehen worden. Man hat hierbei nicht den Bedarf der im Ganzen wenigen Fabrikanlagen nur, sondern auch den der ganzen Einwohnerschaft einer Gegend ins Auge zu fassen. Nun ist es aber mehrfach nachgewiesen worden, daß Polkwitz und die Umgegend mit Holz und Torf, folglich mit Brennmaterial reichlich versehen ist, während dagegen der Steinauer Kreis und der schwarze Winkel daran empfindlichen Mangel leidet und bald nur noch auf Steinkohlenheizung angewiesen sein wird. Es ist daher sonnenklar, wo die durch Steinkohlentransport herbeigeführte Rentabilität der neuen Bahn gesicherter erscheint, ob auf der Polkwitzer oder auf der Raudtener Linie. Uebrigens kann die Mehrzahl der in jenem Inserat namhaft gemachten Fabriken sich von den Stationen Lüben und Gramschütz ihren Steinkohlenbedarf eben so leicht holen wie von Polkwitz und kann der Steinauer Kreis jenen Etablissements eben so zahlreiche entgegenstellen, z. B. die großen Ziegeleien in Raudten und Kreidelwitz, die Brennereien und Stärkefabriken in Mlietsch, Nistig, Brodelwitz u. s. w. Faßt man, wie das bei dem am 8. d. M. in Glogau abzuhaltenden Kreistage der Fall sein wird, das Interesse des Glogauer Kreises speciell ins Auge, so zeigt ein Blick auf die Karte, daß auf den beiden in Rede stehenden Linien dasselbe fast in gleichem Grade vertreten ist. Bei der Polkwitzer ist die Bahnstrecke von Polkwitz nach Gramschütz nicht viel länger als die vom Kreidelwitzer Terrain an, wo die Raudtener Linie in den Glogauer Kreis eintritt, bis Gramschütz, und kann der links der Bahn liegende Theil desselben die Stationen Gramschütz und Raudten größtentheils eben so leicht erreichen als Polkwitz. Auf der einen wie auf der anderen Linie ist die Bahn dem Glogauer Kreise von dem größten Nutzen, wie denn dieser für die fernste Zukunft desselben in die Augen springende große Nutzen die Opfer aufwiegt, welche der Kreis bringen soll, um das Zustandekommen der Bahn möglich zu machen. Uebrigens überbietet in dieser ganzen Angelegenheit das Interesse ganzer Kreise und Gegenden das einer einzelnen Stadt und deren nächster Umgebung und hat sicherem Vernehmen nach auch die hohe Staatsregierung den beregten Streitpunkt von dieser höheren Seite aufgefaßt, indem sie sich für die Linie Lüben-Raudten-Glogau erklärt. Die Bahn über Polkwitz würde nur das Interesse dieser Stadt und der Umgegend derselben fördern; diejenige über Raudten dagegen außer dem des links dieser Linie liegenden Theils des Glogauer Kreises und der rechts von Polkwitz befindlichen Gegend auch das des Steinauer und eines Theils des Guhrauer Kreises, welche Gegenden dem großen Verkehr jetzt ganz verschlossen sind. Allerdings befinden sich die Landstraßen hier nicht im besten Zustande; dies ist aber in der Polkwitzer Gegend außerhalb der Chaussee ebenfalls der Fall. Der Steinauer Kreis wird jedoch mit dem Beginn des Bahnverkehrs sogleich Chausseen von Raudten nach Steinau und Köben bauen und der Glogauer Kreis, besonders der schwarze Winkel, wird dann die zur Bahn führenden Straßen gewiß ebenfalls bald in einen guten Zustand versetzen.

[Ein großer Fortschritt in Eisenbahn-Waggon-Verkuppelung.] Vor einigen Tagen, so meldet die am 18. v. M. erschienene „N.-Y. H.-Z.", fand auf der Central-Eisenbahn von New-Jersey eine Probe einer neuen Eisenbahn-Waggon-Verkuppelung statt. Ein Zug, bestehend aus der Locomotive und sechs Waggons, kam mit einer Geschwindigkeit von circa 35 Meilen (engl.) per Stunde über die Schienen. Die Räder des dritten Waggons, der an beiden Enden vermittelst der neu erfundenen Vorrichtung an die anderen Waggons befestigt war, wurden so verdickt, daß sie an einem gegebenen Punkte ein dicht neben den Schienen befestigtes Stück Holz treffen mußten; sobald die vorderen Räder des dritten Wagens die betreffende Stelle erreicht hatten, wurde der Wagen von den Schienen gepreßt, augenblicklich löste er sich an beiden Enden von dem Zuge ab, rutschte von den Schienen, während die drei hintern Wagen mit der größten Sicherheit auf den Schienen weiterfuhren, so lange die Triebkraft dauerte. Dieses Experiment wurde zu verschiedenen Malen in Gegenwart von Ingenieuren, Eisenbahnbeamten und Anderen mit bestem Erfolge wiederholt und hätte somit der Erfinder, Herr Ernst v. Feinsen, die Aufgabe gelöst, Eisenbahn-Waggons so mit einander und mit der Locomotive zu verbinden, daß, wenn die letztere oder einer der Waggons durch irgend einen Unfall die Schienen verlassen, die anderen Waggons nicht folgen können, da der betreffende Waggon sich sogleich ablöst. Die Einfachheit der Vorrichtung ermöglicht auch eine große Sicherheit für die Arbeiter beim Verkuppeln der Waggons. Auf der Axe der Puffer steht senkrecht eine um dieselbe sich drehbare Spitze, ein ovaler Ring, der vermittelst eines Hakens an seinem Platze gehalten wird, verbindet die beiden Spitzen zweier Waggons eines Zuges; sobald ein Waggon seine horizontale Lage auf den Schienen verläßt, öffnen sich die Haken an beiden Enden und lassen die Ringe fallen, wodurch der Wagen entkuppelt wird. Die „N.-Y. H.-Z." empfiehlt diese Erfindung allen bei Eisenbahnen Interessirten und hofft, daß dieselbe die enorme Anzahl der Unglücksfälle auf Bahnen um ein Bedeutendes verringern werde. Sie will auch nähere Auskunft ertheilen.

Vorträge und Vereine.

ŏ **Breslau**, 2. Aug. [Handwerker-Verein.] Am gestrigen Abend fand die letzte Versammlung in dem bisher vom Verein benutzten ehemals Pietsch'schen, gegenwärtig Meier'schen Saale statt, indem der neue Herr Restaurateur die Fortdauer der Vereinsversammlungen im dortigen Locale mit seinen materiellen Interessen unvereinbar erachtet hat. Den Vortrag hielt Herr Dr. med. Korn über die Augenentzündungen resp. deren Ursachen. Nach einer physiologischen Einleitung über den innigen Zusammenhang und die Wechselwirkung unserer Lebensthätigkeiten und der Organe, die deren nothwendige Träger sind, wandte er sich zu dem Sehen im Speciellen und zeigte, wie die normale Function der Augen durch normalen Zustand der Muskeln, Nerven und des Blutumlaufes wesentlich bedingt werde und eine Störung der einen nothwendig eine Unterbrechung der anderen nach sich ziehe. Gehäufter Andrang des Blutes habe, da die Blutgefäße das Auge in den feinsten Aederchen durchziehen, Congestionen, Schmerzen, Röthe der Augen und Geschwulst zur Folge, welche Symptome vorübergehend oder dauernd, acut oder chronisch, je nach Ursache oder Organisation sind. Das Ende der Entzündung sei Zertheilung des Blutandranges oder Uebergang in andere Krankheiten in Folge der Entzündung. Die Ursachen der Entzündung wies der Vortragende in kalter Luft, besonders Zugluft, in unreiner, verdorbener Luft, in Rauch aller Art (Küchenrauch, Tabakrauch), in zu dunkler Schlafstelle, Bettgardinen und schnellem Wechsel von Licht (grellem Sonnenlicht, Schnee, Blitz), in der Beleuchtung durch Gas oder Petroleum ohne Lampenglocke oder Schirm nach; die Beleuchtung durch Glaskugeln empfahl er, sobald dieselbe durch blaugefärbte Kugeln aufgefangen werde, die ein sehr klares und gesundes Licht gewähren. Auch die Schleier seien den Damen nicht vortheilhaft, besser blaue Brillen; besondere Sorgfalt aber sei den ebenso empfindlichen als kostbaren Augen der Neugeborenen zuzuwenden, die nur zu oft eine Vernachlässigung mit dem Verlust ihres Augenlichts oder Schwäche des Sehorgans bezahlen. Fernere Ursachen der Augenentzündungen liegen in Ueberanstrenaung und unvorsichtigem Drücken und Reiben. Schließlich empfahl Herr Dr. Korn die Anwendung richtig zu wählender Brillen, von deren Gebrauch sich Niemand durch etwaige Eitelkeit abhalten lassen sollte. — Hierauf wurde angezeigt, daß am nächsten geselligen Abend Gäste Zutritt haben, da dessen Ueberschuß für die Lugauer verschütteten Arbeiter bestimmt sei, und daß der am Sonntag durch das Regenwetter verhinderte Spaziergang nach Sanssouci am nächsten Sonntag festgesetzt sei. Literat Krause erledigte hierauf einige Fragen. Den Wunsch der Verlegung der Bibliothekstunden von Mittag auf Abend bedauerte er wegen persönlicher Hindernisse nicht berücksichtigen zu können, wie sehr er dessen Zweckmäßigkeit anerkenne. Andere Fragen betrafen die Ursachen der Erschießung des Kaisers Maximilian und die norddeutsche Verfassung 2c. Er zeigte ferner an, daß der Jahresbericht des Stuttgarter Gewerbevereins pro 1866/67 und ein Schreiben der Gesellschaft zur Wahrung der Interessen der die Pariser Industrie-Ausstellung besuchenden Arbeiter eingegangen seien, wonach dieselbe ihre Thätigkeit bis zum 15. d. Mts. ausdehnen werde, dann aber nur noch ein Nachweisungsbureau fortbestehe, indem die Benutzung sich sehr verringert habe. Herr H. Fränkel erklärte die Bereitung von Blausäure und blausaurem Kali, sowie dessen Verwendung und empfahl äußerste Vorsicht bei seinem Gebrauche in Medicin und Gewerbe. Schließlich wurde bekannt gemacht, daß die Vereinssitzungen vom nächsten Dinstag, 6. August an, im Saale des „Zepter" in der Klosterstraße, und zwar Dinstag und Donnerstag, stattfinden werden, und werden die Mitglieder, welche noch aus dem Mai her Bücher aus der Bibliothek haben, an Rücklieferung erinnert.

K. **Kloster Leubus**, 29. Juli. In neuester Zeit hat der hiesige Ort ein erhöhtes Interesse gewonnen, und zwar durch den eine bedeutende Ausdehnung erlangten „Hypotheken-, Credit- und Vorschuß-Verein". Dieser ist nämlich bis jetzt der alleinige Verein in Schlesien zur Hebung des Real-Credits nach den Principien von Schulze-Delitzsch. Der Gründer dieses zeitgemäßen Vereins, Herr C. Schönfeld, hat kürzlich, um seine vollen Kräfte diesem zu widmen und die Geschäfte des General-Secretärs führen zu können, seine Stellung als Controleur bei der Irrenheil-Anstalt aufgegeben, und ist auch jetzt das Geschäfts-Local in dessen ganz zweckmäßig eingerichtetes Haus, inmitten des Orts, verlegt worden. In Betreff der Geschäftsführung sei noch erwähnt, daß der Vorstand auch in dem vorigen Kriegsjahre allen Verpflichtungen prompt nachgekommen ist und seit Johanni 1866 bis dahin 1867 über eine Million Thaler umgesetzt hat. Eine gute Gelegenheit, kleinere und größere Capitalien vortheilhaft und sicher unterzubringen, gewähren die Antheilsscheine (Certificate), die der Verein auf speciell bezeichnete, von ihm erworbene Hypotheken, in Höhe von 10 Thlrn. ab aufwärts, ausgiebt und welche vom Publikum gern gekauft werden. — Bei dem sich hierorts bedeutend steigernden Verkehr wird beabsichtigt, für Dorf und Kloster Leubus das Stadtrecht zu erlangen; die Straßen sind bereits zum Theil mit Steinpflasterung versehen.

Schützen- und Turn-Zeitung.

[Das Bundes-Schützenfest in der Schweiz.] Dem Bundes-Schützenfeste, welches in Schwyz abgehalten wurde, wohnten von Seite des allgemeinen deutschen Schützenbundes die Vorstände Dr. Kopp aus Wien und Fabricius aus Frankfurt bei. Sie überbrachten als Festgabe einen silbernen Tafelaufsatz im Werthe von 1000 Francs. Dr. Kopp sprach in der Festrede den Gruß Deutschlands an die Schweiz und lud in seiner Eigenschaft als Wiener die Schweizer Schützen zu dem allgemeinen deutschen Schützenfeste ein, welches im Jahre 1868 in Wien abgehalten wird. Dem Enthusiasmus nach, mit welchem die Schweizer diese Einladung entgegennahmen, dürften im nächsten Jahre wenigstens 2000 Schweizer Schützen in Wien einziehen. Nach der Festrede, welche Dr. Fabricius im Gabentempel gehalten, wurden die alten Burgunder Becher hervorgeholt und aus denselben auf das Wohl Deutschlands und der Schweiz getrunken.

Sprechsaal.

Mehr Apotheken,

so lautet die Ueberschrift eines Aufsatzes in der Beilage zu Nr. 345 der Breslauer Zeitung. Hierauf folgende Erwiderung. — Was Dr. S. sagt, läuft schließlich auf Gewerbefreiheit bei Apotheken hinaus, worüber bei unrichtiger Auffassung und nicht genügender Sachkenntniß schon viel vergeblich geschrieben worden ist. Hält Dr. S. Apothekenvermehrung deshalb für nothwendig, weil nicht in jedem Dorfe eine vorhanden, so ist darauf zu erwidern: daß ihm Anlage und Unterhaltungskosten einer Apotheke unbekannt sind. Es existirt keine gesetzliche Bestimmung darüber, wie viel Einwohner auf eine Apotheke gerechnet werden; sie kann auch nicht getroffen werden, weil nicht allein Quantität, sondern auch Qualität der Einwohner dabei berücksichtigt werden muß, d. h. ob die Bewohner auch wohlhabend genug sind, um einer Apotheke Auskommen zu sichern. Welches Resultat aber durch Gewerbefreiheit bei Apotheken erreicht wird, darüber geben diejenigen Länder, wo sie eingeführt ist, die traurigsten Beläge durch Lieferung schlechter Arzeneien bei enormen Preisen, ja es lauft dort Alles auf Charlatanerie hinaus und die Patienten sind ihres Lebens nicht sicher. Es soll indeß nicht behauptet werden, daß eine Vermehrung der Apotheken im preußischen Staate nirgends zulässig wäre, ja sie könnte in den größeren Städten Mittel- und Niederschlesiens, auch auf einigen größeren Dörfern wohl statthaben: dagegen aber wäre sie in der Beuthener Gegend ganz überflüssig, weil gerade dort die Apotheken wie Sand am Meere sind und für das Bedürfniß vollauf gesorgt ist. Es klingt absonderlich, wenn Dr. S. sagt: während der Staat sich keineswegs verpflichtet fühlt, für Millionen seiner Bürger die Ernährungsfrage zu übernehmen (was doch mindestens indirect jeder Staat thut) geschieht dies bei den wenigen, denen eine Apotheken-Concession in den Schooß fällt, in vorsorglicher Weise u. s. w. Als ob dem Staate jemals wohl eingefallen wäre, eine Concession im Interesse des zu Concessionirenden zu ertheilen, da doch augenscheinlich die Sorge für das Publikum dabei maßgebend ist. Daß diese Concessionen nicht Vielen, sondern immer nur Einem ertheilt werden können, ist natürlich; streben doch Viele in anderen Fächern nach einer guten Anstellung, ohne sie jemals zu erreichen. Kann wohl vom Staate verlangt werden, daß er jeden geprüften Apotheker blos deshalb mit Concession versehe, um ihn selbstständig zu machen und gerade dadurch einer trüben Zeit entgegenzuführen, daß er ihm eine Concession giebt, dort, wo er unmöglich bestehen kann? denn der Staat gewährt ihm dann keinen Zuschuß. Stände es Jedem frei, sich beliebig zu etabliren, so kämen elende Dörfer gewiß zuletzt oder gar nicht an die Reihe und die Absicht des Dr. S. würde dann ebenso wenig als jetzt erreicht werden. Das Resultat, welches die Regierung durch die bisherige Praxis erreicht hat, kann nur ein äußerst günstiges genannt werden, und es ist darum nicht einzusehen, weshalb sie davon abgehen und einem erfahrungsmäßig schlechteren System den Vorzug geben sollte? Die preußischen Apotheken erfreuen sich gewiß nicht zu Unrecht eines sehr guten Rufes im In- und Auslande und ihr Hauptzweck: „gute Arzeneien für mäßige Preise zu liefern", ist auf die bisher befolgte Weise auf's Beste erreicht worden. Die vielfachen Nachtheile, welche Dr. S. zu finden wähnt, sind nicht vorhanden, und für schwere Krankheiten auf dem Lande wird dem Herrn Doctor eine kleine Reiseapotheke mit sich zu führen nicht verboten sein. R.

** [Personalien.] Weltpr. Aug. Kramer in Münsterberg als Kapl. nach Deutsch-Leippe. Weltpr. Jul. Müller in Schönbrunn als Kapl. nach Ingramsdorf. Weltpr. Paul Majunke in Groß-Schmograu als Kapl. nach Neusalz. Weltpr. Benj. Kaps in Groß-Kunzendorf als Kapl. nach Leuber. Kapl. Jos. Schmidt in Neuen als solcher nach Camenz. Weltpr. Emil Stephan in Breslau als Kapl. nach Hennersdorf bei Ohlau. Weltpr. Fr. Netter in Sohrau als Kapl. nach Kopienitz. Kreis-Vicar Alexander Janik in Gleiwitz als solcher nach Neustadt in Oberschlesien. Kapl. Johann Manderla in Slawikau als dritter Kapl. nach Wartha. Weltpr. Carl Bergmann in Peiskretscham als Kapl. nach Slawikau. Weltpr. Edmund Fürst Radziwill in Berlin als Kaplan nach Oppeln. Weltpriester Paul Kosiolek in Sagan als Kapl. nach Neuen. Weltpr. Paul Kublik in Karlubitz als Kapl. nach Szczedrzyk. Weltpr. Ernst Franzke in Schönau als Kapl. nach Seichwitz. Kapl. Albinus Zolondek in Kopienitz als Kreis-Vicar nach Gleiwitz. Kapl. Bruno Hulwa in Seichwitz als solcher nach Rauden OS. Localist Andr. Zebulla in Ratiborhammer als Kapl. nach Alt-Cosel. Weltpr. Jul. Vetter in Breslau als Kapl. nach Oltaschin. Kapl. Wilh. Bogedain in Oltaschin als Kreis-Vicar nach Jauer. Kapl. Ludwig Waindzoch in Szczedrzyk als solcher nach Michalkowitz. Weltpr. Carl Scheinert in Leuthen als Kapl. an das Kloster der barmh. Brüder in Steinau a./O. Weltpr. Paul Lukaszczyk in Wachow als Kapl. nach Königshütte. Weltpr. Fr. Jaitner in Roben als Kapl. nach Biskupitz. Kapl. Alois Lissek in Biskupitz als solcher nach Kostellitz. Weltpr. Ant. Schaffranek in Kostenthal als Kapl. nach Strehlitz.

Adjv. Fr. Drischel in Altendorf als provis. Lehrer nach Gr.-Strehlitz. Adjv. Carl Lange in Alt-Reichenau als solcher nach Herzogswaldau, Kreis Bunzlau. Adjv. Alb. Merz in Herzogswaldau als Substitut nach Briesnitz, Kr. Sagan. Adjv. Oskar Gabriel in Ponischowitz als solcher nach Ostroppa, Kr. Gleiwitz. Adjv. Joh. Herrmann in Ostroppa als solcher nach Trynek, Kr. Gleiwitz. Adjv. Ernst Hoffmann in Krzanowitz als solcher nach Altendorf, Kr. Ratibor. Substitut Adolph Mache in Kuttlau als Schullehrer daselbst. Adjuvant Rud. Zimmermann in Schönwald als solcher nach Kostenthal, Kreis Cosel. Schulamts-Candidat Fr. Wottke in Deutsch-Wette als Adjv. nach Kamnig, Kr. Grottkau. Der seith. 2. Lehrer August Pätzold in Dorf Leubus, Kr. Wohlau, als 1. Lehrer und Organist daselbst. Der seith. provis. Lehrer Paul Kindler in Pöpelwitz, Kr. Breslau, als Schullehrer daselbst. Adjv. Herrm. Sikan in Klimsawiese als solcher nach Lagiewnik, Kr. Beuthen. Schullehrer Joh. Nawradt in Friedrichsfelde als solcher nach Kadlub, Kr. Oppeln. Adjv. Polykarp Rothkegel in Gostiz, Kr. Neisse, als Schullehrer, Organist und Küster das. Schulamts-Cand. Fr. Mende in Wallendorf als Adjv. nach Trembatschau, Kr. Poln.-Wartenberg. Schulamts-Cand. Rob. Piekarek in Medzibor als Adjuv. nach Tscheschenhammer, Kreis Poln.-Wartenberg. Adjv. Joh. Felka in Lendzin als Adjv. nach Orzesche, Kreis Pleß. Der seitherige provisorische Adjuvant Fr. Hahnel in Schönwald, Kreis Gleiwitz, als Adjuvant daselbst. Adjuvant Carl Krist in Orzesche als solcher nach Ober-Lazisk, Kreis Pleß. Schulamts-Candidat Carl Borzutzki in Lendzin, Kreis Pleß, als Adjv. daselbst Adjv. Reinh. Kristen in Simsdorf als solcher nach Ellguth-Proskau, Kreis Oppeln. Schulamts-Cand. Ed. Gediga in Birawa als Adjv. nach Ostrosnitz, Kr. Cosel. Schulamts-Cand. Jos. Winkler in Peiskretscham als Adjv. nach Simsdorf, Kr. Oppeln. Schulamts-Cand. Theod. Nachbar in Peiskretscham als Adjv. nach Ostrog, Kr. Ratibor. Adj. Ernst Plaschke in Ostrosnitz als II. Adjv. nach Friedersdorf, Kr. Neustadt. Schulamts-Cand. Victor Janiszek in Chechlau als Adj. nach Zaborze, Kr. Beuthen. Schulamts-C. Theoph. Kurtz in Myslowitz als Adj. nach Naklo, Kr. Beuthen. Schulamts-C. Joh. Sobotka in Peiskretscham als Adjv. nach Gr.-Kottulin, Kr. Gleiwitz. Schulamts-Cand. Jos. Szczeponik in Peiskretscham als Adjv. nach Kamien, Kr. Beuthen. Adjv. Fr. Wojciechowski in Bujakow als solcher nach Kl.-Paniow, Kr. Beuthen. Adjv. Ed. Laska in Gr.-Kottulin als Adjv. nach Schwieben, Kr. Gleiwitz. Adjv. Em. Müller in Kamien als solcher nach Pohlom, Kr. Rybnik. Schulamts-Cand. Jos. Brauner in Wilhelminenhütte als Adjv. nach Georgenberg, Kr. Beuthen. Schulamts-Cand. Ant. Klimek in Szczedrzyk als Adjv. nach Colonowska, Kr. Groß-Strehlitz. Schulamts-Cand. Th. Hennek in Proboszczowitz als Adjv. nach Walzen, Kr. Neustadt.

Miscellen.

Berlin. [Unglaublich.] Eine „Dame" ersucht die Redaction des „Fremdenblattes", dahin zu wirken, daß auch Damen sich am Schwimmfeste der Pfuel'schen Schwimmanstalt betheiligen dürfen. Sie schreibt u. A.: „Würde es den Herren nicht selbst Vergnügen machen, auch Damen, von denen sich gewiß sehr viele betheiligen würden, unter sich zu sehen? Es ist dies ja ein großes Vertrauen (!) von unserer Seite, wenn wir voraussetzen und fest annehmen, daß die Herren sich im Wasser eben so anständig und höflich gegen uns benehmen würden, wie wir es von dem gebildeten Manne auf dem Parquetboden gewöhnt sind. Also bitte, bitte! Für coquette und reizende Anzüge wollen wir schon sorgen, und würde es gewiß manchen gar lieblichen Anblick gewähren, so eine reizende Nymphe im Wasser ihre Evolutionen ausführen zu sehen. Emilie B." — Die Redaction des „Fremdenblattes" antwortet darauf: „Wenn die Betheiligung der Damen wirklich Ihren Voraussetzungen entspricht, zweifeln wir nicht daran, daß das Comite das Seinige thun wird, um die weitere Anregung zu geben, was vorläufig hiermit begonnen ist."

Literarisches.

—* [„Deutsche Volksbücher". Mit Bildern. Verlag von Carl Kunze in Leipzig.] Leicht ist die Aufgabe nicht, welche die deutschen Volksbücher sich gestellt haben; sie wollen dem Bedürfniß nach einem Werke entgegenkommen, das in der kürzesten und verständlichsten Weise das gesammte Gebiet des menschlichen Wissens dem Volke aufschließt und dabei im Preise so billig gehalten ist, daß es auch dem Aermsten möglich gemacht wird, sich dasselbe anzuschaffen. Schon der Anfang in den uns vorliegenden ersten Bändchen erweist sich als ein glücklicher. In dem einen wird der „Kampf um Deutschland 1866" kurz und populär dargestellt, ohne daß jedoch die inneren Motive der sich rapid entwickelnden Ereignisse noch die zum Verständniß derselben erforderlichen Actenstücke übergangen sind. Das zweite Bändchen liefert eine Biographie des Grafen Bismarck, dessen Laufbahn in ihren verschiedenen Stadien wesentlich objectiv vorgeführt wird. Damit ist dem größeren Publikum das Charakterbild eines deutschen Staatsmannes geboten, das auch das Interesse seiner politischen Gegner beanspruchen darf. Wir glauben, daß die deutschen Volksbücher die allgemeinste Verbreitung wohl verdienen und solche bei dem äußerst mäßigen Preise von 5 Sgr. für das Bändchen auch finden werden.

Briefkasten der Redaction.

Herrn S. in Gleiwitz: Verspätet und kann deshalb nur gegen Erstattung der Insertionskosten aufgenommen werden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. August. Professor Boeckh ist heute Nacht gestorben. (Wolff's T. B.)

Berlin, 3. August. Der „Staats-Anzeiger" sagt: Die Mittheilung der „Nordd. Allgem. Ztg.", daß Savigny zeitweilig nur wegen sachlicher Meinungsverschiedenheit die zugedachte Mitwirkung an den Arbeiten des Bundesrathes nicht übernehme, sei irrthümlich. (Wolff's T. B.)

Berlin, 3. August. Eine Allerhöchste Cabinetsordre bestimmt, daß bei Ellerbeck (Kieler Bucht) ein Kriegshafen mit Einrichtungen für Ausrüstungs-, Constructions- und Reparaturzwecke anzulegen sei. (Wolff's T. B.)

Paris, 3. Aug. Die „Patrie" meldet: Das kaiserliche Paar geht nach dem 15. August nur nach Carlsbad.

Der „Etendard" dementirt, daß Moustier die Majestäten begleitet, sowie auch das Gerücht von einem Militär-Aufstande in Portugal. Mustapha, Fazil und Halil haben sich in Constantinopel eingeschifft, wo man den Intentionen des Sultans gemäß wichtige Veränderungen im Regierungspersonal erwartet.

Die „France" schreibt: Am nächsten Montag wird ein großes Diner in den Tuilerien zu Ehren des Königs von Schweden stattfinden. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 140. Breslau-Freiburger 132. Neisse-Brieger 94. Kosel-Oderberg 60. Galizier 87½. Köln-Minden 138¼. Lombarden 97¼. Mainz-Ludwigshafen 126. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 90⅝. Oberschl. Litt. A. 187½. Oesterr. Staatsbahn 122½. Oppeln-Tarnowitz 71⅜. Rheinische 114¾. Warschau-Wien 58⅝. Darmstädter Credit 78¼. Minerva 31½. Oesterr. Credit-Actien 71½. Schles. Bank-Verein 112. 5proc. Preuß. Anleihe 102⅞. 4½proc. Preuß. Anleihe 97⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 84¼. Oesterr. National-Anl. 54⅛. Silber-Anleihe 60. 1860er Loose 68⅝. 1864er Loose 41½. Ital. Anleihe 49⅛. Amerikanische Anleihe 77⅜. Russ. 1866er Anleihe 93⅞. Russ. Banknoten 83⅛. Oesterr. Banknoten 80⅛. Hamburg 2 Mon. 150¼. London 3 Mon. 6, 23⅛. Wien 2 Monate 79¼. Warschau 8 Tage 82¾. Paris 2 Monate 80⅝. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 63. Polnische Pfandbriefe 58½. Baierische Prämien-Anleihe 98¾. 4½proc. Oberschl. Prior. F. —. Schles. Rentenbriefe 91½. Posener Creditscheine 87⅞. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 48½. — Still.

Wien, 3. August. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 30. National-Anl. 67, 50. 1860er Loose 86, 20. 1864er Loose 77, 70. Credit-Actien 181, —. Nordbahn 168, 50. Galizier 219, 25. Böhm. Westbahn 146, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 230, 20. Lomb. Eisenbahn 185, 25. London 127, 40. Paris 50, 45. Hamburg 94, —. Kassenscheine 187, 50. Napoleonsd'or 10, 14½.

Petersburg, 2. August. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 32⅞ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 29⅝ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 162 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 344 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anl. 113½. 1866er Prämien-Anleihe 108⅝. Imperials 6 R. — Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) —. Gelber Lichttalg loco —. Flau.

New-York, 2. August, Abends. Wechsel auf London 110. Gold-Agio 40¼. Bonds 111⅛. Illinois 118¾. Erie 75½. Baumwolle 28. Petroleum 32½.

Berlin, 3. August. Roggen: August 62⅛, Sept.-October 56¾, Nov.-Dezbr. 53⅝, April-Mai 53. — Rüböl: still. Sept.-Octbr. 11½, April-Mai 11¾. — Spiritus: August 22¾, Sept.-Oct. 21¼, Nov.-Dezbr. 17½, April-Mai 17⅝. (M. Kurnik's T. B.)

Inserate.

Soeben ist erschienen:

Schlesische Provinzialblätter.

Herausgegeben von **Th. Oelsner.**

Neue Folge. Sechster Jahrgang. Juli.

Inhalt: Einige Kunst- und Natur-Alterthümer Goldberg's. IV. Von Th. Oelsner. — Die Basalte Niederschlesiens und der Lausitz. Von F. W. Jäkel. (Schluß.) — Die Kategorien der schlesischen Grundbesitzer 2c. — Ueber die „Josephinischen Curatien". — Aus den Papieren eines burschenschaftlichen Schlesiers. Mitgetheilt von Dr. Lagmann. — Der Erzähler. — Blumenlese. — Stimmen aus und für Schlesien. — Vereinsblatt. — Literatur- und Kunst-Blatt. — Zur Chronik und Statistik. — Anhang. — Briefkasten. [806]

Die „Schlesischen Provinzialblätter" erscheinen in monatlichen Heften von je 4 Bogen gr. Lex.-Octav zum vierteljährlichen Abonnementspreis von 15 Sgr. Alle Buchhandlungen und königl. Postanstalten liefern diese Zeitschrift ohne Preiserhöhung.

Die geehrten Abonnenten ersuchen wir, die Pränumeration für das dritte Quartal, welches mit dem obigen Hefte beginnt, möglichst bald zu erneuern, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Wir bitten dringend, Bestellungen von Auswärts auf die „Schlesischen Provinzialblätter" nicht bei der Redaction oder der Verlagshandlung, sondern vielmehr bei der nächsten Buchhandlung oder der heimischen Postanstalt anbringen zu wollen, da sich dieselben sonst entweder gar nicht oder nur mit größeren Unkosten für die Besteller ausführen lassen.

Verlagshandlung **Eduard Trewendt** in Breslau.

Zahnpatienten

die ergebenste Anzeige, daß ich vom **15. August** wieder in Breslau zu consultiren sein werde. [1322]

Zahnarzt **M. Fränkel.**

Wahl-Verein (Fortschrittspartei).

Dinstag, 6. August, Abends 8 Uhr im Saale des Hôtel de Silésie (Bischofsstraße.)

Versammlung der Mitglieder.

(Mittheilungen. Vorschläge des Comite's und Abstimmung darüber.) [825]

Der Vorstand.

Nafe's Musik-Institut,

Tauenzienstr. Nr. 22 (Ecke Neue Taschenstraße) eröffnet **Mitte August, resp. Anfang September neue Curse im Pianofortespiel.**

NB. Die Unterrichtsstunden beginnen Montag den 12. August. [1327]

Bekanntmachung.

Von den zum Besten des Baues einer protestantischen Kirche in Salzburg am 29. August 1866 zur öffentlichen Ausspielung gelangten Gaben deutscher Künstler ist eine beträchtliche Zahl bisher von den unbekannten Gewinnern nicht eingefordert worden. Das unterzeichnete Central-Comite sieht sich in Folge dessen zu der Mittheilung genöthigt, daß über diejenigen Kunstwerke, welche bis zum 1. Januar 1868 nicht von ihren Besitzern beansprucht worden sind, anderweitig zum Besten der protestantischen Gemeinde in Salzburg verfügt werden wird.

Weimar, den 25. Juli 1867. [823]

Das Central-Comite zum Bau einer protestantischen Kirche in Salzburg.

gez. Martersteig, Professor.

Für Augenleidende und Brillenbedürftige

empfehlen wir unser großes Lager von Conservations-Brillen und Lorgnetten für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen, sowie gegen das Blenden des Sonnen-, Schnee, Kerzen- und Gaslichtes. Wir machen hierbei ganz besonders aufmerksam auf unsere allgemein beliebt gewordenen **goldenen Brillen,** die sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, à 3½ Thlr. **Silberne Brillen,** à 2 Thlr. **Mikroskope** von sehr starker Vergrößerung, à 1 Thlr. 15 Sgr. Ferner empfehlen wir unsere als unübertrefflich anerkannten

Fernröhre

in Messing-Einfassung mit 6 der allerbesten achromatischen Gläser, welche meilenweit entfernte Gegenstände auf das Genaueste erkennen lassen, zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von 3 Thlr. per Stück.

Bei auswärtigen Bestellungen von Brillen bitten wir um Angabe der Nummer oder Einsendung eines Brillenglases oder, wenn ein solches nicht vorhanden, um Mittheilung des betr. Augenleidens, alsdann sind wir im Stande, die Brille ebenso genau und passend auszuwählen als wären die resp. Käufer selbst zugegen.

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau, Ring Nr. 45, Naschmarktseite. [853]

Wir bitten genau auf unsere Firma zu achten.

Herr **Urban** hat in dem Neubau Teichstraße 30 in einem lichten geräumigen, mit allen Vorrichtungen zur Sicherheit der beim Beschlagen thätigen Personen versehenen Saale, eine **Anstalt für den Hufbeschlag der Pferde** begründet, wodurch allen bisherigen Uebelständen in finsteren Schmiede-Werkstätten vorgebeugt ist und es nicht vorkommen kann, daß die Hufe der Pferde verletzt werden. Abends ist der Saal mit Gas beleuchtet. Diese Neuerung verdient von allen Pferdebesitzern Breslau's Dank und Anerkennung. [1352]



Den hochgeehrten Committenten zur ergebenen Nachricht, daß soeben die erwartete Sendung des echten bewährten, concentrirten, von vereideten Chemikern approb meliorirten [843]

Restitutions-Fluid für Pferde

wiederum eingetroffen, und finden die hochgeneigtest bei uns deponirten Ordres jetzt ihre sofortige Erledigung. Eine Original-Kiste von 12 Flaschen 6 Thlr., ½ Kiste von 6 Fl. 3 Thlr. excl. Emballage, einzelne Flaschen 20 Sgr. im

General-Debot: Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Für Reisende in Schlesien!

In allen Buchhandlungen zu haben:

General-Karte von Schlesien im Maassstabe v. 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. von 1:150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1:100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1:50,000, von **W. Liebenow,** Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1½ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. — Mit colorirten Grenzen 1¾ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2⅔ Thlr.

Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen. Von **W. Scharenberg.** — Neu bearbeitet durch **Dr. Friedrich Wimmer. Dritte Auflage.** 8. Mit 6 Kärtchen in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1½ Thlr.

Das Iser- und Riesengebirge. Mit den anschliessenden Theilen des Lausitzer- und des Bober-Katzbach-Gebirges. Von **Bernhard Neustädt. Vierte Auflage.** Vollständig neu bearbeitet von **Julius Peter.** 8. Eleg. cart. ½ Thlr.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maassst. 1:150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr. Farbendruck. In Carton ½ Thlr.

Grafschaft Glatz. Neuester und zuverlässigster Führer von **A. Brosig.** 8. Eleg. brosch. ¼ Thlr.

Special-Karte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1:150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow.** Lith. Farbendr. In Carton ¾ Thlr.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von **Dr. H. Luchs.** Mit Plan. 4. Aufl. 8. brosch. ⅙ Thlr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Anerkennungsschreiben.

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6.

Ew. Wohlg. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß die Anwendung Ihrer nicht hoch genug zu schätzenden **Gesundheits- und Universal-Seifen** auf mein seit mehreren Jahren gehabtes **gichtiges Fußleiden** den besten und gewünschtesten Erfolg gehabt, indem ich von diesem Feinde seit über Jahr und Tag vollständig befreit bin. Gleichzeitig aber theile ich Ihnen außer diesem Falle noch ergebenst mit, daß ich viele **Leidende** durch Verabfolgung und empfohlene Benutzung Ihrer **Seifen** namentlich bei **veralteten alten Schäden** zu gesunden, glücklichen Menschen gemacht habe. Ich sage Ihnen und im Namen der Genesenen den ergebensten Dank, mit dem Wunsche, daß diese Ihre Seifen immer mehr und mehr zum Wohle der leidenden Menschheit Anerkennung und Verbreitung finden möchten. Euer Wohlgeboren ergebenst

H. Hennig, früher Inspector, jetzt Kaufmann.

Lissa in Schles., den 28. Juni 1867. [834]

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6.

Ew. Wohlg. werden hierdurch ersucht, mir mit umgehender Post eine Krause von der meinem **Salzfluß** so wohlthuenden **Universal-Seife** zu schicken.

Czeppelwitz bei Dambrau O.-S., 1. August 1867.

H. Diederichs, Inspector.

Wiener Flügel und franz. Pianino's,

preiswürdig unter Garantie in der **Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.**

Auch sind daselbst gebrauchte **Flügel** und **Pianino's** in bester Beschaffenheit vorräthig. Preise billig. **Ratenzahlungen genehmigt.** [838]

Wegen Aufgabe des Geschäfts [744]

Ausverkauf von Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren 2c.

Schweidnitzerstraße Nr. 30/31.

Wilhelm Bauer jun.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 31

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung,** Herrenstr. 20.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarethe** mit dem Commerz- und Admiralitätsrichter Dr. **Abegg** aus Danzig zeigen wir statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Bad Liebenstein, den 1. August 1867.

Dr. **Friedenthal,** Stadtältester, und Frau. [1315]

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 3. August 1867. [1361]

Wentzel, Stadtgerichts-Rath.

Heute Nacht um 1 Uhr wurde meine geliebte Frau **Marie,** geb. **Gruschka,** von einem muntern kräftigen Knaben rasch und glücklich entbunden.

Kattowitz, den 3. August 1867.

E. Jung, Calculator.

Saison-Theater im Wintergarten.

Sonntag, 4. August:

Doppel-Vorstellung.

Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr). Zum ersten Male: **„Vom Lande."** Lustspiel in 2 Akten von E. Fritzsche. Hierauf, zum 7ten Male: **„Die Afrikanerin in Kalau."** Parodistische Posse mit Gesang 1 Akt von Salingré. Musik von A. Bial.

Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr). Zweites Gastspiel des Fräulein **Friederike Fischer** aus Wien. **„Die schöne Helena."** Burleske Oper in 3 Abtheilungen von Meilhac und Halevy. Deutsch von E. Dohm. Musik von J. Offenbach. (Helena, Fräul. Fischer.)

Vor der ersten Vorstellung sowie nach derselben Concert von der Theaterkapelle unter Direction des Kapellmeisters Hrn. **Winzer.**

Handwerker-Verein.

Das Versammlungs-Local ist jetzt **Klosterstraße Nr. 16** im **„goldenen Scepter"**; die Vortrags-Abende fallen auf **Dinstag** und **Donnerstag.**

Dinstag keine Versammlung. — **Donnerstag,** Hr. Dr. **Grosser:** Ueber Schillers Jugendgedichte. — **Heute:** Allgem. Spaziergang nach Sanssouci. [828]

Ich wohne **Palmstraße, Ludwigshof.**

Dr. Willim,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden: Vormittag 7—8 Uhr, Nachmittag 2—3 Uhr. [1338]

Pension für Knaben.

[1200] **Dr. Scherner,** Klosterstr. 16, 1 Tr.

Danksagung.

Für die uns bei der am 25. Juli stattgefundenen Beerdigung unseres geliebten Mannes, Vaters und Schwagers, des Kaufmann **A. Sachs,** sowie auch noch nachträglich bewiesene Theilnahme fühlen wir uns verpflichtet hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Guttentag, den 2. August 1867. [848]

Die Hinterbliebenen.

Nachruf

an unseren theuren jüngsten Sohn

Hugo Thiel,

Unteroffizier im 1. schles. Gren.-Rgt. Nr. 10, geb. den 10. Dezember 1843, gest. den 4. August 1866 im Lazareth in Lundenburg.

Ein Jahr ist hingegangen
Voll Trauer und voll Schmerz,
Ein wehmuthsvolles Bangen
Durchzieht das Elternherz.

Die Siege laut erschallen,
Zur Rückkehr schon bereit
Mußt Du als Opfer fallen,
Entfernt von uns so weit.

Du bist nun frei vom Leide,
Du treuer, guter Sohn,
Ob auch der Körper scheide,
Du weilst vor Gottes Thron.

Der Herr zählt ja die Zähren,
Die wir um Dich geweint,
Die Liebe wird gewähren,
Daß wir sind dort vereint.

Die tieftrauernden Eltern.

Unser **Comptoir** befindet sich jetzt [1318]

Junkernstraße 6.

Schlossmann & Co.

Bei meiner Abreise nach Amerika sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. [1363]

Robert Pechner.

25 Thaler Belohnung

Demjenigen, der einem jungen Kaufmann (Specerist) eine Stellung in einem Comptoir oder als Lagerdiener hier oder in der Provinz bald oder per 1. September nachweist. Offerten F. C. 100. poste restante Breslau. [1320]

K. L. 25. Ein Brief.

Museum schles. Alterthümer

im Sandstift,

heidnische, bürgerliche, ritterlich-militärische Alterthümer ist täglich geöffnet von 3—6 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11—1 und 3—5 Uhr. Vereinsmitglieder haben freien Zutritt. Sonst sind Billets zu finden bei den Herren Brossok u. Weiß, Neue Sandstraße 3. Katalog an der Kasse. [836]

Schiesswerder.

Heute Sonntag:

CONCERT der Bresl. Theater-Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Entrée für Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Humanität.

Täglich Concert.

Entree 1 Sgr. [777] **A. Kuschel.**

Zeltgarten.

[850] Heute:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**

Anfang 5 Uhr. Entree pro Person 1 Sgr.

Montag: Großes Militär-Concert von derselben Kapelle. Anfang 7 Uhr.

J. Wiesners Brauerei,

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).

Heut Sonntag: [849]

Großes Garten-Concert

ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn **F. Langer.**

Entree à Person 1 Sgr. Anf. 4 Uhr Nachm.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Volksgarten.

Heute Sonntag: [1329]

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Börner.**

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Eichen-Park in Pöpelwitz.

Heute Sonntag: [1341]

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**

Um 6 Uhr große Production auf dem hohen Thurmseile des kleinen Carlo Ernst, genannt Blondin.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Zur Eröffnung

auf heute Sonntag, den 4. August 1867 meiner elegant eingerichteten Restauration nebst neuem französischen Billard, Matthiasstraße Nr. 70, ehemals Kißling's Grundstück, erlaube ich mir hiermit ein hochgeehrtes Publikum, sowie meine Freunde und Gönner ergebenst einzuladen. Für gute Küche, sowie Lagerbier von Januscheck aus Schweidnitz ist bestens gesorgt. [1345]

David Scholz.

Tanzmusik in Rosenthal,

heute Sonntag, morgen Montag:

Flügel-Concert

im Sommerpavillon,

wozu mit besonderer Rücksicht auf den prächtigen Blumenflor ergebenst einladet: **Seiffert.**

[1344] Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Eröffnung

von [845]

Meinhold's Badeanstalt

Wannen-, Cur- u. Dampf-Bäder,

Zwinger-Straße Nr. 6.

Privat-Heilanstalt

für [1319]

Haut- und Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 9—11, Nachmittags von 2—4 Uhr.

Dr. Demlow, Neumarkt 21, an der Apotheke.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre 2c.

Wundarzt **Lehmann,** Roßmarkt 13.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Gewinne zu 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 Thlr. 2c. 2c. [528]

Loose à 1 Thlr. sind zu haben bei

Moritz Siemon,

Weidenstraße 25 und Alte Taschenstraße 15.

Königl. Preuß. Staats-Lotterie-Loose

zur bevorstehenden 2. Klasse den 6. Aug. für neu eintretende Spieler

1/1 für 36⅝ Thlr., 1/2 18¼ Thlr., 1/4 9⅛ Thlr., 1/8 4⅝ Thlr., 1/16 2⅓ Thlr., 1/32 1⅙ Thlr., 1/64 20 Sgr. verkauft und versendet, alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages [255]

die **Staats-Effecten-Handlung** von

M. Meyer in Stettin.

NB. Die großen Treffer, welche wiederholentlich in mein Debit fielen, veröffentlichte zur 1. Klasse dieser Lotterie.

Carl Stangen's

3te Gesellschafts-Reise nach Paris geht **sicher den 9. August Früh 8 Uhr von Berlin ab.** — Nur noch einige Theilnehmer-Karten sind zu haben in Berlin in der Kunsthandlung von **Erdmund Hegel,** Königs- und Post-Straßen-Ecke und bei **Carl Stangen,** Taubenstraße 43. [820]

Capital-Gesuch.

Ein tüchtiger Geschäftsmann sucht einen Associé zu einem rentablen Geschäft mit circa 6 bis 8000 Thlr. Das Capital ist hypothekarisch gesichert; auch wird dasselbe ohne Geschäftsbetheiligung zum besten Zinsfuß angenommen. Offerten bitte man unter A. F. & S. in der Expedition des „Landwirths", Schweidnitzerstraße 47 niederzulegen. [3197]

Gebohrte Petschafte,

Stempel und Siegel fertigt:

Carl Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.



Bei der gemäß unserer Bekanntmachung vom 2. dies. Mts. am 26. dies. Mts. und an den folgenden Tagen vorgenommenen Ausloosung von Bergisch-Märkischen Prioritäts-Obligationen III. Serie, emittirt für den Bau der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zufolge der Allerhöchsten Privilegien vom 20. October 1856 resp. vom 25. August 1862, wurden folgende Nummern gezogen: [826]

A. I. Emission:

Nr. 128. 323. 357. 393. 600. 798. 1029 1330. 1757. 1820. 2008. 2021. 2417. 2473. 2493. 2879. 3297. 3301. 3384. 3417. 3469. 3692. 3718. 4668. 4854. 4886. 5032. 5673. 5793. 5861. 5967. 6291. 6294. 6335. 6690. 7452. 7906. 8019. 8404. 8531. 8660. 8672. 8733. 8902. 8967. 9267. 9268. 9379. 9477. 9541. 9704. 9707. 9815. 9926. 10064 10148. 10155. 10203. 10234. 10388. 10739. 10795. 10947. 11344 11408. 11518. 11857. 12012. 12116. 12142. 12194. 12607. 12620. 13145. 13419. 13488. 13573. 13585. 13594. 13609. 13665. 14082. 14106. 14125. 14355. 14424 14744. 15017. 15118. 15402. 15582. 15735. 16156. 16212. 16580. 16943. 16954. 17381. 17507 17905. 17935 18032. 18271. 18766. 19742. 19835. 19871. 19883. 20557. 21078. 21176. 21199. 21337. 21356. 21442. 21650. 22007. 22131. 22316. 22322. 22359. 22719. 22820. 23226. 23287. 23361. 23586. 23791. 24219. 24934. 25346. 25468. 25660. 26053. 26110. 26375. 27038. 27209. 27214. 27589. 27678. 28030. 28618. 28671. 28874. 28920. 28959. 29023. 29376. 29659. 30064. 30228. 30270. 30359. 30380. 30476. 30544. 30568. 30852. 30969. 31214. 31391. 32041. 32189. 32241. 32425. 33124. 33165. 33263. 33446. 33746. 33836. 33985. 34211. 34338. 34456. 34457. 34861. 34918. 34970. 35217. 35258. 35268. 35436. 35705. 35858. 35860. 35892. 36014. 36041. 36262. 36273. 36481. 36492. 37151. 37210. 37439. 38138. 38238. 38836. 39623. 39690. 39695. 40076. 40259. 40342. 40462. 40556. 40698. 40827. 40840. 41233. 41367. 42073. 42076. 42101. 42197. 42222. 42273. 42538. 43247. 43320. 43574. 43673. 43770. 43794. 44030. 44235. 44350. 44376. 44419. 44677. 45467. 45532. 45622. 45769. 45776. 45837. 45928. 46492. 46737. 46751. 47304. 47593. 47605. 47895. 47985. 48037. 48870. 48982. 49104. 49123. 49423. 49472 49485. 49779 49875. 50226. 50863. 50887. 52007. 52337. 52507. 52597. 53103. 53215. 53400. 53504. 53623. 53913. 54028. 54087. 55103. 55310 55476. 55676 55742. 55785. 56007. 56253. 56279. 56329. 56339. 56354. 56426. 56499. 56603. 57443. 57532. 57545. 57755. 57811. 58067. 58219. 58221. 58929. 58971. 59031. 59160. 59291. 59507. 59629. 59819. 60092. 60760 60881. 61494. 61509. 61652. 61681. 61682. 61760. 61828 62345. 62435. 62507. 62519. 62616. 62846. 62979. 62997. 63009. 63226. 64379. 64538. 64877. 65011. 65014. 65036. 66292. 66407. 66582. 66769. 66812. 66960. 67161. 67247. 67413. 67523. 67595. 68103. 68409. 69127. 69150. 69263. 69467. 69591. 69704 69925. 69988. 70241. 70358. 70450. 70521. 70524. 70567. 70578. 70771. 70774. 70778. 70918. 70959. 71005. 71135 71233. 71260. 71396. 71409. 72020. 72087. 72118. 72175. 72293. 72445. 72814. 72916. 72950. 73164. 73329. 73598. 73623. 73764. 74332 74604. 74620. 74968. 75131. 75178. 75283. 75545. 75668. 75760. 75825. 75828. 75947. 76108. 76236. 76345. 76814. 77029. 77058. 77528 77570. 77608. 77973. 78104 78391. 78974. 79142. 79992. 80123. 80168. 80237. 80670. 81140. 81172. 81243. 81262. 81282. 81336. 81422. 81487. 81999. 82007. 82224. 82555. 82850. 82998. 83134. 83188. 83231. 83264. 83272. 83383. 83901. 83975 84487. 84528. 84885. 85133. 85299. 85761. 86050. 86324. 86397. 86553. 86667. 86826. 86926. 86942. 87318. 87489. 87710. 87930. 87964. 88004. 88050. 88281. 88298. 89164. 89200. 89416. 89580. 89647. 89890. 90404. 90425. 90559. 90886. 91147. 91285. 91832. 91854. 92049. 92261. 92319. 92524. 92932. 93121. 93783. 93800. 93832. 93893. 93940. 94053. 94117 94342. 94368. 94572. 94697. 95187. 95249. 95423. 95556. 95807. 95842. 95910. 96251. 96727. 97105. 97128. 97745. 97783. 97809. 97873. 97928. 98471. 98475 98537. 98825. 98883. 98929. 99536. 99723. 99837. 99900. 99904. 99939. 100241. 100567. 100654. 100761. 101020. 101093. 101150. 101236. 102038. 102727. 103236. 103346. 103800 103840. 103911. 104230. 104317. 104392 104587. 104663. 104846. 104874. 105204. 105725. 105903. 105975. 106146. 106615. 107246. 107485. 107587. 107726. 107826. 108257. 108343. 108948. 108988. 109129. 109398. 109453. 109611. 109628. 109683. 109955. 110048. 110193. 110209. 110362. 110471. 110546. 110684. 111014. 111075. 111219. 111590. 112134. 112387. 112667. 112951. 113110. 113535. 113556 113809. 113815. 114126. 114341. 114709. 114786. 114859. 114990. 115297. 115521. 115584. 115702. 115805. 115883. 116149 116553. 116717. 116833. 117185. 117278. 117345. 117690. 117717. 117756. 117761. 117904. 118039. 118278. 118290. 118326. 119052. 119584. 119594. 119650. 119852. 119878. 119884. 119996. 120025. 120040 120086. 120332. 120435. 120443. 120491. 120597. 121058. 121374. 121678. 121834. 121930. 122098. 122120. 122182, zusammen 634 Stück à 100 Thaler.

B. III. Serie. Litr. B.

Nr. 129351 à 200 Thlr.
Nr. 138960 à 100 Thlr.

Die Auszahlung des Nennwerthes dieser Obligationen erfolgt vom 2. Januar 1868 ab:
in **Elberfeld** bei den Herren **von der Heydt-Kersten & Söhne** und bei **unserer Hauptkasse**,
in **Düsseldorf** bei den Herren **Baum Boeddinghaus & Comp.**,
in **Köln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein**,
in **Aachen** bei den Herren **Theodor Zurhelle & Comp.**,
in **Crefeld** bei dem Herrn **von Beckerath-Heilmann**,
in **Berlin** bei den Herren **H. F. Fetschow & Sohn** und bei **der Direction der Disconto-Gesellschaft**,
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne**,
in **Hamburg** bei den Herren **Haller, Söhle & Comp.**,
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bank-Verein**,
in **Leipzig** bei dem Herrn **H. C. Plaut.**

Mit den Obligationen sind zugleich die nach dem 2. Januar 1868 fällig werdenden Zins-Coupons abzuliefern; der Werth der etwa fehlenden wird am Capitalbetrage gekürzt.

Von den im Jahre 1866 ausgeloosten Prioritäts-Obligationen III. Serie sind folgende Nummern noch nicht zur Einlösung gekommen:
200. 5098. 6791. 11281. 11380. 11701. 16753. 17425. 23216. 27228. 31310. 32186. 36406 37059. 37088. 39840. 39843. 47791. 58371. 66726. 68795. 71581. 72521. 75840. 77355. 79792. 82988. 83114. 84182. 84254. 85276. 86959. 88394. 90372. 103761. 104271. 109603.

Die Inhaber dieser Obligationen werden zur Einlösung derselben wiederholt aufgefordert.

Von den im Jahre 1866 zur Ausloosung gekommenen Obligationen sind die bis jetzt eingelösten 575 Stück à 100 Thaler in Gegenwart eines Notars durch Feuer vernichtet.

Elberfeld, den 31. Juli 1867.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Feuerwehr-Vereinstag.

Nach dem Beschlusse des unterzeichneten gewählten Vorortes soll der 3. Vereinstag der Feuerwehren und Feuer-Rettungs-Vereine Schlesiens und einiger Vereine der Provinz Posen am 8. September d. J. in Gr.-Glogau, verbunden mit einer Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungsgeräthen abgehalten werden. [818]

Indem wir den geehrten Vereinen das Programm untenstehend zur Kenntniß bringen und hiermit zur recht regen Theilnahme auffordern, bemerken wir noch, daß Fabrikanten, welche sich bei der Ausstellung betheiligen wollen, sich in portofreien Briefen an den Vorstand der Feuerwehr zu Gr.-Glogau wenden können.

Breslau, den 2. August 1867.

Die Vorsitzenden des gewählten Vorortes.

gez. **Kaumann.** J. V.

Programm

für den am 8. September d. J. in Gr.-Glogau abzuhaltenden 3. Vereinstag der Feuerwehren und Feuer-Rettungs-Vereine Schlesiens und einiger Vereine in der Provinz Posen.

Am 8. September 1867.

1) Vormittags 7—8 Uhr: Detail-Uebungen der Glogauer Feuerwehrmannschaft.
2) Von 8 Uhr ab: Besichtigung der Ausstellung der Lösch- und Rettungsutensilien in Friedensthal.
3) Um 12 Uhr: Vorträge und Berathungen im weißen Saale des Rathhauses.
4) Nachmittags 2 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagsessen in Friedensthal (Couvert 12½ Sgr.).
5) Hierauf gesellige Zusammenkunft im Schillersaale des Rathhauses.
6) Den 9. September 9 Uhr 15 Minuten Früh gemeinschaftliche Fahrt nach Sagan.

Mitgliedskarten, Programms und Tafelkarten liegen für die Festtheilnehmer von Sonnabend den 7. September ab im Rathhause zu Gr.-Glogau, Zimmer Nr. 5, zur Empfangnahme bereit.

Diejenigen Civil- und Militär-Personen, welche aus der **königlichen und Universitäts-Bibliothek** Bücher entliehen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche in der Woche von Montag den 5. bis Sonnabend den 10. August d. J. Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr zurückzuliefern. Die Zurücknahme der Bücher erfolgt nach alphabetischer Ordnung der Namen der Entleiher und zwar am Montag und Dienstag von A—H, am Mittwoch und Donnerstag von J—R, am Freitag und Sonnabend von S—Z.

Breslau, den 1. August 1867. [789]

Der königliche Geheime Regierungs-Rath und Ober-Bibliothekar **Dr. Elvenich.**

Aufkündigung

von Pfandbriefen des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Bei der heutigen, im Beisein eines Notars öffentlich bewirkten Ausloosung der nach § 17 u. ff. des Statuts vom 13. Mai 1857 (Gesetz-Sammlung für 1857 S. 327) zum 2. Januar 1868 zu tilgenden Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen sind nachfolgende derselben gezogen worden: [1491]

Serie I. à 1000 Thlr. — Nr. 413. 612. 857. 1037. 1242. 1605. 1672. 1904. 1964. 2009. 2129. 2288. 2696. 2712. 2744. 3310. 3323. 3395. 3503. 3637. 3793. 3877. 4746. 5158. 5460. 5996. 6064. 6385. 6689. 6915. 7233. 7404. 7706. 7782. 7952. 8081. 8586. 8853. 9121. 9182. 9195. 9247. 9930. 10,202. 10,416. 10,424. 10,435. 10,576. 10,610. 10,759. 11,172. 11,339. 11,398. 11,519. 11,632. 11,771. 11,928. 11,938.

Serie II. à 200 Thlr. — Nr. 232. 262. 276. 461. 577. 905. 957. 978. 993. 1131. 1194. 1231. 1531. 1963. 1986. 2063. 2073. 2325. 2374. 2573. 2791. 2943. 2955. 3124. 3501. 3868. 4000. 4344. 4459. 4610. 4821. 5041. 5127. 5482. 5554. 5618. 5623. 5745. 5766. 6311. 6631. 7302. 7325. 7403. 7478. 7558. 7577. 7697. 7733. 8206. 8316. 8671. 8790. 8807. 9188. 9455. 9466. 9620. 9752. 9820. 10,447. 10,633. 10,823. 11,326. 11,860. 12,160. 12,480. 12,518. 12,758. 12,852. 13,303. 13,404. 13,620. 13,759. 14,402. 14,510. 14,641. 14,971. 15,392. 15,455. 15,846. 15,871. 15,930. 16,369. 16,790. 17,122. 17,697. 18,024. 18,034. 18,153. 18,154. 18,694. 19,271. 19,627. 19,854. 19,933.

Serie III. à 100 Thlr. — Nr. 128. 182. 344. 354. 372. 433. 583. 748. 842. 857. 912. 1305. 1444. 1481. 1518. 1588. 1685. 2231. 2250. 2681. 3190. 3512. 3961. 4016. 4249. 4460. 4972. 5374. 5622. 5760. 5832. 5864. 6157. 6170. 6233. 6335. 6546. 6706. 6982. 7094. 7116. 7673. 8243. 8439. 8814. 9006. 9102. 9513. 9592. 10,363. 10495. 10,731. 10,911. 11,053. 11,343. 11,648. 11,954. 12,122. 12,268. 12,271. 12,938. 13,040. 13,099. 13,293. 13,373. 13,419. 13,677. 13,691. 13,906. 14,042. 14,268. 14,514. 14,908.

Serie V. à 500 Thlr. — Nr. 145. 175. 185. 284. 292. 473. 553. 780. 825. 835. 1255. 1618. 1891. 2033. 2150. 2198. 2428. 2718. 2801. 3663. 3684. 4057. 4088. 4100. 4128. 4852. 5463. 6057. 6084. 6096.

Außerdem aber noch nach Abschnitt II. des Regulativs vom 24. November 1859 an Pfandbriefen

Litt. B. Serie II. à 500 Thlr. Nr. 115.
" " **Serie V. à 50 Thlr.** Nr. 43.

Diese sämmtlichen Pfandbriefe werden hierdurch den Besitzern zum 2. Januar 1868 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag derselben gegen Rückgabe der Pfandbriefe in koursfähigem Zustande, sowie der dazu gehörigen, erst nach dem 2. Januar 1868 fälligen Kupons 3. Folge Nr. 2—10 und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an auf unserer Kasse hierselbst baar in Empfang zu nehmen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesandt werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta, womöglich mit umgehender Post, aber unter Declaration des vollen Werths, ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.

Die Verzinsung der gekündigten Pfandbriefe hört mit dem 31. Dezember 1867 auf und der Geldbetrag etwa fehlender Kupons wird deshalb von der Einlösungsvaluta in Abzug gebracht. Ohne Talon kann die Einlösung eines Pfandbriefes überhaupt nicht stattfinden.

Die Valuta der bis nach Ablauf der 3. Kupons-Folge, d. h. bis zum 1. Juli 1872 nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der Kupons Nr. 2—10 an das königl. Kreisgericht hierselbst abgeführt werden, welches die Amortisation solcher Pfandbriefe zu veranlassen hat.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten, aber noch rückständigen

Pfandbriefe ohne Littera

und zwar aus den Kündigungsterminen:

Vom 2. Januar 1863: Mit Kupons Nr. 2—10.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 2910. 6084. 6397. 7204.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 3330.
Serie IV. à 10 Thlr. Nr. 210.

Vom 1. Juli 1863: Mit Kupons Nr. 3—10.
Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 3229.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 2229. 6250. 12,509. 14,373.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 3034. 3199. 4798. 9026.
Serie IV. à 10 Thlr. Nr. 121. 213. 244. 294. 337. 403.

Vom 2. Januar 1864: Mit Kupons Nr. 4—10.
Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 2158. 4227.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 1190. 2850. 9184. 14,442. 14,465.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 6956.
Serie IV. à 10 Thlr. Nr. 29. 119. 162. 168. 185.
Serie V. à 500 Thlr. Nr. 542.

Vom 1. Juli 1864: Mit Kupons Nr. 5—10.
Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 1136. 2642.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 397. 5484. 8962. 9893. 11,549. 12,978.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 8547. 11,213.
Serie IV. à 10 Thlr. Nr. 6. 12. 13. 22. 83. 122. 159. 171. 226. 240. 241. 309. 313. 342. 381. 382. 404.

Vom 2. Januar 1865: Mit Kupons Nr. 6—10.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 3247. 7136. 8379. 11,537. 12,410.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 2171. 2890. 6331. 8053. 8125. 9067. 9436. 11,211.
Serie IV. à 10 Thlr. Nr. 14 18. 20. 38. 74. 89. 105. 120. 144. 163. 182. 192. 195. 215. 234. 239. 261. 272. 282. 341. 353. 396. 420.

Vom 1. Juli 1865: Mit Kupons Nr. 7—10.
Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 1066.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 2317. 3481. 4358. 4577. 5831. 6108. 8640.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 1066. 1650. 2396. 4572. 7068. 11,439.

Vom 2. Januar 1866: Mit Kupons Nr. 8—10.
Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 3461. 3985. 4029. 4525. 8153.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 748. 2419. 2443. 2894. 4064. 4173. 4907. 7991. 8437. 9425. 9565. 9616. 12,156. 14,954.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 1316. 1814. 1820. 2128. 2540. 2895. 3168. 7359. 7871. 9230. 11,339.
Serie V. à 500 Thlr. Nr. 2322. 3711. 3816.

Vom 1. Juli 1866: Mit Kupons Nr. 9—10.
Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 309. 2281. 4139. 5038. 5945. 7310.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 1351. 2468. 3881. 4063. 4184. 5269. 5704. 5871. 7041. 7293. 7511. 8178. 9298. 9348. 10,134. 11,311. 12,878. 13,201. 15,328. 16,442. 16,823. 16,921. 17,935. 18,511.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 101. 523. 709. 875. 1499. 3269. 3509. 4753. 6459. 7041. 8119. 8171. 8494. 11,275. 11,349. 11,715.
Serie V. à 500 Thlr. Nr. 1446. 2470. 3656. 3704. 4332.

Vom 2. Januar 1867: Mit dem Kupon Nr. 10.
Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 318. 4709. 5647. 5775. 7933. 8361. 8729. 10,780.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 283. 682. 2316. 3476. 4027. 5429. 6702. 8077. 8818. 12,534. 15,110. 15,375. 15,619. 15,817. 16,064. 16,899. 18,916. 19,464.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 1366. 3620. 4031. 7626. 7640. 7755. 8625. 9281. 9431. 9578. 10,308. 11,039. 11,706. 11,824.
Serie V. à 500 Thlr. Nr. 2403. 3634. 4318.

hierdurch wiederholt aufgerufen und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Pfandbriefe zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes und künftiger gerichtlicher Amortisation unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, den 17. Juni 1867.

Königliche Direction des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

[1863] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1928 das Erlöschen der Firma **P. Kettner** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. Juli 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1864] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist Nr. 393 die verehel. Kaufmann **Pringsheim, Charlotte,** geb. **Sachs**, hier als Procuristin des Kaufmanns **Fedor Pringsheim** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 7 eingetragene Firma **Pringsheim & Comp.** heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. Juli 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1583] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Graben sub Nr. 16 des Hypothekenbuchs der Stadt vol. 15 fol. 113 belegenen, auf 5821 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 21. Januar 1868, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Wüstorff**

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 15. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1861]

Der Concurs über das Privatvermögen des Kaufmanns **Victor Loewy** ist durch Accord beendet.

Breslau, den 20. Juli 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1862] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Emanuel Koblynski** ist der Kaufmann Carl Schwab zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 26. Juli 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1859] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei **Nr. 144** das Erlöschen der Firma **W. Lippmann zu** Ohlau und sub Nr. 149 die neue Firma **C. Göldner** zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Göldner** zu Ohlau zufolge Verfügung vom 29. Juli 1867 am 1. August 1867 eingetragen worden.

Ohlau, den 1. August 1867.

Königliches Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

[1860] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub **Nr. 238** die Handels-Firma **„W. Bönisch"** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Woldemar Bönisch** hierselbst heute eingetragen worden.

Reichenbach in Schles., den 27. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1857]

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, in Alt-Scheitnig belegenen, in einem besonderen Situationsplane und einer Nachweisung näher bezeichneten Dominial- und Rustical-Ländereien im Flächenraume von 525 Morgen 101 Qu.-Ruthen sollen mit Ausschluß der Jagdnutzung entweder im Ganzen oder auch in einzelnen Parzellen auf sechs Jahre, und zwar vom 1. October 1867 bis Ende Dezember 1873 im Wege des Meistgebots verpachtet werden.

Hierzu ist ein neuer Termin auf Donnerstag,
den 8. August d. J., Vormittags von 9 bis 11 Uhr in unserem Büreau II. auf dem Rathhause
anberaumt.

Das Mindestgebot ist auf 1700 Thlr. festgesetzt.

Pachtlustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungs-Bedingungen, der Situationsplan und das specielle Verzeichniß der Pacht-Ländereien in dem bezeichneten Büreau während der Dienststunden eingesehen werden können.

Breslau, den 31. Juli 1867.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1844] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 132 Schachtruthen Granitsteinen zur Instandsetzung des in der alten Oder in der Nähe des zoologischen Gartens belegenen sogenannten Strauchwehres, soll im Wege der Submission vergeben werden. Der Kostenanschlag und die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis **zum 9. August d. J., Nachmittag 5 Uhr** im Bureau VII. Elisabethstraße Nr. 13, zwei Treppen hoch, entgegengenommen.

Eine Zusammenstellung der eingegangenen Offerten kann Sonnabend, den 10. August d. J., Nachmittags in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden.

Breslau, den 27. Juli 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auctionen.

Am 5. August d. J. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Wäsche, Kleider, Betten 2c. [835]

Am 7. Aug. d. J. Nachm. 3 Uhr Laurentiusstraße Nr. 8 1 kupferner Brennapparat, 1 dergl. Kühlschlange und 1 Pferd (br. Stute).

Am 9. Aug. d. J. Vorm. 9 Uhr, Antonienstraße Nr. 27 im Speicher aus einem Nachlasse Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.

Fuhrmann, Auctions-Commiss.

---

[855] **Auction.**

Am 8. August d. J. Nachm. 3 Uhr sollen Albrechtsstraße Nr. 35 im bisherigen Geschäfts-Locale der Königl. Darlehns-Kasse verschiedene Comptoir-Utensilien, bestehend in 4 großen Tischen, 1 großen Schreibpult, 2 Repositorien, Stühlen, Lampen 2c. versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Vacante Polizei-Commissarius-Stelle.

Die hiesige Polizei-Commissarius-Stelle ist vacant und können sich befähigte, civilversorgungsberechtigte Personen innerhalb 8 Tagen unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden.

Persönliche Vorstellung ist Bedingung. Das bisherige Gehalt hat außer freier Wohnung 220 Thlr. betragen und wird die Einigung hierüber mit dem Gewählten vorbehalten.

Freiburg i. Schl., den 1. August 1867.

[1858] **Der Magistrat.**

Der Tuchfabrikant Herr Rudolf Golz hierselbst beabsichtigt, seine Grundstücke, nämlich:

1. die Tuchfabrik nebst großem Hofraum und Garten hiers., Hypotheken-Nummer 234/5,
2. die Scheuer Nummer 352 der Stadt Steinau,
3. die Scheuer Nummer 44 der Stadt Steinau,
4. zwei Ackerstücke Hypotheken-Nummer 21 zu Georgendorf I.,
5. ein Ackerstück von 15 Morgen 64 Qu.-Ruthen, Hypotheken-Nummer 25 zu Georgendorf II.,

im Wege des Meistgebots zu verkaufen. Ich habe zu diesem Zwecke einen Termin auf

Mittwoch den 21. August d. J. Nachm. 3 Uhr

in meiner Kanzlei anberaumt.

Abschrift der Hypothekenfolien sowie der Kaufsbedingungen wird gegen Erstattung der Copialien durch den Unterzeichneten ertheilt.

Die Tuchfabrik mit Hofraum und Garten, am Wasser belegen, eignet sich sowohl zu jedem Gewerbebetriebe, als auch zu Wohnungen.

Steinau a. O., den 1. August 1867.

Der königl. Rechtsanwalt und Notar.
Tepfer. [3240]

Privat-Entbindungsanstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte Thüringens, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. Adr. K. R. R. Poste restante frei Weimar. [103]

[3108] **„Verstopfung"**

beseitigt vollständig, ebenso den Schleim und die Winde ohne Lavement oder sonstige Medicamente, das **Refreshment-Powder.** In Wasser gelöst hat es einen angenehmen limonadenähnlichen Geschmack, reinigt schnell, sicher, leicht in der wohlthuendsten Weise und gleichzeitig dem menschlichen Körper am zuträglichsten, ohne jemals Zufälle zu erzeugen. Dieses Pulver wird daher allen Personen empfohlen, welche das Bedürfniß einer gründlichen Reinigung in sich tragen, angezeigt durch Unbehagen, Verstimmung, Neigung zur Melancholie und Eingenommenheit des Kopfes. Auf frankirte Adr. an die **Apotheke zu Punitz, Prov. Posen** erfolgt umgehende Zusendung des **Refreshment-Powder** in mit dem Siegel der Apotheke versehenen Gefäßen nebst Angabe des Gebrauchs.

Visitenkarten

werden vermittelst einer von mir in der Pariser Welt-Ausstellung angekauften Maschine [832]

100 Stück in 10 Minuten

sowohl in Schwarz- als auch in Buntdruck aufs Sauberste angefertigt und empfehle ich solche der geneigten Beachtung.

F. Schröder,
Papier-Handlung, Albrechtsstrasse 41.

Nach dem Tode unseres Vaters haben wir das von ihm bisher geführte **Destillations-, Getreide-, Leder- und Producten-Geschäft** für eigene Rechnung übernommen und werden dasselbe mit ungeschwächten Mitteln unter der bisherigen Firma: [1311]

L. Cohn

in unveränderter Weise fortführen.

Wir bitten das unserem seligen Vater geschenkte Vertrauen auch uns ferner geneigtest zuwenden zu wollen und wird es unser Bestreben sein, durch solide und reele Bedienung uns die volle Zufriedenheit unserer geehrten Geschäftsfreunde zu erhalten.

Münsterberg, den 25. Juli 1867.

Salo und Samuel Cohn.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Ausgefallene Frauenhaare

werden gekauft und der höchste Preis bezahlt. [1339]

Ohlauerstr. 35, 3 Tr.

Flügel und Pianino's

empfiehlt: B. Langenhahn, Neuweltg. 5.

!! Mahagoni-!! !! Möbel, !! [1149]

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen

Siegfried Brieger.
37, Kupferschmiedestraße 37,
!! Par terre und erste Etage !!

Nach Beendigung der Hauptziehung der

152. Frankfurter Stadt-Lotterie,

in welcher Gewinne à Fl. 200,000, ev. 2 Mal 100,000, 50,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. s. w. zur Entscheidung kommen, ist die Aufhebung der Frankfurter Stadt-Lotterie laut Cabinets-Ordre de dato Berlin 5. Juli d. J. beschlossen.

Für die am **14. August** stattfindende 4. Klasse hat die unterzeichnete Agentur nur noch ein kleines Quantum Original-Achtel-Loose à 5 Thlr. pro Stück zu vergeben, und werden schleunigst eingehende Aufträge prompt effectuirt durch [830]

Schlesinger's Lotterie-Agentur, Breslau, Ring 4, 1. Etage.

Schul-Anzeige und Pensions-Offerte.

In mein Pensionat, das mit der von mir geleiteten vierklassigen höheren Töchterschule verbunden ist, können noch Mädchen aufgenommen werden; deshalb Eltern, welche gesonnen sind, ihren Töchtern eine gediegene Geistesbildung und Erziehung angedeihen zu lassen, die ergebene Anzeige, dass der neue Cursus in meiner Anstalt mit dem 1. October c. beginnt. — Gegenstände des Unterrichts sind — ausser den erforderlichen Realien — Religion, Geschichte, Geographie, deutsche, französische und englische Sprache, deren Literatur, sowohl französische wie englische Conversation und weibliche Hand-Arbeiten jeder Art. Auch wird für Unterricht in Musik bestens gesorgt.

Jede nähere Auskunft wird auf gef. Anfragen gern ertheilt durch

Frau Louise Meissner,

[1328] Vorsteherin der höheren Töchterschule in Kattowitz.

---

500 Thlr. Schlesische 4% Pfandbriefe Litt. C.,

Serie II. Nr. 2287 nebst Coupons [1349]

sind dem rechtmäßigen Eigenthümer abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Jaffé & Co.

Die von uns seit Jahren fabricirten und von den Consumenten mit Beifall aufgenommenen Toilette-Seifen, unter anderen

Honig-Seife
Rosen-Seife } prima Sorte,
Veilchen-Seife

sind jedes Stück mit einem Stempel versehen, welcher unsere vollständige Firma

SCHINDLER
ET MUETZELL.
STETTIN.

enthält.

In der äußeren Ausstattung ähnliche Producte wie z. B. neuerdings in den Handel gebrachte Honig-, Rosen- und Veilchen-Seife mit dem Stempel

SINGER
ET MEILLEUR
QU'A
STETTIN

sind daher, wie auch aus ihrer Bezeichnung sich von selbst ergiebt, aus unserer Fabrik nicht hervorgegangen.

Um Verwechselungen möglichst vorzubeugen, sehen wir uns zu dieser Anzeige veranlaßt, die Begutachtung jener nachgeahmten Fabrikate den geehrten Consumenten überlassend. [1316]

Stettin. **Schindler & Muetzell.**

Französische Cartonnagen, Körbe und Attrapen, auf's Feinste decorirt, parfümirte Bouquets aus französischen Blumen, Extraits, Eau de Cologne, Double ambré, Vinaigre de bergamotte, Eau de fleurs d'Oranger, getrocknete Blüthen, Räucheressenz, Räucherpapier, Räucherband, Räucherlampen, Raffraichisseurs, Parfümirte Pulver, Poudre de riz, Mandelkleie, Zahnpulver, echt persisches Insectenpulver, Königsräucherpulver, trockene und Stangenfettschminken, Seifendosen, Puder-Büchsen, Poudre Quasten, alle Sorten Pomaden und Haaröle, echt türkisches Rosenöl in Flacons, Honeywater, Moras haarstärkendes Wasser, Fixateurs, Bandeauline, Odontine, Aromatische Zahnpasta, Lippenpomade, Rimmels-Cosmetiques, Rasircrême, Cold Cream, Nussschalen-Extract, Wachsnippes und Wachsstöcke, sowie alle Arten Toiletteseifen, Hausseifen und Lichte empfehlen [852]

Gebrüder Weitz,

Breslau, Geschäftslocal: Blücherplatz 6/7.
Posen, Geschäftslocal: Schloßstr. 4. Fabrik: Kl. Gerberstr. 2.

Bei meiner persönlichen Anwesenheit hierselbst habe ich von meinen **Gnadauer Delicateß-Gesundheits-Brezeln** ein **Generaldepot für Schlesien** in der Handlung des Herrn **Eduard Gross** in Breslau, am Neumarkt 42, errichtet, und ist diese vorzügliche Gnadauer Delicatesse als Imbiß zu **Thee, Kaffee, Bier, Wein, Limonade, als Theater- und Promenadenconfect,** sowie zu **Wein-, Bier- und Wochensuppen** zu empfehlen. Fester Fabrik-Verkaufspreis à Pfund 20 Sgr., ca. 250 bis 270 Stück enthaltend. Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt und wollen sich an vorgedachtes General-Depot wenden.

[841] **Fabrik von J. C. Krüger in Berlin.**

P. S. Die durch meinen Reisenden Herrn A. Boß bereits aufgenommenen Aufträge können durch mein obiges General-Depot ihre sofortige Erledigung finden.

Schweidnitzer Lagerbier von Januschek

in ausgezeichneter Güte, auch **Weißbier**, à Flasche 1 Sgr. 6 Pf., und **Schmalbier**, à Flasche 1 Sgr., empfiehlt:

Wilhelm Hartrumpf,
Brauerei zur Alten Münze
(Alte Sandstraße Nr. 1). [1354]

Rittergutsverkauf eines uralten Familienbesitzes

in Schlesien, ½ Meile von der Stadt und Bahn entfernt, im guten Zustande befindlich, mit großer amerikanischer Mühle und Dampfbrennerei versehen, 2500 Morgen durchweg kleefähigen Boden, 200 Morgen Bewässerungs-Wiesen, 900 Morgen Forst enthaltend, für 220,000 Thlr. mit 50,000 Thlr. Anzahlung bei festem Hypothekenstande. Familienverhältnisse erheischen den Verkauf. Näheres durch

[1358] **D. M. Peiser**, Büttnerstr. 7.

Gutskäufer, welche 15,000 Thaler besitzen,

können durch besondere Umstände bei sehr festem Hypothekenstande ein vorzügliches Geschäft durch den Ankauf eines Gutes im Großherzogthum Posen, nicht fern von der Bahn, machen, welches herrschaftl. Wohnhaus und schönen Baustand, 900 M. vorherrschend schönes Ackerland, 120 M. zweischürige Wiesen u. 100 M. Busch 2c. besitzt. Preis 36,000 Thlr. Näheres durch

[1359] **D. M. Peiser**, Büttnerstr. 7.

Guts-Verkauf.

Ein sehr hübsches Rittergut in Galizien ist besonderer Verhältnisse halber mit einigen Tausend Thalern Anzahlung sogleich zu verkaufen. [1362]

Näheres auf fr. Anfr. sub A. B. C. poste restante Kattowitz O.-S.

Ein Rittergut

von 500 Morgen in der besten Gegend Niederschlesiens ist, Familienverhältnisse wegen, sofort zu verkaufen.

Näheres **Zwingerstraße 4** in der Weinhdlg., 1. Etage. [678]

Guts-Verkauf.

Ein isolirt gelegenes Gut, inmitten dreier Städte, in einem der besseren Kreise Pommerns gelegen, mit ganz neuen, zum Theil massiven Gebäuden, herrschaftlichem Wohnhause nebst Park, soll besonderer Verhältnisse halber schleunigst verkauft werden. Areal ca. 900 Morgen größtentheils Gerstenboden. Preis 52 mille mit 10 bis 15 mille Anzahlung. — Nähere **Auskunft unter** M. v. B. poste restante Falkenburg, Pommern. — Unterhändler werden verbeten. [822]

Eine bis jetzt im flotten Betriebe gewesene sehr rentable [3236]

Eisengießerei

in **Dresden**, mit Wohn- und Niederlags-Gebäuden, Werkstätten, Dampfmaschine und Zubehör 2c, ist sofort unter höchst vortheilhaften und preiswürdigen Bedingungen zu verkaufen.

Franco-Adressen nimmt die Redaction der „Sächsischen Dorfzeitung", **Dresden**, Heinrichstraße Nr. 3 unter P. H. E. 65 entgegen.

Haus-Verkauf.

Das am Ringe (Ring- und Langen-Gassen-Ecke) zu Katscher, am frequentesten Theile der Stadt belegene massive Haus mit Hofraum und Stallungen, welches sich zu jedem Geschäft der günstigen Lage wegen eignet, ist bei ⅓ Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere darüber ertheilt franco gegen Franco-Anfrage Herr **C. E. Hallamik** in Gnadenfeld. [3185]

Ein hierorts, nach der polnischen Grenze, am Ringe günstig belegenes massives **neues Wohnhaus**, besonders geeignet zu einem Schnittwaaren-Engros-Geschäft, enthaltend: einen geräumigen Geschäftsladen, 7 Stuben, Keller- und Bodenräume, sowie Remise, Hofraum und Garten ist vom 1. October d. J. ab entweder zu verkaufen oder auf längere Dauer zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer **H. Grünthal.**

Woischnik OS., den 23. Juli 1867. [704]

In Schreiberhau

ist mein vor 3 Jahren neu erbautes, dicht an der Chaussee und in der Nähe des Ulbrich-schen Gasthauses „zum Zackenfall" höchst romantisch gelegenes Haus für 2000 Thlr. zu verkaufen. Dasselbe enthält 4 Stuben nebst Alkoven und Kammern, ist mit Cementbedachung versehen, von einem Gärtchen umgeben und eignet sich zu jedem Geschäft. Anzahlung 1000 Thlr. Näh. beim Eigenthümer

Sachs, [3173]
Schlossermeister in Petersdorf b. Warmbrunn.

Brauerei-Verkauf oder Verpachtung!

Eine im besten Gange sich befindende Baierische Bierbrauerei mit Dampfbetrieb in einer belebten Stadt von 26,000 Einwohnern, an der Bahn gelegen, ist aus freier Hand, Familienverhältnisse halber, unter günstigen Bedingungen sofort mit vollständigem, im besten Zustande sich befindendem Inventarium und Biervorräthen zu verkaufen oder an cautionsfähige Pächter zu verpachten. Reflectanten belieben ihre Adressen sub Chiffre Z. W. 65 in dem Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. [3196]

20,000 Thlr.

erste Hypothek sind auf ein in der Canthner Gegend belegenes Gut zu vergeben.

Näheres **Zwingerstraße 4** in der Weinhdlg., 1. Etage. [679]

Feuerwerk
für Zimmer und Garten
empfiehlt:
R. Gebhardt, Papierhandlung,
Albrechtsstraße Nr. 14. [846]

Ein Speditions-Etablissement a. O.

mit Sicherhafen, großem massiven Speicher und Wohnhaus;

eine Garnbleiche i. Schl.

mit stets hinreichendem schönen Wasser, 30 Morgen Acker, 8–10 Morgen großem Bleichplan, Garten und guten Baulichkeiten, und

eine Mehl- und Brettmühle i. Schl.

mit Bäckerei, 10 Morgen Acker und Wiese, sind unter sehr günstigen Bedingungen und mäßigen Anzahlungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft und auf besonderes Verlangen werden auch Situationspläne 2c. über die Besitzungen unter der Adr. B. M. Nr. 66 durch die Expedition der Breslauer Zeitung ertheilt. [1337]

Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in Reichenbach i. Schl. gelegenes Haus, in welchem seit 40 Jahren ein Specerei-Geschäft erfolgreich betrieben worden ist, sich sehr gut verzinst, ohne Einmischung eines Dritten, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen; unter der Adresse **J. Franke Nr 318,** Frankensteiner Vorstadt. [3235]

Zu verkaufen.

Mein neugebautes zweistöckiges, massives Haus nebst Stallung, schönem großem Hofraum, 3 Wagen, 5 Pferde, alles im besten Zustande, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei

Oswald Opitz in Liegnitz,
[3239] Gerichtsstraße Nr. 12.

Reisekoffer,

Herren-, Damen-Einsatz-Hand-Koffer eigener Fabrik, Reise-, Damentaschen, Necessaires, Cigarrenetuis, Portemonnaies in größter Auswahl empfiehlt billigst: [828]

Louis Pracht, Ohlauerstraße 63.

Patent-Geldschränke

neuester alleiniger Construction mit doppelt hermetischem Verschluß, bei Bränden, Einbrüchen und amtlichen Feuerproben als völlig sicher bewährt. — Chatouillen und eiserne Klappbettstellen aus der Fabrik von J. C. Petzold in Magdeburg empfiehlt

[100] **O. Petzold,** Albrechtstraße 37.

Von der **Braunschweiger Actien-Fabrik** empfingen wir **Alleiniges Depot für Breslau von** [842]

Kaffee-Schroot,

sowohl zum **Alleingebrauch**, als zur Mischung mit indischem Kaffee geeignet. Derselbe verdient durch seinen kräftigen Wohlgeschmack, sparsamen Verbrauch und seine dem fertigen Getränk mitgetheilte schönere Farbe mit Recht als das vorzüglichste aller bisherigen **Ersatzmittel** des Bohnen-Kaffees empfohlen zu werden. Preis à Pfund Zollgewicht 4 Sgr. in ¼-Pfund-Paketen, loose à Pfd. 3½ Sgr. Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Handl. Eduard Groß,
Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Ein schönes Haus mit Restauration, Mitte der Stadt, schönste Lage, ist Familien-Verhältnisse halber, zu verkaufen. Das Nähere Sonnenstr. 20 bei Herrn Kaufm. **Bialla.**

---

800 Thaler

mit genügender Sicherheit, auf ein im Mittelpunkte der Stadt gelegenes Grundstück werden gesucht. [1333]

Ernstliche Reflectanten erhalten specielle Auskunft bei Herrn **H. Friedländer jun.**, Alte-Tauenzienstraße 17b, täglich Mittags von 1½–2½ Uhr.

In einem sehr renommirten schles. Badeorte ist eine **Besitzung**, in welcher seit langen Jahren kaufmännische Geschäfte, verbunden mit einer höchst rentablen Restauration, betrieben worden, wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen.

Auskunft ertheilt auf mündliche und franco schriftliche Anfragen [3207]

der Maurermeister **C. Heuber**
in **Wüstewaltersdorf.**

Kohlengrube!!

Ein thätiger Kaufmann, mit guten Referenzen und ausgebreiteter Platzkenntniß, der mit der Kohlenbranche vertraut ist, wünscht die Vertretung resp. den Engros-Verkauf für Breslau einer Grube, die ein gutes Kohl fördert, zu übernehmen. Gef. Offerten unter H. R. 74 in den Briefkasten d. Bresl. Ztg. [1348]

Glashäuser zum Abbruch

zu verkaufen **Kurzegasse 14b.** [1342]

Pariser Universal-Ausstellung von 1867.

Zur Stadt Paris

(A LA VILLE DE PARIS)

Rue Montmartre, 170, unweit d. Boulevarts.

Wir glauben, denjenigen unserer Leser, namentlich aber unseren Leserinnen, welche nächstens die Pariser Universal-Ausstellung besuchen werden, angenehm zu sein, wenn wir ihnen die bedeutendsten, die am besten ausgemusterten und überhaupt die ehrbarsten Handlungshäuser dieser großen Stadt bezeichnen; diejenigen, wo sie mit dem besten Vertrauen ihre Einkäufe auf die vortheilhafteste Weise bezwecken können. Die große Modewaaren-Handlung **A LA VILLE DE PARIS**, im Mittelpunkt der Hauptstadt und unweit der Boulevarts, verdient unsererseits vor allen eine ganz specielle Erwähnung.

Die Modehandlung **A LA VILLE DE PARIS** ist die größte und beträchtlichste in ganz Europa. Dort findet man enorme Massen von Waaren, welche nach großen Abtheilungen organisirt und in herrlichen, im nämli:en Geschosse gelegenen und von allen Seiten gleichmäßig erhellten Gallerien angeordnet sind. Alle Artikel sind daselbst von der ersten Qualität. Dem thätigen und fortwährend starken Geschäftsgange gemäß, ist man versichert, dort immer nur frische und neue Waare zu treffen.

Die beträchtlichen Capitalien, worüber dieses Haus verfügt, erlauben demselben, seine bedeutendsten Einkäufe in dem günstigsten Moment abzuschließen, und sichern ihm einen sehr großen Preisunterschied zu, woran es das Publikum immer zu betheiligen sich bestreben wird.

Die **VILLE DE PARIS** verdankt demnach der Macht ihrer finanziellen Mittel, der großen und schnellen Erneuerung ihres Waarenlagers, den unwidersprechlichen Vorzug, in allerlei Producten fortwährend eine solche Auswahl darzubieten, daß man sie in keinem anderen Modemagazin billiger finden kann.

Die Personen, welche diese Magazine mit ihrem Besuche zu beehren geneigt wären, sind keiner lästigen Anfrage oder aufdringlichen Anbietung der Artikel ausgesetzt. Sie finden im Gegentheil in diesem ehrbaren Hause eine Anständigkeit, ein Benehmen und eine Höflichkeit, die Jedermann befriedigen und an sich ziehen wird. [102]

Frische Füllung. **Mineralbrunnen-Niederlage von Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz, Frische Füllung.

Ausser der jod- und bromhaltigen Dr. Scheibler'schen Schwefelseife zur Bereitung künstlicher **Aachener Bäder,** wegen ihrer Wirksamkeit gegen rheumat., — **gicht.,** — Hämorrhoidal- und Scrophel-Leiden und ihrer günstigen Erfolge bei Haut- und Nervenkrankheiten von ärztlichen Autoritäten, insbesondere den Herren: Geheimrath Dr. **Bartels,** Dr. **Housselle,** Dr. **v. Baerensprung.** Director der Kgl. chir. Poliklinik Herrn Dr. **Burow** zu Königsberg, besonders günstig begutachtet, — empfehle ich Wiederverkäufern und Consumenten meine regelmässigen Sendungen **natürlicher Mineralbrunnen direct aus den Quellen** zu: [839]

Selters, **Spaa,** Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, **Bilin, Vichy,** Wildungen, Weilbach, Carlsbad, **Dryburg,** Eger Franzens- u. Marienbad, **Ems,** Fachingen, Geilnau, Gieshübel, **Gleichenberg, Königsdorff-Jastrzemb,** Krynica, Goczalkowitz, **Hall,** Homburg, Krankenheil, Kreuznach, Kissingen, **Iwonicz,** Lippspringe, **Pyrmont,** Roisdorf, **Szawnica,** so wie Friedrichshaller, Kissinger, **Ofner,** Püllnaer, Saidschützer Bitterwasser, Elster- und Adelheidsquelle,

Schlesische Mineralbrunnen und Dr. C. L. Weitze's kohlensaur. Hämorrhoidal-Wasser,

Pastillen von Salzbrunn, Kissingen, Ems, Neuenahr, Bilin, Vichy, Carlsbad und Marienbad, so wie Eger — Franzensbad Moorsalz, **Mutterlaugensalz** und concentr. Soole v. **Jastrzemb,** Kreuznach, Rehme Neusalzwerk, Wittekind, Kösen, Goczalkowitz, Kolberg, **Kissinger Soole** zu Inhal.-Curen, Vichy u. Krankenheiler Quellsalz, **Seesalz, Moorerde** von Eger u. Marienbad, **Cudow. Labessenz** Goczalkowitzer, Jastrzember und Krankenheiler **Quellsalzseife, Reichenhaller** Producte, Fruchtsäfte, Cacaomasse, Dr. Scheibler's **Mundwasser,** Dorsch - Leberthran, **Antisept.** Waschwasser, Waldwollextract, **Oel** und Seife.

Brunnenschriften gratis, Correspondenz mit d. Brunnen-Inspectionen vermittle bereitwilligst.

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz, Südfrucht-, Colonialwaaren- u. Delicatessen-Handlung.

Lager **natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve u. Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Offenbacher Rapée von Gebr. Bernard bei **Hermann Straka.**

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage mein Handschuh-Geschäft en gros & détail von der Albrechtsstraße nach der **Ohlauerstraße Nr. 81** (schräg über vom Hotel zum weißen Adler) verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe in mein neues Local gütigst zu übertragen. [574]

W. Jungmann, Handschuhfabrikant.

Hecht's Hôtel garni, Berlin,

Unter den Linden Nr. 20,

in der Nähe der Kranzler'schen Conditorei.

Nachdem ich das seit mehreren Jahren in Breslau innegehabte Hôtel garni, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 3 aufgegeben, habe ich in **Berlin, Unter den Linden Nr. 20,** ein mit dem höchsten, den Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Comfort ausgestattetes **Hôtel garni I. Klasse** eröffnet. Es wird in meinem neuen Etablissement meine Hauptaufgabe sein, das mir in Breslau durch 10 Jahre geschenkte Vertrauen auch fernerhin durch prompteste Bedienung und höchst solide Preise zu rechtfertigen.

Berlin, den 11. Juli 1867. Hochachtungsvoll

[671] **Hecht.**



Oberhemden von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens.

[743] **S. Graetzer,** Ring Nr. 4.

Die Wagen-Fabrik von A. Feldtau in Freiburg in Schl.

empfiehlt eine Auswahl gut gebauter Wagen, Coupés, Aufsatz-Chaisen, halbgedeckte und offene Wagen, auch einige gebrauchte zu äußerst billigen Preisen. [3064]

Marshall Sons & Co. Locomobilen und Dreschmaschinen,
James Smyth & Sons Drills u. Düngerstreuer,
Samuelsons Getreide-Mähemaschinen,
sämmtlich auf der 1867er Pariser Weltausstellung preisgekrönt,

empfehle unter Garantie und bitte um baldige Bestellungen. [753]

H. Humbert, Neue-Schweidnitzerstr. 9, Breslau.



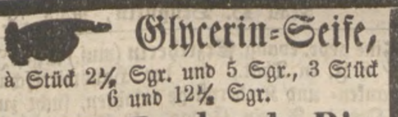




Restitutions-Fluid.

Wer dasselbe **unverfälscht** zu haben wünscht, wende sich direct an den Erfinder des Rest.-Fluids und Gründer d. Fl. Heilmethode, **Carl Simon,** Lissa, Reg.-Bez. Posen, oder an **C. L. Schwerdtmann,** Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstraße 35.

Depot in Breslau ist aufgehoben. [3031]



Glycerin-Seife, à Stück 2½ Sgr. und 5 Sgr., 3 Stück 6 und 12½ Sgr.

Poudre de Riz, à Schachtel 3, 6, 7½ u. 10 Sgr.

Glycerin Crême à Krause 5, 10 und 15 Sgr.

Vorgenannte Mittel conserviren nicht nur den Teint, sondern lassen denselben weiß und sammetartig weich werden; das **Poudre de Riz** ist besonders gegen das so lästige und dem Teint so nachtheilige Transpiriren anzuwenden.

Glycerin-Haarwasser!! bekannt als Radical-Mittel, die Schuppen zu entfernen, um das Wachsthum der Haare zu befördern, à Flacon 10 Sgr.

Honig-Wasser in bekannter Güte, à Fl. 7½, 10, 12½ und 22½ Sgr., oder auch nach Maß oder Gewicht. [625]

R. Hausfelder's Parfümerie-Fabrik u. Handlung, Schweidnitzerstraße 28, dem Theater schrägüber.

Schafwoll-Watten,

bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder abgepaßt, in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche in geringer bis zur feinsten Qualität, empfiehlt die [745]

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik, 34. Schuhbrücke 34.

Korrens-Roggen

verkauft das Wirthschafts-Amt Zyrowa zur Saat mit 5 Sgr. pro preußischen Scheffel über höchste Breslauer Notiz und Lieferung nach den Bahnhöfen Dzieschowitz oder Gogolin. Auf Emballage werden pro Sack 10 Sgr. gerechnet.

Zyrowa pr. Dzieschowitz, 26. Juli 1867.

[3166] H. Bodelius.

Ein Eisenwaaren-Geschäft

wird bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Näheres durch frankirte Adressen sub M. P. 51 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [3139]

Geschäfts-Verlegung.

Meinen sehr geehrten Kunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich mein

Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft

nach [1272]

Ritterplatz Nr. 3

verlegt habe und bitte ergebenst, genau auf meine Firma zu achten.

Breslau, den 1. August 1867.

Ferdinand Herrmann Büttner,

Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter,

Nr. 3. Ritterplatz Nr. 3.

Als vorzüglichstes Schönheitsmittel für den Teint empfehlen wir das anerkannt zur feinen Toilette als unentbehrlich gehörige [844]

Eau de Lys de Lohse,

zur Verhinderung der Entstehung von Sommersprossen, Hitzeblattern, Leberflecken, Flechten und aller sonstigen Unreinheiten der Haut, sowie zur Entfernung bereits vorhandener Mängel. Dem Gesicht, Hals, Schultern, Armen 2c. verleiht dasselbe blendende Weiße und Zartheit, schützt die Haut gegen den schädlichen Einfluß der Sonnenstrahlen und erfrischt dieselbe aufs Angenehmste. Preis à Flacon 1 Thlr., halbe Flacon à 15 Sgr. Zur Mitanwendung können wir als eine vortreffliche Teint-Seife die berühmte Eau de Lys-Seife gewissenhaft empfehlen. [844]

Gen.-Debit für Schlesien: Hdlg. Eduard Gross in Breslau, Neumarkt 42.

S. Crzellitzer's Conditorwaaren-Fabrik in Breslau, Antonienstraße Nr. 3,

rühmlichst bekannt wegen der Vorzüglichkeit seiner Fabrikate empfiehlt hiermit in täglich frischer Waare: überzogene Pommeranzenschaalen, Calmus, Makronen, Chocoladen-Pralincé, feinste Gewürz-Chocoladen, sowie alle anderen Zuckerwaaren in reichhaltigster Auswahl billigst berechnet einer gütigen Beachtung. [1340]

S. Crzellitzer's Conditorwaaren-Fabrik.



zeigt ergebenst an, daß die neue Zusendung bereits erfolgt ist. [847]

Original-Holländer Saat-Raps

sowie **Absaaten davon,**

Wasserrüben-Samen,

kurzen, langen und Riesen-**Knörich**

offerirt billigst: [817]

Schles. Landwirthsch. Central-Comptoir, Ring Nr. 4.

Zur Saat empfehle ich

besten Baierischen Wasser-Rüben-, großen engl. Turnips- und Knörich-Samen. [786]

Carl Fr. Keitsch Breslau, Kupferschmiede-Str. 25, Stockgassen-Ecke.

Durch directe Verbindung mit den größten Rhederhäusern ist es mir möglich, **Passagiere** nach New-York, Quebeck, New-Orleans und Galveston mit Dampf- und Segel-Schiffen **jederzeit** und zu den **billigsten Hafenpreisen** zu befördern. Auch expedire ich **Frachten** nach allen überseeischen Häfen unter See-Assecuranz. [159]

Julius Sachs in Breslau, Carlsstraße Nr. 27.

F. Haller, Neue Taschenstraße Nr. 9,

empfiehlt unter Garantie und bekannter Billigkeit

sein reich assortirtes

Möbel-, Spiegel- und Polster-Lager, sowie Wiener gebogene Stühle

zu Fabrikpreisen, aus der Fabrik der Herren Gebrüder Thonet. [670]

Garantie für reine Cacao und Zucker!

Vorzügliche Chocoladen,

aus der Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik des königlichen Hoflieferanten Herrn Franz Stollwerck in Köln a. Rhein empfehle ich in reichhaltiger Auswahl bestens.

[161] **C. L. Reichel,** Nikolaistraße 73.

Die **Pommerensdorfer Actien-Fabrik** in Stettin hat mich in den Stand gesetzt, weitere Ermäßigungen eintreten zu lassen und neben ihren billigen und anerkannt ganz vorzüglichen **Dung- und chemischen Präparaten,** als: **Knochenmehl, Kali, Soda, Säuren etc.,** [45]

12|14 % } rein lösliche Phosphorsäure enthaltenden } **Superphosphat** à $1\frac{5}{8}$ Thlr. pro Brutto-Centner.
15|16 % } à $1\frac{23}{24}$ Thlr. incl. guter Fässer.

60 % nach Beaumé haltende **Schwefelsäure** à $2\frac{1}{6}$ Thlr. incl.

und bei Posten von mindestens 100 Centnern noch billiger abzugeben.

Die Wasserfracht zwischen Stettin, Glogau, Maltsch, Breslau ist augenblicklich noch mit zwei Silbergr. pro Centner zu bedingen.

Franz Darré in Breslau,

Schweidnitzer-Stadtgraben 21 b, Ecke der Neuen Taschenstraße.

Peru Guano, Superphosphate, Kali, offeriren Blücherplatz 11 **Mann & Co.**

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.

Wer eine Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege à 100—120 Thlr. bei einem Lehrer sucht, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, Einzelne, welche keine Aufnahme fanden, pro Monat 2 Thlr., für die höheren Schulen vorbereitet, ihnen Flügel-Unterricht ertheilt, sie täglich in's Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird auf gefällige Adressen sub W. K. 42 in der Expedition der Schlesischen Ztg. zu Breslau franco eine solche seit Jahren aufrichtig empfohlen.

Für die Frauenwelt.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Carl Ruß — Naturwissenschaftliche Blicke in's tägliche Leben. Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten. Octav. 27 Bog. Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung. Gebunden. Preis: 1 Thaler.

Ein Buch, welches sich an die Hausfrauen wendet und ihnen mancherlei interessante Aufklärungen über Dinge giebt, die in Haus und Garten tagtäglich, als etwas Selbstverständliches, vorkommen, wobei sich aber nur selten die Frauen Rechenschaft geben, wie das Alles mit der Wissenschaft zusammenhängt. Namentlich ist der Frauenbotanik ein ausführliches Augenmerk zugewendet und nicht nur die nützlichen, sondern auch die schönen Kinder der Flur und des Gartens, sowie die künstlich gezogenen Zimmerpflanzen finden darin eine anziehende Beschreibung. Wir empfehlen das hübsch ausgestattete Buch allen denkenden Frauen, und zwar um so mehr, da es auch in sehr natürlichem Stile geschrieben ist und nebenbei manche hübsch erzählte Anecdote enthält.

(Westermann's Monatsschrift.)

Carl Ruß — Rathgeber auf dem Wochenmarkte. Eine Ergänzung zu jedem Kochbuch. Octav. 33 Bog. Eleg. in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis: 1 Thaler.

Carl Ruß, dem wir auf dem Boden der popularisirenden Wissenschaft stets gern begegnen, weil er es so trefflich versteht, die spröden Stoffe zu beleben und anziehend zu machen, hat in seinem „Rathgeber auf dem Wochenmarkte" zunächst eine Ergänzung zu jedem Kochbuche geben wollen. Aber der Stoff ist ihm unter der Hand gewachsen und so ist das Buch ein Rathgeber für unsere Frauen über Alles, was man unter dem Wort „Waaren" begreift und nicht blos auf dem Wochenmarkte, sondern auch im Laden kauft und „Speis' und Trank" im weitesten Sinne des Wortes in sich fassen. Die Themata sind nach Monaten zusammengestellt. Ein Anhang handelt von den Vergiftungen aller Art und den erlaubten und unerlaubten Schönheitsmitteln.

(Ueber Land und Meer.)

Krebs- und andere bösartige Geschwülste und Geschwüre

werden ohne Aetzmittel und ohne (oder eine eingreifende) chirurgische Operation mit Erfolg behandelt und geheilt durch [733] **Dr. Neumann**, Vorwerksstraße 1b.

Wir offeriren

echten Peru-Guano, Baker-Guano, Superphosphate, Knochenmehl I. und II.

und besonders zur bevorstehenden [816]

Rapsbestellung

sämmtliche Kalisalze

aus der Fabrik des Herrn Dr. **A. Frank** in **Stassfurt** zu den zeitgemäss billigsten Preisen.

Schles. Landwirthschaftliches Central-Comptoir,
Ring Nr. 4.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Superphosphat, ammoniakalisches.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.
Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Schwefelsaures Ammoniak.
Poudrette Nr. 1 u. 2.
Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung).
Schwefelsäure.
Echten Peru-Guano.
Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.
[42]

Die Dampf-Knochenmehl-Fabrik, F. Scherner in Sosnowice

empfiehlt [778]

gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat u. Hornmehl!

in anerkannt bester Qualität, unter Garantie des Gehaltes nach den Analysen der Herren Prof. Dr. **Krocker** und Dr. **Stöckhardt**. Aufträge nimmt entgegen:

Herrmann Stenzel,
General-Agentur für Schlesien und Posen und Fabriklager: Nikolai-Stadtgraben 3a.

Stein-Dachpappen,
sowie complette Dachbedeckungen empfiehlt:
Jos. Pappenheim, [69]
Breslau, Altbüßerstraße 61, Ecke Junkernstr.

Frische, bestgeglühte unverfälschte **Linden-Holzkohle** empfiehlt billigst [742]
Oppeln. **S. Kassel.**

[1355] Große reife
Ananas-Früchte,
sehr feine fette holländische
Jäger-Heringe,
Neufchateller, Roquefort-, Chester, Eidamer, Holländischen, Schweizer, Limburger u. Tiroler Sahnkäse, sowie franz. Estragon-, Bordeaux-, Grünberger Wein- und weißen Fruchtessig zum Einlegen der Früchte empfiehlt:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Eleg. Mahag.-Pianino,
neu, steht billig zum Verkauf. Roßmarkt Nr. 9, dritte Etage. [1347]

Englische Riesen-Erdbeerpflanzen,
30 vorzüglichste erprobte Sorten mit richtigen Namen, à Schock 15 Sgr., offerirt die königl. Prov.-Baumschule zu Proskau OS. [3216]

Gute Eßkartoffeln
liefere ich täglich frei Breslau in's Haus, den Scheffel zu **einem Thaler**, und nehme portofreie Bestellungen bis zu 4 Metzen an.
Klein-Tschansch pr. Breslau.
[3221] **F. Moecke.**

Ligroine,
wasserhell und rauchfrei, offeriren in Barrels und gezapft: [1292]
Cuhnow & Co., Büttnerstraße 32.

Korken.
Spitze Bierkorken, bei Abnahme von 30 mille pr. mille à 1⅙ Thlr. franco. Muster gratis. Anfragen zu frankiren. [801]
A. Beyer, Korkfabr. in Wesel.

Ein Lehrling am liebsten von auswärts kann in mein Cigarren-Geschäft bald eintreten.
[1294] **J. Acke**, Katharinenstraße 19.

!! Möbel-Verkauf !!
in allen Holzarten, Sopha's mit guter Polsterung und echtfarbigen Bezügen, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen: [1324]
M. Silberstein, Kupferschmiedestraße 16.

Billig und doch gut!
Für 6 Sgr: 100 Bogen Octav-Postpapier, mit jedem beliebigen Namen geprägt, empfiehlt die Papierhandlung **J. Bruck**, Schweidnitzerstraße Nr. 5. [809]

Der Verkauf des [3193]
Tichauer März-Lagerbieres
beginnt den 10. August zum Preise von 6 Thlr. 20 Sgr. die Tonne.
Die Fürst Pleßsche Brauerei-Verwaltung.

Billards.
Elegante Billards mit Marmorplatten sowie mit Holzplatten und Billardbälle empfiehlt
[1317] **C. Letzner**, Klosterstraße 81.

Ein Geldschrank
nach Arnheimischer Construction, ca. 11 Ctnr. schwer, 28½" breit, 22¼" tief, 64½" hoch, soll veränderungshalber für den billigen festen Preis von 120 Thlr. verkauft werden. Näh. bei **Franz Darré**, Breslau. [827]

Es wird bald od. 1. Oct. d. J. eine **Gastwirthschaft oder Restauration** mit Ausschank zu pachten gesucht in Breslau oder Umgegend. Agenten verbeten. Gef. Off. bittet man u. Adresse A. M. 100 poste rest. Breslau.

Alle Arten Maurer- und Malerfarben (auch in Oel geriebene), Schlemmkreide, Leim, Firniß, poln. und franz. Terpentinöl, Copal-, Bernstein-, Spiritus- und Kutschen-Lacke empfiehlt billigst
die Farbewaaren-Handlung von
A. Weber,
[1351] Oderstraße Nr. 16.

Matjes-Heringe
zu 4—6 Pfennige, auch bessere, nebst beste **Jäger-Fett-Heringe**, das Stück 1—1¼—1½ bis 2 Sgr., 1/16 To. 1⅚ Thlr., tonnenweise billiger, auch schönen geräucherten [854]
Rhein-Lachs,
Hamburger u. Astrachaner Caviar und morgen frische **Speckflundern** empfiehlt
G. Donner, Stockgasse 29. in Breslau.

Korke,
alte, verlegene, werden zu kaufen gesucht und gefällige Adressen franco erbeten Hôtel français, Claassenstraße. [1303]

Gut empfohlene [1325]
Hauslehrer, Gouvernanten, Bonnen suchen Engagements durch
Frau **D. Drugulin**, Ring 29.

Eine recht **tüchtige Wirthschafterin**, mit der Land- und Hauswirthschaft vertraut, empfiehlt: [1326]
Frau **D. Drugulin**, Ring 29.

Eine gepr. evang. **Erzieherin** (mus.) in ges. J., 8 J. in Thät., in der Hauswirthschaft, Kranken- und Kinderpflege erfahren, sucht zum 1. Oct. d. J. ein Engag. als Erzieherin bei kl. Kindern, als Pflegerin u. Gesellschaft. einer kränkl. Dame oder bei mutterlosen Kindern. Güt. Off. bittet man unter Chiffre J. S. poste rest. Gollassowitz b. Sohrau O/S. einzusenden.

Ein junges Mädchen, das bereits in einem Tapisserie-Geschäft thätig und das Aussuchen gründlich versteht, wird unter höchst annehmbaren Bedingungen sofort zu engagiren gesucht. Offerten sub P. A. poste restante Liegnitz. [3241]

Ein praktischer Destillateur
(mos. Gl.), in allen Zweigen der Destillation gründlich erfahren, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, der einfachen Buchführung mächtig, gegenwärtig activ, sucht veränderungsh. per 1. October d. J. eine anderweitige dauernde Stellung als praktischer Destillateur oder als Reisender in dieser Branche. Gef. Adressen beliebe man unter A. L. 20. poste restante Schrimm franco einzusenden. [1261]

Ein tüchtiger **Rechnungsführer**, der auch mit der doppelten Buchführung vertraut ist, kann auf einer Eisenzeugfabrik sofort Stellung finden. Man adressire an [3202]
H. Rosse, Kattowitz.

Ein tüchtiger **Commis**, der poln. Sprache mächtig, kann in meiner Stabeisen- und Eisenwaaren-Handlung sofort placirt werden.
[1246] **Simon Rothmann**, Beuthen O.-S.

Für mein Band- und Posamentier-Waaren-Geschäft suche ich pr. 1. October d. J. einen **tüchtigen Verkäufer**. Briefe franco.
[1270] **L. Eisner in Striegau.**

Rechts-Anwalt Buchwald zu Groß-Strehlitz sucht einen Actuar, der polnisch spricht und schreibt. [3237]

Ein **Wirthschafts-Inspector**, cautionsfähig und militärfrei, verheirathet aber kinderlos, seit 6 Jahren selbstst. Verw. eines größeren Gutes Ob.-Schlesiens sucht Stellung pr. 1. Oct. d. J. Beste Empfehlungen stehen ihm zur Seite. Auf geneigte Offerten wird Hr. Kaufmann Härtter in Breslau, Weidenstr. 2, die Güte haben, Näheres mitzutheilen. [851]

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Wirthschafts-Verwalter**, der stets auf den größten Gütern conditionirte, der polnischen Sprache vollständig mächtig, sucht vom 1. October d. J. auf einem großen Gute als Rechnungsführer oder Hofverwalter ein Engagement. Gef. Offerten bittet man franco unter B. C. 10 poste restante Gleiwitz O.-S.

Für eine neu einzurichtende chemische Garnbleiche wird zum sofortigen Antritt oder spätestens zum 1. October ein tüchtiger, praktisch und theoretisch erfahrener Werkführer gesucht. Bewerber, die ihre Brauchbarkeit durch empfehlenswerthe Zeugnisse nachweisen, können sich bei Unterzeichnetem schriftlich melden.
Reichenau bei Zittau. [3213]
Georg F. Plaetschke.

Zwei gebildeten jungen Männern, welche sich der Landwirthschaft widmen und denen es Ernst ist, etwas Tüchtiges lernen zu wollen, wird gegen Entrichtung einer mäßigen Kostgeld-Entschädigung Gelegenheit geboten bei dem Inspector Hennig auf Herrschaft Gaffron, Kr. Steinau in Schlesien. [3238]
Das Nähere zu erfahren, schriftlich oder mündlich, bei dem Inspector der Güter.

Für mein Band- und Strumpfwaaren-Geschäft Engros suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling**. [1312]
Louis Lemberg, Roßmarkt 9.

Agnesstraße Nr. 11
ist die Hälfte der 2. Etage, elegant eingerichtet, bestehend aus 4 geräumigen Piecen, Küche, Entree und Zubehör vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. [1335]

Gräbschnerstr. 1d., 1. Et.,
eine freundliche, elegante Wohnung, zwei Zimmer, Cabinet, großes Entree ꝛc. für 90 Thlr., zweite Etage desgleichen für 80 Thlr., erstere Michaeli d. J., letztere sofort zu vermiethen.

Ritterplatz 7
ist eine neu renovirte Wohnung zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [1353]

Vorwerksstraße Nr. 10
ist das Hochparterre an einen ruhigen Miether zu vermiethen. [1356]

Ein Geschäftslocal,
mit auch ohne Wohnung ist sofort zu vermiethen, Weidenstraße 8. [1343]

Ein **Lagerkeller** ist zu vermiethen und sofort zu beziehen **Roßmarkt Nr. 13.** [1314]

Friedrichsstraße neben „Ludwigslust" sind herrschaftliche und Mittelwohnungen zu vermiethen. Im neuen Hause zu erfragen.

Der zweite Stock
ist **Einhorngasse 2** am Neumarkt in der Vergoldefabrik zu verm. Näheres 1 Tr. [1313]

Neue Taschenstraße 1b ist der 1. Stock im Ganzen, so wie getheilt und **Junkernstraße 6** ein großes Parterre-Local nebst Comptoir, so wie der zweite und dritte Stock per 1. October d. J. zu vermiethen. Das Nähere bei **A. Galle**, Dorotheengasse Nr. 2.

Eine Stube mit, auch ohne Möbel, ist **Neue Schweidnitzerstr. 1** zu vermiethen. Näheres daselbst im Leinwand-Geschäft. [1346]

Ein Keller m. Wohn. z. j. Gesch. pass. sof. z. bez. Alte-Taschenstr. 6. Näh. b. Hausb. das.

Ein Geschäftslocal
m. 2 großen Schaufenstern und Nebengelaß, gegenw. Weinhdlg., im Ganzen oder getheilt, Michaelis z. bez. Näh. Klosterstr. 1a, 1. Tr.

Zu vermiethen **Ohlauerstraße 79** ein großes Geschäftslocal im 1. Stock und eine kleine Hofwohnung. [669]

Ein zum **Wolllager** oder anderen Producten geeigneter [750]
Speicher nebst Comptoir
ist Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9 sofort zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Schweidnitzerstraße Nr. 28 ist vom 1. October ab ein Gewölbe zu vermiethen.

Schweidnitzer-Stadtgraben 9 ist im dritten Stock eine Wohnung von 3 Zimmern und Beigelaß, eine kleine Hofwohnung im ersten Stock, nach dem Garten gelegen, zu vermiethen. [751]
Näheres daselbst beim Haushälter.

Kleinburgerstraße 16 ist die [747]
Villa
mit Gartenbenutzung im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.
Näheres daselbst.

Ein gut meubl. Zimmer
ist sofort zu vermiethen **Büttnerstraße 32.**

Ein feines Quartier in der Claassenstraße,
zweite Etage von 6 Zimmern, ist sofort für den Miethspreis von 500 Thalern abzugeben. Näheres im **Stangen**'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße Nr. 28. [783]

Antonienstraße 16, eine Wohnung par terre, eine Wohnung 3. Stock, — Hofwohnungen 78—110 Thlr., eine Kellerw. 40 Thlr.

Große Keller-Räume sind zu vermiethen Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9. [748]

Schweidnitzer-Stadtgr. Nr. 9 ist in der ersten Etage eine elegant eingerichtete Wohnung von 6 Zimmern, Cabinet und vielem Nebengelaß nebst Gartenbenutzung zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [749]

Prß. Lott.-Loose (Original-), 2. Kl., ½ 17⅚, ¼ 8⅚ Thl. vers. **Labandter's** Lt.-Cmt., Berlin, Mittelstr. 51.

Prß. Loose, ½ 17, ¼ 8½ Thl.
versendet **Goldberg**, Berlin, Monbijouplatz 12.

Die dritte
Köln. Domb. Geld-Lotterie
enthält Hauptgewinne von 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 Thlrn. und eine beträchtliche Anzahl Gewinne von 500 Thlr. abwärts bis 20 Thlr. [831]
Original-Loose à 1 Thlr zu dieser **überall und in allen Ständen beliebten Lotterie** sind zu beziehen durch
Schlesinger's Haupt-Agentur,
Breslau, Ring 4.

König's Hôtel, [774]
33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

2. u. 3. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''54	329'''58	329'''79
Luftwärme	+ 11,8	+ 10,4	+ 14,8
Thaupunkt	+ 8,2	+ 8,5	+ 9,4
Dunstsättigung	75pCt.	86pCt.	66pCt.
Wind	W 1	W 1	W 2
Wetter	heiter	wolkig	wolkig
Wärme der Oder			+ 13,5

Breslauer Börse vom 3. August 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	103⅛ B.
do.Staatsanl.	4½	98⅛ B.
do.Anleihe..	4½	98⅛ B.
do. do.	4	90 B
St.-Schldsch..	3½	84½ B.
Präm.-A. v.55	3½	123¼ B.
Bresl. St.-Obl	4	—
do. do.	4½	96¼ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	88¼ B
Schles. Pfdbr.	3½	84⅜ B. 83⅞ G.
do. Lit. A..	4	93 5/12 B 92 11/12 G.
do. Rustical-	4	—
do. Pfb.Lit.B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	93¼ B.
do. Rentenb.	4	91 7/12 B. 91 1/12 G.
Posener do..	4	89¼ B. 88¾ G.
S.Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg.Prior.	4	87¼ B.
do. do.	4½	94⅛ B.
Obrschl.Prior.	3½	79 B.
do. do.	4	87¼ B.
do. do.	4½	94½ B.
do do.	4½	94¼ B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do	4½	—
do Stamm	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		97¼ B.
Louisd'or		110¾ G.
Russ. Bk. Bil		83 7/12 B. 83 1/12 G.
Oest. Währ.		80 5/12 B. 79 11/12 G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	133½ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	188 bz. B.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn.	5	71 B.
Wilh.-Bahn.	4	59⅞ G.
Galiz. Ludwb	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	59 B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	77¼ bz. G.
Ital. Anleihe.	5	49¼ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	58⅜ B
Poln.Liqu.-Sch.	4	48⅜ G.
Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	53⅝ G.
do.60er Loose	5	—
do.64er do.	—	—
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. .	4	—
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva	5	31½ G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank	4	113⅜ B.
Oest. Credit .	5	72 B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl. .	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war matt, das Geschäft träge und Course weichend. Ein Grund für diese Haltung nicht bekannt.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittl.	ord.
Weizen weiss	105-110	101	96—99
do. gelber	103-108	100	95—98
Roggen alter	86	84	82
do. neuer	83	80	76
Gerste	62 64	60	57—59
Hafer	46	44	42
Erbsen	78—80	76	70—74

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 196. 182. 170. Winter-Rübsen 197. 188. 182. Sommer-Rübsen —. —. —. Dotter —. —. —.

Kündigungspreise f. d. 5. August.
Roggen 59¼ Thlr., Hafer 45, Weizen 86, Gerste 58, Raps 96, Rüböl 11, Spiritus 20⅔.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 21⅛ G. 21½ B.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein, in Vertretung: Dr. Weis. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.